

# Vorwärts

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnementspreis: 3,00 M. monatlich, 1,10 M. wöchentlich 28 Pf. frei und Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erhältlich auch außer Haus.

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Die Infiltrations-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Rollenliste oder deren Raum 40 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (festgedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 7. Mai 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Schönstedts Revision.

Das in der Öffentlichkeit immer mehr schwindende Vertrauen zu der Rechtsprechung des Reichsgerichts ist durch das Urteil im Königsberger Prozeß wieder belebt worden. Gewiß hat das Reichsgericht keine ganze Arbeit getan. Es hat nicht die sinnlose Verurteilung wegen Geheimhändelei gegen die Königsberger Hochverräter aufgehoben; es vermeinte, die tatsächlichen „Feststellungen“ der Königsberger Strafkammer für formell korrekt halten zu müssen, und Bedenken gegen die materielle Richtigkeit jener Feststellungen unterliegen ja nicht der Nachprüfung des Reichsgerichts.

Auch die Verwertung der kühnen Revision des Staatsanwaltes, die mit einer ganz ungewöhnlichen Leidenschaft von dem Reichsanwalt, als dem formellen Vertreter des Staatssekretärs Niederding, in Wirklichkeit als dem Geschäftsträger der Schönstedt-Politik, vertreten wurde, ist an sich selbstverständlich gewesen. Dennoch ist man so sehr gewöhnt, das Unabwendbare für möglich zu halten, daß es bis zum letzten Augenblick Meinungen gab, es würde etwa in Wartenstein, dem benachbarten Landgericht von Königsberg, vielleicht sogar unter dem Vorsitz des zum Landgerichtsdirektor inzwischen abanzugierten Königsberger Staatsanwaltes Schölke noch einmal gegen die „Hochverräter“ verhandelt werden. Das Reichsgericht hat diese Verurteilung nicht erfüllt. Auch diese Verwertung der Revision des Staatsanwaltes wäre an sich kein Grund, irgend welche Anerkennung zu zollen, weil ja das Gegenteil zu erwarten ein geradezu unbefränktes Mißtrauen in die Rechtsprechung bewies. Wohl aber ist die Begründung der Verwertung der Revision des Staatsanwaltes ganz deutlich eine unzweideutige Abgabe an die Schönstedtsche Rechtsberührung, und das ist immerhin ein Verdienst.

Das Reichsgericht hat die Möglichkeit gehabt, die Frage der Gegenseitigkeit, für die sich bis zuletzt Reichsanwalt und Schönstedt verbürgten — der Justizminister hatte sogar im Abgeordnetenhaus dem Reichsgericht deutliche Direktiven gegeben, was es zu denken hatte — zu umgehen, indem es sich lediglich auf die Feststellung beschränkte, daß die Hochverrats-Paragrafen falsch angewandt wurden. Das Reichsgericht aber hat festgestellt, daß eine Gegenseitigkeit mit Rußland nicht verbürgt sei, und es hat sich gerade auf die Autorität darin gestützt, die der Reichsanwalt mit einer verächtlichen Handbewegung beiseite schob, nämlich auf den Kommentator zum neuen russischen Strafgesetzbuch. Der Spruch des Reichsgerichts hat endgültig das deutsche Ansehen von dem Säulen-Schönstedtschen Kater befreit, daß es überhaupt für Deutsche möglich sei, gegen das organisierte Verbrechen, das sich russischer Staat nennt, Hochverrat zu begehen. Die Entscheidung des Reichsgerichts verneint diese abschließende Möglichkeit und fordert dafür moralisch den Hochverrat der russischen Agenten in Deutschland, der gegen die Sache der Freiheit und Menschlichkeit verhandelt wurde, vor das Tribunal der Geschichte.

Der Einsatz letzter Stunde, mit dem § 49a, der Aufforderung zum Mord, vorzugehen, wurde ebenfalls vom Reichsgericht scharf abgelehnt. Was aber ein ganz besonders erfreulicher Zug ist, das ist der anerkennende Hinweis des Reichsgerichts auf die Zuverlässigkeit des Sachverständigen der Verteidigung im Königsberger Prozesse, des Professor v. Reuhner. Das Reichsgericht war nicht gezwungen, sich auf Reuhner zu berufen, und wenn es das dennoch tat, so geschah es offenbar in dem Gefühl, es habe die Pflicht, der vom preussischen Justizminister am 12. Dezember v. J. im Abgeordnetenhaus geäußerten Verunglimpfung des Mannes, der um seiner Ueberzeugung willen Amt und Vaterland verlassen hatte, von der Stelle des höchsten deutschen Gerichtes feierlich entgegenzutreten. Die Berufung auf den Professor v. Reuhner ist die Antwort des Reichsgerichts auf jene Ausführungen des Justizministers Schönstedt, in der er den Sachverständigen des Königsberger Prozesses verächtete und die unter Eid befandenen Aussagen als unzuverlässig zu erklären sich erdreistete:

„Man handelt es sich weiter um die Auslegung, die dem Artikel 200 in seiner wirklichen Form gegeben ist und die wir bekämpfen. Diese Auslegung war, wie ich glaube, wesentlich beeinflusst durch das Gutachten eines Professors v. Reuhner, der früher Staatsrechtslehrer an der Universität von Tomsk gewesen ist, dort seine Stelle niedergelegt hat, weil er mit dem Vorgehen der Behörden gegen Studenten nicht einverstanden war, der aber mit allen Ehren, wie er sagt, und ich nicht bezweifle, und mit dem Andreassorden oder einem anderen russischen Orden — ich bin nicht genau über die russischen Orden orientiert — aus seiner Stellung ausgeschieden ist und sich nach Deutschland zurückgezogen hat.“

Zu den vereidigten Aussagen des Prof. v. Reuhner und unseres Parteigenossen Buchholz erlaubte sich Herr Schönstedt dem Abgeordnetenhaus zu erzählen:

Sie haben eine Reihe von Tatsachen als notorisch oder wenigstens unwiderlegt hingestellt über barbarisches Vorgehen, über Grausamkeiten, die dort vorgekommen seien, über Willkürlichkeiten usw. Sie haben es verstanden, dadurch für die Angeklagten Stimmung zu machen nicht nur in Königsberg, sondern in ganz Deutschland und vielleicht darüber hinaus.

Ich will damit weiter nicht rechten, nur das möchte ich doch betonen, daß das Bild, das sich aus diesen Vernehmungen ergibt, als ein ganz ungehöriges, ungetriebenes, unanfechtbares wohl kaum angesehen werden kann. Meine Herren, denken Sie sich den umgekehrten Fall: es würde einmal in Frankreich ein ähnlicher Prozeß verhandelt, in dem es sich um Angriffe gegen das Deutsche Reich oder den deutschen Kaiser handelte, und da würden als Sachverständigen über unsere Zustände die Herren Debel, Singer und Stadthagen vernommen (Vernehmung); die würden mit dem ganzen Panathos ihrer Ueberzeugung ein Bild entwerfen von den Zuständen in Deutschland, vor dem auch die Welt erschrecken würde. (Sehr richtig!) Aber es würde kein Spiegelbild, sondern es würde ein Zerrbild sein und Kundige würden nicht daran glauben. (Sehr richtig!) recht.

Das Reichsgericht aber hat seine die Schönstedt-Justiz verneinende Entscheidung wesentlich auf die Belandung des von dem Justizminister Verdächtigten begründet. . . .

Die Revisionen sind verworfen, aber eine Revision hat das Reichsgericht ausgenommen: Die Revision, die gegen die Politik des preussischen Justizministers Schönstedt seit Jahren von der Öffentlichkeit verlangt wird und seit dem Königsberger Prozeß mit wachsender Energie selbst in den bürgerlichen Kreisen als notwendig erachtet wird, ist vom Reichsgericht in allen Punkten aufs schärfste für begründet erklärt worden.

Der Königsberger Prozeß, erwachsen aus nationaler Würdelosigkeit, fortgeführt mit unerhörtem Leichtsinne der Bürokratie, gestützt durch bewusste Fälschungen der russischen Helfershelfer und durch kaum zählbare Rechtsbeugungen, hat nunmehr seinen Abschluß mit der Besiegelung der Niederlage des preussischen Justizministers gefunden. Aber es ist nicht Herr Schönstedt allein, es ist die ganze preussisch-deutsche Politik, die damit rechtskräftig verurteilt ist. Wenn das preussische Justizministerium mit dieser unerhörten Leichtfertigkeit in eine Aktion hineintaumelte, die in der Geschichte der Kulturstaaten bisher unerhört und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erregt, kann man da erwarten, daß die Regierung auf irgend einem Gebiete der inneren und namentlich auch der äußeren Politik mit mehr Vorsicht, mehr Gewissenhaftigkeit, mehr Voraussicht ihre Aktionen unternimmt? Was in Königsberg begann und in Leipzig sich vollendete, ist nur ein krasser Einzelfall eines Systems politischer Verwahrlosung, die nach österreicherischem Muster durch die Schlamperie nicht gemildert, sondern verschärft wird.

Aber was die Regierung und ihre Organe im Königsberger Prozeß gesündigt, das wurde bereinigt durch die Arbeit der Sozialdemokratie, die die nationale Ehre, das Recht tatkräftig wahrte. Was die unübersehbare Herde der preussischen Bürokratie nicht zu leisten vermochte, das hat die Verteidigung, das haben unsere Freunde getan, und das Urteil des Reichsgerichts bestätigt jetzt, daß ihre Arbeit auch vor der höchsten Rechtsinstanz als verdienstvoll anerkannt worden ist. Wenn übrigens der Justizminister Schönstedt in jener Degebenberung des preussischen Abgeordnetenhauses meinte, daß zuerst „irgend ein russischer Freund“ die Verteidigung auf die Rechtschaffenheit der Anklage aufmerksam gemacht hätte, so kann diese Meinung ergänzt werden. Die Verteidigung ist den Weg gegangen, den die ganze staatliche Bürokratie nicht gefunden hat. Sie hat die Rechtsfragen studiert und ihre Quellen liegen zunächst nicht bei irgend einem russischen Freunde, sondern — in dem Kriminalisten-Seminar Berlins, dessen Wägerschätze mit Hilfe russischer Freunde zu Rate gezogen wurden. Die Regierung freilich und der preussische Justizminister insbesondere wußten bei der Einleitung des Verfahrens und bei seinem Fortgang nicht, daß überhaupt die Möglichkeit besteht, internationale Rechtsfragen aus wissenschaftlichen Quellen zu entscheiden; zudem war ja der Dezerent für den Königsberger Prozeß „reisefertig“ und konnte sich durch juristische Bedenken unmöglich seinen Urlaub auch nur um eine Sekunde verkürzen lassen.

Der Abschluß des Königsberger Prozesses wirkt nicht nur reinigend, sondern er hat bereits für das Rechtsleben ganz interessante Klärungen gegeben. Es sei in dieser Hinsicht erwähnt, daß der bekannteste Kommentator des Strafrechts Oshausen in der neuesten Auflage seines Werkes, die nach dem Königsberger Prozeß erschienen ist, ganz unzweideutig gegen die Ausnützung seiner Erläuterungen durch die Königsberger Staatsanwaltschaft Verwahrung einlegt, indem er die bisherigen Vermerlungen zum § 102 des deutschen Strafgesetzbuches an einer entscheidenden Stelle wesentlich ändert und ganz im Sinne der Königsberger Verteidigung verschärft. Wüßte hier es über die Frage des Verbürgtseins, es komme nur darauf an, „daß die Gegenseitigkeit tatsächlich verbürgt sei, was insbesondere auch durch die Praxis ausländischer Gerichte oder die Spezialerklärung einer zuständigen ausländischen Behörde der Fall sein kann.“ In der neuesten Auflage aber äußert sich Oshausen — und kein Königsberger Staatsanwalt wird ihn mehr zum Zeugen für einen gegen Rußland begangenen Hochverrat anrufen können — wie folgt:

„Was die Art des Verbürgtseins betrifft, so ist nicht mehr, wie nach der ursprünglichen Fassung des § 102, erforderlich, daß es „nach veröffentlichten Staatsverträgen oder nach Gesetzen“ stattfinden müsse, vielmehr kommt es, falls nicht die Gesetze des auswärtigen Staates besondere Erfordernisse aufstellen, nur darauf an, daß die Gegenseitigkeit tatsächlich verbürgt sei, was insbesondere auch durch die Praxis ausländischer Gerichte der Fall sein kann.“

Die Frage, ob eine Spezialerklärung einer zuständigen ausländischen Behörde genügen könne, um die Gegenseitigkeit zu verbürgen, wird für die Regel schon deshalb zu verneinen sein, weil sie meist erst nach Begehung der Handlung abgegeben sein wird und deshalb ungeeignet ist, die erforderliche Bedingung der Strafbarkeit zu erfüllen. Sollte aber ein Fall Anlaß gegeben haben, für die Zukunft eine zureichende Erklärung abzugeben, so wird es sich weiter fragen, wie weit einer solchen Erklärung nach der Befehgebung des betreffenden Staates bindende Kraft zuzulassen; nur falls das zu bejahen, würde eine Verbürgung der Gegenseitigkeit angenommen werden können.“

Die Sozialdemokratie hat keinen Anlaß, übermäßig zu jubeln, daß hinsichtlich der Beschuldigung hochverräterischer Handlungen gegen Rußland ihre Auffassungen von rechtlicher Vernunft und nationaler Würde durch das Reichsgericht formelle Bestätigung und Anerkennung gefunden haben. Wir stimmen nicht das Triumphgeschrei an, von dem Herr Schönstedt sprach. Der Königsberger Prozeß ist politisch erledigt und der Sieg der Sozialdemokratie und die Niederlage des Systems Schönstedt ist noch einmal bekräftigt. Wir wenden uns damit ruhig neuen Taten zu neuen Siegen,

und wir sind sicher, daß auf der anderen Seite neue Niederlagen zu erleben, höchster Ehrgeiz bleiben wird.

Aber noch eine kleine Gegenrechnung bleibt zu erledigen. Nach den eigenen Beständen des Justizministers Schönstedt und zahlreichen dokumentarischen Beweisen, ist der Prozeß durch eine Fülle pflichtwidriger Handlungen bis zur Hauptverhandlung durchgeschleppt worden. Durch die Fahrlässigkeit oder — in einem Fall — böse Absicht der für die Vorbereitung des Prozesses verantwortlichen Personen sind die im Königsberger Prozeß Angeklagten ausnahmslos schwer geschädigt worden. Hätten die verantwortlichen Instanzen die pflichtgemäße Vorkehrung getroffen, so hätte der Prozeß gar nicht eingeleitet werden können, es wären die Verhaftungen vermieden, die schweren materiellen Kosten nicht notwendig geworden. Unter diesen Umständen entsteht die Frage, ob nicht die Geschädigten die Aufgabe haben, für die durch die leichtsinnige Vorbereitung, durch Fälschungen und Rechtsverletzungen erwachsenen Schädigungen die Schuldigen haftpflichtig zu machen. Es ist kein Zweifel, daß vom Justizminister Schönstedt und seinem reisefertigen Dezerenten, dem früheren Staatsanwalt Pfäzle, von den beiden Staatsanwälten, den Untersuchungsrichtern und der Beschlußkammer des Königsberger Landgerichts bis hinauf zu der Vorkehrung des Königsberger Prozesses, dem russischen Generalkonsul Wymodzeff, alle Beteiligten den sämtlichen Angeklagten für die ihnen zugefügten Nachteile schadenerfüllungspflichtig sind.

Leipzig, den 6. Mai. (Sig. Ver.)

Die am Mittwoch vertagte Revisionsverhandlung des Königsberger Hochverrats-, Geheimbunds- und Jarenbeleidigungsprozesses wurde heute, am Sonnabend vormittag um 11 Uhr, fortgesetzt. Reichsanwalt Treußlein-Wördes fährt in der Begründung der staatsanwaltlichen Revision fort: Wenn die Gegenseitigkeit als verbürgt angesehen werde, so stellten die Handlungen der Angeklagten Hochverrat oder mindestens Vorbereitung dazu dar (§§ 85 und 86 des deutschen Strafgesetzbuches). Wenn auch das Urteil des Instanzgerichtes meine, daß es einer näheren Erörterung nicht bedürfe, ob und inwieweit die Verbreitung der hochverräterischen Schriften dem einzelnen Angeklagten zur Last falle, so sei doch in dem Urteil festgestellt, daß insbesondere in den kurzgefaßten Schriften und in dem Aufruf „an die Genossen von der Gruppe der Volksbefreier“ zum Mord des Zaren und zum Umsturz der gegenwärtig in Rußland bestehenden Staatsordnung aufgefordert werde. Wenn auch das Königsberger Urteil feststellen zu können glaube, daß diese Aufforderungen völlig allgemein und wesentlich theoretisch gehalten seien, so lasse sich doch eine theoretische Aufforderung zum Jarenmord nicht denken. Wenn es in dem „Aufruf“ heiße: „Tod Nikolaus II., Tod allen abscheulichen Subjekten der Autokratie“, so liege es nicht anders als bei einer früheren verurteilenden Entscheidung des Reichsgerichts in einem Falle, wo in bezug auf die Ermordung Alexanders II. der Vers gebrannt worden war: „Und wo es noch Trannan gibt, die laßt uns endlich fassen, wir haben lang genug geliebt, wir wollen endlich haßen.“ Seien aber die Angeklagten der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig, so seien ihre Handlungen auch gerade unter diejenigen Paragraphen des russischen Strafgesetzbuches, für welche § 200 die Gegenseitigkeit verbürge, nämlich unter die §§ 241 und 249 des russischen Strafgesetzbuches. Daß diese Paragraphen Todesstrafe schon bei der schriftlichen Aufforderung zum Jarenmord und zum Umsturz androhen, beweist nichts gegen ihre Anwendbarkeit auf den vorliegenden Fall. Denn das russische Strafgesetzbuch, das hier angewendet sei, sei kein Erzeugnis moderner Rechtsanschauungen oder Auffassungen, sondern ein nur mechanisch verbundenes Produkt verschiedener Geschichtsperioden. Daher sei es auch bei Verbrechen gegen Kaiser und Staat nicht sparsam mit der Todesstrafe und stelle die entfernteste Stufe der Verwirklichung der Vollendung gleich und trafe sie mit dem Tode. Aus der Festsetzung dieser Strafe könne also auf den Umkreis der Anwendbarkeit dieser Paragraphen keine einschränkende Folgerung gezogen werden. Somit sei auch gerade für die Delikte der Angeklagten die Gegenseitigkeit durch § 200 verbürgt.

Wenn die Revision schließlich auch gegen Braun und Ehrenpfort die Anklage des Hochverrats aufrecht erhalte, so sei im Urteil doch nur festgestellt, daß sie von der Verbindung nichts gewußt, nicht aber, daß sie nicht die hochverräterischen Bestrebungen unterstützt hätten.

In seiner Entgegnung führt Vert. R.-A. Heinemann zunächst aus: Wenn man in den Schriften irgendwo etwas Hochverräterisches finde, so könne das seinen Klienten Wägel sicherlich nicht zur Last fallen, da, wie im Urteil festgestellt sei, er nur rein sozialdemokratische Schriften verbreitet habe, die jegliche Gewalttätigkeit zurückwiesen und auf rein marxistischem Boden ständen. Sei das Gericht hierin anderer Meinung und der Ansicht, daß es an einer genügenden tatsächlichen Feststellung nach dieser Richtung hin noch fehle, und sei das Gericht weiter der Ueberzeugung, daß die Gegenseitigkeit an sich verbürgt sei, so läge in Frage, ob die Artikel 241 und 249 des russischen Strafgesetzbuches vorliegend anwendbar seien. Die Strafkammer habe festgestellt, daß dies nicht der Fall sei, da die Druckschriften nirgends zum Mord des Zaren und zum gewaltsamen Umsturz der russischen Regierungsform aufzufordern, sich vielmehr durchweg in theoretischen, völlig allgemein gehaltenen Ausführungen ergehen. Daß auf solche Fälle die genannten Artikel nicht zutreffen, ergehen mit Bestimmtheit die Motive zum neuen russischen Strafgesetzbuch, welche sagen, daß zur Anwendung der in Rede stehenden Artikel des russischen Strafgesetzbuches erforderlich sei, daß die des Aufruhrs Angeklagten bereits zum Anschlag geschritten seien oder daß wenigstens durch ihre Tätigkeit bereits eine schädliche Folge eingetreten sei. Diese Motive zum neuen russischen Strafgesetzbuch müßten aber der höchste Wert beigelegt werden, sie sind verfaßt vom Senator Lagangeff, einem der ersten Juristen Rußlands, und Logangeff hat diese Arbeit im Auftrage des Gesetzgebungs-Departements ausgeführt, welches nach russischem Staatsrecht ein Teil der souveränen Verwaltung des Zaren ist, des einzigen gesetzgebenden Faktors in Rußland. Endlich hat der Zar diese Motive publizieren lassen, und damit stellen sie gemäß den Grundzügen des russischen Staatsrechts ein allerböchst begünstigtes Reichrats-Gutachten dar, haben also



**Gesetzkraft.** Es komme aber weiter noch hinzu, daß der Artikel 240 des russischen Strafgesetzbuchs überhaupt nicht auf Druckschriften Anwendung finde, da für Aufforderungen durch Druckschriften besondere Bestimmungen, die Artikel 251 und 252, beständen, bezüglich welcher die Gegenseitigkeit aber nicht verbürgt sei. Man werde sich sofort darüber klar, daß für Delikte durch Druckschriften der die Todesstrafe als einzige Straform kennende Artikel 240 nicht Anwendung finden könne, sobald man genau die Akten einsehe. Nach Verichten in unseren Akten gerade sind Russen wegen Verbreitung der hier inkriminierten Druckschriften in Rußland mit einigen Monaten Zwangsarbeit bestraft worden, was nicht möglich wäre, wenn der nur Todesstrafe ausprechende Artikel 240 zuträfe. Alle die herborragenden Männer Rußlands, Professoren, Rechtsanwälte und Ärzte, welche in letzter Zeit zur gewalttätigen Befestigung des Absolutismus aufgefordert haben, sind höchstens mit Zwangsarbeit bestraft, niemals mit Todesstrafe. Und der Verfasser jener Proklamation selbst, Maxim Gorki, sei nur auf Grund des Artikels 240 angeklagt. Durch Druckschriften könne allerdings der den Barenmord bezügliche Aufforderung dazu betreffende Artikel 241 begangen werden, aber dieser Artikel habe es nur mit unmittelbaren, direkten Angriffen gegen die Person des Kaisers zu tun. Das russische Strafgesetzbuch mache einen scharfen Unterschied zwischen Angriffen auf die Person des Kaisers (Artikel 241) und Angriffen auf die absolute Regierungsform (Artikel 240) — ein Unterschied, der tief in die Geschichte des russischen Strafrechts und bis auf die berühmten „Zwei Punkte“ Peters des Großen zurückführe. Von unmittelbaren Angriffen gegen die Person des regierenden Kaisers aber sei, wie die Strafkammer in Königsberg mit Recht festgehalten habe, in den Druckschriften nirgends die Rede, und die Angriffe auf die absolute Regierungsform fielen unter den nicht auf Druckschriften anwendbaren Artikel 240. Zum Beweise hierfür nimmt der Verteidiger auf Stellen aus Schriften erster Juristen Rußlands, insbesondere der Abhandlung Kommissis, aus der Strafgesetzbuch der Gegenwart in rechtsvergleichender Darstellung Bezug. Schließlich weist Rechtsanwalt Weinmann noch darauf hin, daß zur Zeit der Fällung des Königsberger Urteils die Artikel 241 und 240 bereits aufgehoben und durch den die politischen Delikte des neuen Strafgesetzbuchs enthaltenden Abschnitt ersetzt waren. Damit sei auch der Artikel 260, der auf diese Artikel Bezug nimmt, und nunmehr daher keinen Inhalt mehr habe, gefallen. Der die Gegenseitigkeit neu regelnde § 125 des neuen Strafgesetzbuchs sei aber noch nicht in Kraft getreten, so daß es zur Zeit in keinem Falle einen Gegenseitigkeits-Paragrafen im russischen Strafgesetzbuch gäbe und daher eine Beurteilung nach § 2 unseres Strafgesetzbuchs, dem Eckstein der ganzen Strafgesetzbuch, nicht möglich sei. Aber es werde auf dies alles nicht ankommen, da durchschlagend in der vorigen Verhandlung behandelte Gesichtspunkt sei, daß überhaupt niemals mit Rußland die Gegenseitigkeit verbürgt gewesen sei, da Rußland dazu ein besonderes in Rußland publiziertes Gesetz verlange, es daran aber fehle, wie die voll beweiskräftigen Motive zum neuen russischen Strafgesetzbuch ergeben.

**Vert. R. A. Dr. Liebnecht:** Die Verbreitung der Schriften ist die einzige denkbare konkrete Unterlage für die Anklage des Hochverrats. Da festgestellt ist, daß Braun und Ehrenpfort an der Verbreitung der Schriften nicht teilgenommen, nicht einmal um sie gewußt haben, fällt die Anklage des Hochverrats gegen sie von selbst zusammen. — Als neuen Ansetzungsgrund gegen das Königsberger Urteil mache ich die Ungültigkeit des Strafgesetzes des russischen Volschafiers geltend. Der Volschafier hat diplomatisch einen umgrenzten Kreis von Rechten, aber nicht das Recht, gleichsam privatrechtlich obrigkeitliche Akte auszuführen und in die internationale Politik einzugreifen. Es fehlt im Urteil die notwendige Feststellung über die Autorisation des Volschafiers zur Stellung des Strafgesetzes. — Das Reichsgericht wird weiterhin ernsthaft zu prüfen haben, ob die in (russischen) § 260 getroffenen Delikte sich mit den Delikten bedenklich für die das Deutsche Reich die Gegenseitigkeit verbürgt. Denken Sie sich genau dieselbe Tat, die gegen Rußland Hochverrat wäre, von Rußland aus gegen Deutschland gerichtet! Wäre sie Hochverrat gegen Deutschland? In den meisten Fällen nicht. Denn es fehlt in Deutschland das Objekt, das in Rußland geschützt werden soll: der Absolutismus. Deshalb fehlt es trotz der Identität der Begriffe an einer wirklichen Gleichwertigkeit der in Betracht kommenden Delikte. — Der § 40 a (Zuchtsparagraf) bestraft die schriftliche Aufforderung zu einem Verbrechen. Es muß sich aber um ein Verbrechen nach deutschem Recht handeln. Nach deutschem Strafrecht werden Handlungen von Ausländern im Ausland nicht bestraft. Deshalb kann auch die Aufforderung an Russen, in Rußland den Baren zu töten, in Deutschland nicht strafbar sein. — Der Verteidiger geht dann ausführlich auf den Nachweis ein, daß § 260 nicht mehr rechtskräftig und die §§ 241 und 249 nicht auf die Verbreitung dieser Schriften anwendbar seien. Besonders zeigt er an zahlreichen Beispielen die Verschiedenheit der russischen und deutschen Terminologie. Die vom Staatsanwalt zitierte französische Uebersetzung des russischen Strafgesetzbuchs sei eine durchaus ungenaue, irreführende Privatübersetzung.

**Rechtsanwalt Treußlein-Wördes:** Mir genügt unter der französischen Uebersetzung der Name Fürst Gortschakoff. — Der § 102 soll nach Ansicht der Verteidigung nicht anwendbar sein, weil es sich hier um Rußland und den Baren handle. Aber § 102 spricht ja nur vom Hochverrat gegen ausländische Staaten! — Ich erkenne die Notwendigkeit an, sich mit Staatsrecht zu befassen; danach ist der Volschafier der Vertreter der Regierung, die durch ihn allein Strafentwurf stellen kann. — Wäre der § 260 wirklich außer Kraft, so hätte Rußland ja den vielbesprochenen Staatsvertrag betr. die Gegenseitigkeit mit Oesterreich einseitig gebrochen! Und wäre die Auffassung des Verteidigers Dr. Weinmann von der Bedeutung der §§ 241 und 249 richtig, so wären derartige Handlungen in Rußland gänzlich straflos! Das entspricht vielleicht der Abneigung gegen die Todesstrafe. Aber solche Sentiments sind sehr gefährlich, besonders wenn sie sich in explosiver Weise gegen den richten, zu dessen Ermordung aufgefordert wird.

**Vert. R. A. Dr. Weinmann:** Daß dadurch der Vertrag mit Oesterreich gebrochen wäre, ist ein juristisches Argument gegen die Auffassung von der Rechtsunwirksamkeit des § 260 nicht.

**Vert. R. A. Dr. Liebnecht:** Den Namen Gortschakoff kann auch ein Privatverleher dem russischen Original entnehmen haben. — Nicht den § 102, sondern den § 49a habe ich deshalb für unanwendbar erklärt, weil es sich um Taten von Ausländern im Ausland handle. Gewiß ist der Volschafier Organ zur Vertretung seiner Regierung. Es fragt sich nur, ob auch das Recht, Strafentwürfe zu stellen, ohne weiteres zu seiner Vertretungsbefugnis gehört. Für mich spricht, daß der Volschafier sich ausdrücklich auf einen Auftrag berufen hat.

Damit ist die Erörterung beendet. Kurz vor 1 Uhr zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach etwa dreiviertelstündiger Beratung verkündigt der Vorsitzende Senatspräsident Freiherr v. Wulow das

#### Urteil:

Auf die Revision der königlichen Staatsanwaltschaft und der Angeklagten Rowagroski und Genossen wird hierdurch zu Recht erkannt: Die Revisionen gegen das Urteil der ersten Strafkammer des königlichen Landgerichts Königsberg vom 15. Juli 1904 werden verworfen. Die Staatskasse trägt die Kosten, die durch das Rechtsmittel der königlichen Staatsanwaltschaft erwachsen sind. Die Angeklagten haben die Kosten des von ihnen eingelegten Rechtsmittels zu tragen.

#### Zur

#### Begründung

teilt der Vorsitzende folgendes mit: Voraussetzung für die Anwendung des § 102 ist, daß schon zur Zeit der Tat die Gegenseitigkeit dem Deutschen Reich verbürgt gewesen ist. Daraus folgt ohne weiteres die Bindungslosigkeit der Erklärung des russischen Volschafiers vom 21. November 1904. Die Frage, ob gesetzlich die Gegenseitigkeit von Rußland schon vorher verbürgt war, ist verneint worden, Artikel 260 des russischen

Strafgesetzbuchs fordert als Voraussetzung hierfür „das Bestehen von Traktaten oder hierüber veröffentlichten Gesetzen“. Ein Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Rußland besteht nicht. Was unter „hierüber veröffentlichten Gesetzen“ zu verstehen ist, besagt der Wortlaut des russischen Gesetzes nicht ohne weiteres. Prüft man die Vorgesichte, so lassen sich gewisse Momente, die von der Staatsanwaltschaft geltend gemacht worden sind, dafür anführen, daß ein Gesetz eines fremden Staates gemeint ist. Aber andererseits sind andere Momente dafür vorgebracht, daß der Artikel 260 ein besonderes russisches Gesetz verlangt. Bei dieser Sachlage ist den Motiven zum neuen russischen Strafgesetzbuch ausschlagendes Gewicht beigelegt worden. Sie sind verfaßt von dem Senator Kaganow auf Anordnung der Redaktionskommission, die durch Erlaß des Baren eingesetzt worden ist. Seine Ausführungen sind von der Kommission nicht beanstandet worden und öffentlich veröffentlicht. In den Erläuterungen zu § 260 wird die Verbürgung der Gegenseitigkeit durch ein in Rußland veröffentlichtes Gesetz gefordert, d. h. es wird neben dem Artikel 260 ein besonderes russisches Gesetz gefordert, welches die Gegenseitigkeit gewährt. Nebenbei kann noch bemerkt werden, daß sich der Auffassung der Motive auch der frühere Professor des Staatsrechts v. Reukner angeschlossen hat. Es deutet nicht darauf hin, daß jemals ein russisches Gericht die Gegenseitigkeit gegen Deutschland angewandt hätte. Das ist auch gegenüber der autoritativen Veröffentlichung der Motive zum neuen russischen Strafgesetzbuch nicht anzunehmen. Damit ist die Revision der Staatsanwaltschaft erledigt. Denn wenn die objektive Bedingung der Strafbarkeit, die Verbürgung der Gegenseitigkeit fehlt, so kommt es nicht mehr darauf an, unter welche Paragrafen die Handlung der Angeklagten fällt.

Von der Reichsanwaltschaft ist noch der Gesichtspunkt des § 49a in der Verhandlung geltend gemacht worden. Auch dieser Gesichtspunkt kann nicht als durchschlagend anerkannt werden. Es muß davon ausgegangen werden, daß es sich nur um eine materielle Rüge handeln kann. Eine formelle Rüge, daß die Richter ihrer Pflicht nicht nachgekommen seien, sich über die Anwendbarkeit des § 49a zu äußern, wäre nicht rechtzeitig eingebracht. Die materielle Rüge könnte aber als berechtigt nur anerkannt werden, wenn aus dem Urteil zu entnehmen wäre, daß der Tatbestand des § 49a vollständig vorliegt und der Vorderrichter ihn gleichwohl rechtsirrtümlich nicht angewandt hätte. § 49a setzt aber voraus, daß die Aufforderung zur Begehung des Verbrechens zur Kenntnis derer gelangt ist, an die sie gerichtet war, gleichgültig, ob diese sie verstanden haben oder nicht. Das Juristeninhaltsgehalt ist aber im vorliegenden Fall nicht festgestellt, oder das Gegenteil ist festgestellt bezüglich aller bei den Angeklagten beschlagnahmten Schriften. Auch wenn im Eröffnungsbeschluss die Rede davon ist, daß die Angeklagten schon seit Jahren solche Schriften befördert hätten, kann nicht angenommen werden, daß der Vorderrichter den § 49a durch Nichtanwendung verletzt hat, weil über den Inhalt der früher verbreiteten Schriften nichts festgestellt worden ist, weil nicht festgestellt worden ist, ob auch in ihnen schon zur Ermordung des Baren und zum Umsturz der Verfassung aufgefordert wird.

Was die Revision der Angeklagten anlangt, so sind sämtliche prozessualen Rügen verfehlt. Das Gericht ist hierin wesentlich der Auffassung der Reichsanwaltschaft beigetreten. Die Begründung führt das im einzelnen aus.

Auch die materiellen Rügen können nicht als durchgreifend angesehen werden. Alle Merkmale des § 128 des Strafgesetzbuchs sind im Urteil genügend festgestellt worden. Es haben sich verschiedene Personen geeinigt, ihren Willen einem Gesamtwillen zu unterwerfen. Diese Vereinigung hat eine gewisse Organisation von einer nicht nur vorübergehenden, sondern längerer Dauer gehabt. Auch eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten sollte nach dem Willen der Teilnehmer stattfinden. Ferner ist zu bemerken, daß die Absicht, das Dasein oder den Bestand der Verbindung vor der Staatsregierung geheim zu halten, nicht das Begehren unlauterer Handlungen voraussetzt. Es ist deshalb unerheblich, ob die fraglichen Schriften in Deutschland verboten waren oder nicht. Das Urteil hat weder Gericht noch Polizei als Staatsbehörde angesehen und aus dem Schweigen zweier Angeklagter während des Prozesses hervorgehend keine unzulässigen Schlüsse gezogen. Der Begriff der Teilnahme ist nicht verkannt. Der angefochtene Satz ist einem Urteil des ersten Instanzes des Reichsgerichts vom 1. Mai 1882 entnommen. Er fiel nicht auf eine vorübergehende einmalige oder vereinzelte Tätigkeit für die Verbindung, sondern auf eine dauernde Unterordnung unter den Gesamtwillen. Demnach ist auch ein Rechtsirrtum nicht ersichtlich, die Revision der Angeklagten also zu verwerfen.

Schluss 2 Uhr.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 6. Mai.

### Eine gute Meldung.

Aus Saarburg wird telegraphisch gemeldet: In dem Prozeß gegen neun Soldaten des 15. Manen-Regiments wegen Aufstufung zum Aufruhr und tätlicher Beleidigung eines Vorgesetzten, wegen tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte und wegen Zusammenrottung und militärischen Aufruhrs wurden sämtliche Angeklagten in der Berufungsinstanz freigesprochen. In der ersten Instanz waren sie teilweise mit Zuchthausstrafe von über fünf Jahren belegt worden. In der Urteilsbegründung ist angegeben, daß die Aussage des Hauptbelastungszugens durch Vernehmung neuer Zeugen widerlegt sei.

Unbeschadet der Kritik des Ausschlusses der Öffentlichkeit, die das Oberkriegsgericht beschlossen hat, ist der Ausgang dieses Prozesses freudig zu begrüßen. Von vornherein schien es umgekehrt, daß der Tatbestand, welcher dem Urteile der ersten Instanz zugrunde lag, eine so furchtbare Verurteilung herbeiführen konnte. Jetzt hat sich gar gezeigt, daß jener in erster Instanz angenommene Tatbestand nicht einmal der Wirklichkeit entspricht — ein unendlich eindringlicher Beweis für die Notwendigkeit der Berufung auch im bürgerlichen Strafrecht!

Der Protest gegen die ungeheuerlichen Strafmaße des Militär-Strafgesetzbuchs für Vergehen Untergebener gegen Vorgesetzte wird, wie sich versteht, durch den erfreulichen Ausgang des Einzelfalles nicht im mindesten berührt. Wäre der Aufstufungsfall nicht durch neue Zeugen die tatsächliche Grundlage völlig entzogen worden, so hätte das Zuchthaus-Urteil auf Grund des Gesetzes wiederholt werden müssen.

Gut ist es, daß jene jungen Soldaten nicht infolge eines Langsaakstandes der Lebenszerstörung im Zuchthaus verfallen, aber entscheidend ist allein die Befreiung des grausamen Gesetzes.

### Neue Delcassé-Krise

wird aus Paris berichtet: Der „Figaro“, der als Organ des Ministerpräsidenten Rouvier gilt, verkündigt „nahen Austritt“. Zwischen Rouvier und Delcassé sollen erste Zerwürfnisse herrschen, da der Minister des Auswärtigen den Ministerpräsidenten nicht genügend über alle Vorgänge unterrichtet und in der langen Gewohnheit eigenmächtiger Politik sich gegen die Oberleitung des Ministerpräsidenten sträube.

Auf Delcassé ist jedoch eine dementierende Note der „Agence Havas“ zurückzuführen, welche sagt:

Ein Blatt hat heute morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es den Austritt Delcassés als bevorstehend bezeichnet, indem es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wir glauben verlässlich zu können, daß seit der vor 14 Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf Wunsch Rouviers erfolgten Zurück-

nahme desselben sich nichts ereignet hat, was das heute verbreitete Gerücht begründen kann. Wir können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich heute vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Das klingt keineswegs sehr zuverlässlich. —

## Deutsches Reich.

### Der Mann mit dem Bullengenzid.

So nannte einmal Wilhelm II. Freiherrn Wilhelm v. Hammerstein, den Führer der Konservativen, der von der Höhe politischer Macht dem Zuchthaus verfiel.

Hans Leuch gibt soeben Briefe und Aufzeichnungen aus dem Nachlaß Hammersteins heraus. Das Material ist ihm anvertraut durch den Stiefsohn Hammersteins, Herrn v. Glöden, obgleich der Herausgeber längst nicht irgendwie den politischen Standpunkt des einstigen Chef-Redakteurs der „Kreuzzeitung“ vertritt.

Es wird gesagt, einflußreiche Konservativen haben sich eifrig bemüht, die Veröffentlichung dieser Nachlasspapiere ihres einstigen Oberhauptes zu hindern. Der Inhalt der Publikation läßt die Bemühung der Konservativen und noch anderer Stellen wohl begreiflich erscheinen. Die Veröffentlichung ist nur zu sehr geeignet, die Schleichwege konservativer Politik und die Erbärmlichkeit konservativer Hoffnungen offenbar zu machen.

In den Aufzeichnungen Hammersteins und in den an ihn gerichteten Briefen, insbesondere des bekannten konservativen Führers v. Rauchhaupt, findet sich manch bemerkenswerter Beitrag zur Erkenntnis der Zustände in den letzten Jahren des Regiments Bismarck und den ersten Jahren des Regiments Wilhelm II. Im Mittelpunkt der Nachlasspapiere steht die „Kreuzzeitung“ und ihr Leiter, der einflußreiche Freiherr v. Hammerstein. Wir sehen in die Zeit, da die „Kreuzzeitung“ mit Stöcker und Waldersee gegen Bismarck und die stempellose Wahrheitwidrigkeit zur Erklärung dieses Zieles. Ein bemerkenswertes Dokument dieser Vorgänge bietet ein Brief v. Rauchhaupt an v. Hammerstein, geschrieben in einer Zeit, da der Kaiser sich von den Absichten der Kreuzzeitungspartei entschieden abkehrte. Das Dokument kennzeichnet gleichermaßen diese Konservativen wie den Kaiser.

Am 7. Oktober 1891 schrieb v. Rauchhaupt an Hammerstein nach zwei Unterredungen mit Bismarck in Rastenburg folgenden Brief:

#### „Mein lieber Freund!

Ich freue mich, daß Sie in der letzten Wochenübersicht einmal die Trompete ziemlich deutlich gegen Caprivi blasen lassen. Ich halte den Mann für sehr kurzichtig und eitel, zwei Eigenschaften, welche meist gepaart sind. Dabei hat er offenbar keinen eigenen Willen gegen den Kaiser, welcher immer... macht. Man muß darüber Bismarck selbst hören. Derselbe ließ mich in Rastenburg zweimal kommen, und ich hatte jedesmal eine dreistündige Unterredung mit ihm. Seine Kritik der jetzigen Regierung ist geradezu vernichtend, obwohl sich leider ein maßloser Haß gegen den Kaiser darin spiegelt. Von Interesse wird es Ihnen sein, daß er mir erklärte, die „Kreuzzeitung“ sei die einzige anständige und selbständige Zeitung, welche man lesen könne. Ueber Hellborn, Vöhringer, Herrfurth äußerte er sich in einer Weise, welche gar nicht wiederzugeben ist. Ich werde Ihnen einmal Gelegenheit geben, näheres mitzuteilen.

Mit Hellborn habe ich jüngst auf dem Herzberger Feste eine sehr ernste Unterredung gehabt und ihm erklärt, daß ich nach seinem Verhalten bei der Landgemeinde-Ordnung keine Politik mehr mit ihm machen könne. Denn nachdem ich und Herbrand mit ihm und Mantuffel das bekannte Amendement Altonaerström in wiederholten Konferenzen verbotenus festgestellt, habe es der einfache Anstand als Führer der Partei gefordert, daß er dafür gestimmt und nicht die konservative Partei des Abgeordnetenhauses dem liberalen Minister Herrfurth gepostet hätte. Mantuffel habe so gehandelt, er aber habe einfach zum Triumph des Liberalismus über seine eigenen Freunde beigetragen. ...

In Erfurt erhielt ich hierauf vom Kaiser, als ich mich bei ihm für den Orden bedanke, die Quittung. Se. Maj. hatte... mir im barocken Tone nur zu antworten:

„Aber nun merken Sie es sich: Summa lex est regis voluntas“ (das höchste Gesetz ist des Königs Wille) und hat dann kurz herumgedreht. Damit nicht genug, der hohe Herr trat nach einigen Minuten an Erffa heran und sagte zu ihm: „Dem Rauchhaupt habe ich seinen weichen Kopf gehörig eben gewaschen.“

Was soll man... sagen. Der erste Ausbruch ist der Widerhall des bekannten sic volo, sic jubeo, oder des bekannten Ausspruchs in Düsseldorf, der letzte ein Beweis, daß... ihm ein Dorn im Auge ist. Bismarck hat Recht, wir gehen einer Katastrophe entgegen. Ob ich unter diesen Umständen meine Gesundheit wie früher im Dienste der Monarchie noch länger opfern werde, steht dahin. Ich bin fast müßlos an der Spitze der Partei, den Kampf gegen Corbelli und Servilius zu führen. Ich hielt mich für verpflichtet, Sie darauf vorzubereiten. Ihr sehr entnervter v. Rauchhaupt.“

Die Aufzeichnungen und Briefe führen denn weiter in die Zeit der wachsenden konservativen Macht gegenüber der Aera Caprivi. Der Livoli-Parteitag sah die Hammerstein-Partei auf der Höhe des Einflusses unter den Konservativen gelangen. Der Herausgeber Leuch unterhielt sich auf dem Livoli-Tag persönlich mit Hammerstein und wünschte die Streichung eines Absatzes aus dem Programm, der die schärfsten Mittel gegen den „Umsturz“ forderte. Da entfaltete v. Hammerstein in einem Worte den Kern der konservativen Arbeiterpolitik: „Was wollen Sie — so fuhr er heraus —, es gibt kein anderes Mittel gegen die Sozialdemokratie, als daß man die Arbeiter provoziert und schien läßt.“ Dann gelang es der Fronde, Caprivi zu stürzen. Hammerstein schien an das Ziel seiner Anstrengungen zu gelangen. In einer Sitzung der konservativen „Rotablen“ konnte er erklären, daß er soeben vom Grafen Eulenburch komme, dem das Amt des Reichsanwalts angeboten worden sei; der Graf wolle nur annehmen, wenn ihm die Unterstützung aller Konservativen bei seiner Absicht gewiß sei, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren. Aber ehe es noch möglich war, eine Vereinigung aller Konservativen auf diese Pläne zu erreichen, machte das Verhängnis: der Meister des politischen Intrigenspiels, der Intime der ersten Instanz, der Mann, der ein Bullengenzid gegen die Arbeiterbewegung einsetzte, vermochte die bürgerlichen Verbände nicht länger zu verleiern, denen er seit Jahren verfallen. Als Wechselhändler und Verräter wandte er nach der Flucht ins Ausland und erfolgrät Auslieferung ins Zuchthaus! —

### Der Gefestentwurf gegen das Schenklegen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der zweiten Vergewerkeknobelle betreffend die Stilllegung von Zechen legte Sonnabend vormittag ihre Beratungen fort und zwar unter dem Vorsitz des Abgeordneten Veuhelst (L.), der den am Eschweiler verhandelten ersten Vorsitzenden Abgeordneten Dr. Spahn (Z.) vertrat. Die Kommission trat in die Spezialdiskussion des § 65, der nach der Vorlage lautet:

Der Vergewerkeigentümer ist verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Betrieb Gewinn bringt und der Unterlassung oder gänzlichen oder teilweisen Einstellung des Betriebes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen. Liegen die Voraussetzungen des Absatz 1 nach dem Ermeßen des Oberbergamtes vor, so hat diese Behörde die Befugnis, den Vergewerkeigentümer nach Vernehmung desselben aufzufordern, binnen einer vom Oberbergamt zu bestimmenden Frist in einem dem öffentlichen Interesse entsprechenden Umfange das Bergwerk in Betrieb zu setzen oder den Betrieb fortzuführen.



Don freikonserverativer Seite wurde ein Antrag gestellt, wonach unberichtigtes Bergwerkseigentum von diesen Bestimmungen ausgenommen sei. Seitens des Handelsministeriums wurde dieser Antrag als eine wesentliche Verschlechterung des bisherigen Rechtszustandes bekämpft. Man sollte an den bestehenden Rechtsgrundlagen nicht rütteln, wonach unberichtigtes, also erst gemietetes Bergwerkseigentum in Betrieb genommen werden muß, wenn überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses dafür sprechen. Der Antrag wurde abgelehnt. Ebenso wurde unter Ablehnung aller übrigen, schon bei der Generaldebatte gestellten Anträge die Fassung des Absatzes 1 des § 85 der Vorlage unverändert angenommen.

Auch der Absatz 2 des § 85 wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen mit einem von konserverativer Seite beantragten Zusatz, wonach bei nicht betriebenen Bergwerkseigentum (Nutzungen) eine Frist von sechs Monaten vom Tage der Aufforderung bis zu dem Tage, wo der Betrieb aufgenommen werden muß, festgesetzt wird. Die Verhandlungen wandten sich dann den Bestimmungen über den Zwangsbetrieb und die Zwangsverwaltung zu. Ein von konserverativer Seite gestellter Antrag, den Zwangsbetrieb und die Zwangsverwaltung zu streichen und nur eine Verkaufshaltung des Bergwerkes bis zum Abschluß des Rechtsmittelverfahrens zu statuieren, wurde von nationalliberaler und freikonserverativer Seite unterstützt, von der Regierung aber bekämpft.

Das Zentrum sprach sich gegen den konserverativen Antrag und für die Regierungsvorlage aus; es erklärte ausdrücklich, daß seine Zustimmung zu der Vorlage die Weibehaltung des Betriebszwanges und die Verkaufshaltung des Betriebes zur Voraussetzung habe. Daraufhin modifizierten die Konserverativen ihre Stellung dahin, daß sie zwar den Betriebszwang und die Verkaufshaltung der Betriebe unangefochten lassen wollten, daß sie dagegen die Bestimmung ablehnen müßten, wonach der Besitzer die Kosten der Zwangsverwaltung zu tragen habe; diese Kosten müßten vom Staate übernommen werden, da die Regierung ja den Zwangsbetrieb verlange. Dieser Standpunkt wurde auch von nationalliberaler Seite vertreten. Die Regierung hob hervor, daß im Falle der Rentabilität des Bergwerkes der Fiskus beim Zwangsbetriebe lediglich für die Taschen der Unternehmer arbeite, daß er dagegen bei Unrentabilität nicht die Kosten selbst tragen könne; das müsse die Exekutivgewalt der Regierung einfach lahm legen, da dann keine Unterbehörde mehr wagen würde, einzugreifen, weil möglicherweise dem Staate dadurch unnötige Kosten aufgeladen werden könnten. Die Vorlage richtete sich auch nur gegen das spekulative Stilllegen noch rentabler Werke, und diesen Spekulant könnte der Staat wirklich die Kosten nicht abnehmen. Von Seiten des Zentrums wurde darauf hingewiesen, daß die Vorlage ja nur einen aus der Mitte des Hauses eingebrachten und in der Kommission von allen Parteien beschworenen Antrage entspreche. Es sei dringend zu wünschen, daß auch jetzt die Konserverativen und Nationalliberalen die Regierung in ihrem Bestreben, ein wirksames Gesetz zu schaffen, unterstützen. Nach weiterer unwesentlicher Diskussion wurde der § 85a, welcher den Bergwerkseigentümer verpflichtet, alle Maßnahmen zu unterlassen, die die Inbetriebsetzung des Bergwerkes erschweren können, und der § 85b, welcher Bestimmungen darüber enthält, unter welchen Voraussetzungen vom Oberbergamt die Aufforderung zur Fortführung des Betriebes zurückzuziehen ist, mit den Stimmen des Zentrums und der Konserverativen angenommen. Es wurde dann der Antrag der Nationalliberalen und Freikonserverativen, wonach bei Zwangsbetrieb nicht der Eigentümer des Bergwerkes, sondern der Staat die Kosten zu tragen hat, mit den Stimmen der Konserverativen und des Zentrums abgelehnt; die beiden freisinnigen Gruppen, die Nationalliberalen und die Freikonserverativen stimmten für den Antrag. — Für den § 85c Absatz 1 der Regierungsvorlage, welcher lautet: „Verschiebt das Oberbergamt die Einleitung des Verfahrens auf Entziehung des Bergwerkseigentums, so kann es daneben den Bergwerkseigentümer durch Beschluß für verpflichtet erklären, sich auf seine Kosten den Zwangsbetrieb des Bergwerkes durch Fortsetzung oder durch Wiederaufnahme des Betriebes gefallen zu lassen“, stimmten zwölf Mitglieder, die Mehrheit der Konserverativen und des Zentrums; dagegen stimmten auch zwölf Mitglieder, die Nationalliberalen und Freikonserverativen, während sich die beiden freisinnigen der Abstimmung enthielten. Damit ist der Absatz 1 des § 85c abgelehnt.

Abgelehnt wird auch der Absatz 2 des § 85c, der besagt, daß der Rekurs gegen diesen Beschluß keine aufschiebende Wirkung hat. Dagegen wird der dritte Absatz, wonach der Inhalt des Beschlusses auf Erfragen des Oberbergamtes in das Grundbuch einzutragen ist, angenommen. — Der § 85d bestimmt, daß die Entscheidung darüber, ob der Zwangsbetrieb durchgeführt werden soll, durch den Minister für Handel und Gewerbe in Gemeinschaft mit dem Finanzminister zu erfolgen hat. Von nationalliberaler Seite wird dem Zusatz beantragt, wonach die Verfügungen und Entscheidungen des Oberbergamtes das Verwaltungsstreitverfahren zulässig sein soll. Die Konserverativen beantragen folgende Fassung: „Gegen die Aufforderung zur Inbetriebsetzung und den Beschluß der Minister steht dem Bergwerkseigentümer innerhalb zwei Wochen von der Zustellung an die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksauschusse zu. Die Klage hat im Falle des § 85c aufschiebende Wirkung.“ Die Anträge wurden vor der Abstimmung aber noch zurückgezogen und neu formuliert, in der neuen Formulierung dann, ohne daß sie jedem Mitgliede schriftlich vorlagen, bei einigen Stimmenthaltungen angenommen. Schließlich wurde noch ein nationalliberaler Antrag, wonach, wenn bei einem rechtskräftigen Erkenntnis im Verwaltungsstreitverfahren der Betrieb als rentabel nicht angesehen werden kann, für die Kosten des Betriebes seit Zustellung der Aufforderung der Staat aufzukommen hat, gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. — Die weitere Beratung wurde auf Donnerstag verlagert. Die Plenarsitzung soll an diesem Tage ausfallen.

Vorausätzlich dürfte die zweite Lesung der Bergarbeiter-Kampfnovelle noch nicht in dieser Woche im Plenum verhandelt werden, da auf Wunsch der Kommission der Vorsitzende der Kommission beim Präsidenten v. Kerschner dahin vorstellig wird, daß vor Beginn der zweiten Lesung der ersten Novelle im Plenum auch die zweite Novelle in der Kommission fertiggestellt wird, was bis zum Anfang der nächsten Woche dauern dürfte.

Die Streikstreifen haben auf die Mitglieder des Bergarbeiter-Bundes eindrucklich gewirkt; zu der im Juni stattfindenden Generalversammlung hat der Verbandsvorstand einen erhöhten, aber nach mehreren gestaffelten Beiträgen mit der Höchstgrenze von 50 Pf. wöchentlich beantragt. Aus den Reihen der Mitglieder liegen jedoch mehr als 50 Anträge vor, die den Wochenbeitrag gleichmäßig auf 50 Pf. festgesetzt wissen wollen. Dabei ist meist ausdrücklich die Bedingung gestellt, daß das Unterstützungswesen nicht weiter ausgebaut werden dürfe.

Diese sowie noch eine Reihe anderer zur Beitragsfrage vorgelegter Anträge zeigen die Kampfstimmung der Bergleute und zugleich ihre Einsicht in die Notwendigkeit starker Kampf Fonds.

Die Schnupstabsdofe als Schutzwaffe.

Wenn Ihr nicht nach Hause geht, schieße ich! Diese Worte rief der Bergmann Loos aus Langenbrett einigen Streikbrechern zu, denen er begegnete, als sie zur Sache gingen. Dabei klappte er den Deckel seiner Schnupstabsdofe auf und zu. Die Streikbrecher glaubten das Knacken eines Pistolenhahnes zu hören und fürchteten sich getraut. Loos hatte jedoch gar keine Schutzwaffe bei sich. Das tut aber bei uns nichts zur Sache. Loos muß drei Monate ins Gefängnis, weil er Streikbrecher mit der Schnupstabsdofe erschrecken wollte.

Die Fischeninspektion. Die Vergesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses will die Fischen „Berne“, „Konsolidation“, „Glabbed“, „Deutscher Kaiser“, „Schlägel und Eisen“ und „König Wilhelm“ besetzen. Sie teilt sich dazu in ebensoviel Gruppen.

Im sich über das Fischen des sozialen Königtums bei der Bergarbeiterkongress zu trösten, läßt Wilow in der „Norddeutschen Allgemeinen“ ein Fischen der Kaiserin veröffentlichen, wobei er mit der „Freien deutschen Presse“ ganz einig ist. Wilow hat eigentümliche Maßstäbe für Erfolg. Als in Portugal zwei Arbeiter auf Wunsch des deutschen Konsulats dem Kaiser einen silbernen Zeller überreichten, da wurden diese zwei in der „Norddeutschen“ mit viel Phantasie und wenig Wahrheit zu „deutschen Sozialisten“ gestempelt und dies als großer Erfolg gepriesen. Wilow scheint danach vorauszuversagen, daß wir keinen Grund zu der gleichen Bescheidenheit haben, die er für das soziale Königtum in Anspruch nimmt. Er hat auch ganz recht. Von zwei oder auch von zweitausend Arbeitern würden wir allerdings kein Aufhebens machen. Aber die Demonstration von Hunderttausenden als ein Fischen zu bezeichnen, dazu gehört schon eine — Progrei, die gar zu plump ist, um für echt gehalten zu werden.

Ultramontaner Fanatismus. Vor der zweiten Strafkammer in Mainz hatte sich am Donnerstag die 23jährige Puhmaderin Elisabeth Herbrand aus Worms wegen Nötigungsversuch zu verurteilen. Die aus dem Prozeß gegen den Propst Walz hervorgegangen, wurden die beiden Hauptbeschuldigten, die Mädchen Zimmermann und Schmidt, von den Wormser frommen Katholiken mit grimmigem Haß verfolgt und gehetzt; auch die Angeklagte hatte sich als die berufliche Vertreterin des Propstes gefühlt. Als am 20. Februar die 14jährige Schmidt den Dom verließ, folgte ihr die Angeklagte, packte sie am Arm, schüttelte sie und rief ihr zu: „Du ichämst Dich nicht und gehst noch in die Kirche?“ Dabei erhob sie den Arm und drohte; dann fügte sie noch hinzu: „Morgen kommst Du nicht mehr in die Kirche!“ Auch am Tage vorher rief die Angeklagte anderen Mädchen, als die Schmidt vorüberging, zu: „Da ist sie! Verschlagt sie!“ Die Angeklagte will sich „sehr unglücklich gefühlt“ haben über die Beschuldigungen der Zimmermann und Schmidt gegen den Propst und deshalb „in Aufregung“ gehandelt haben. Der Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt führte aus, daß die Mädchen in der unerhörtesten Weise von phantastischen Menschen verfolgt worden seien, sei in der Verhandlung gegen den Propst festgestellt worden, selbst noch heute hätten beide Mädchen darunter zu leiden. In der Wormser Presse seien sogar die Leute ermahnt worden, die Mädchen in Ruhe zu lassen, da sie die Kinder braver und religiöser Menschen seien; weiter werde das Publikum aufgefordert, die beiden Mädchen gegen Verleumdungen und Beschimpfungen in Schutz zu nehmen. Daraus gehe also hervor, daß es immer noch fanatische Menschen gebe, die die Kinder verfolgten. Durch die Beweisnahme habe sich zwar kein Nötigungsversuch ergeben, wohl aber die Feststellung tätlicher und wörtlicher Verleumdung. Der Oberstaatsanwalt beantragte hierfür 30 R. Geldstrafe. Der Verteidiger Justizrat Dr. Schmitt beantragte, die Angeklagte in die Minimalstrafe von 8 R. wegen Verleumdung zu nehmen. Das Gericht nahm eine tätliche und wörtliche Verleumdung als erwiesen an und verurteilte die Herbrand zu 20 R. Geldstrafe eventuell vier Tagen Gefängnis.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Von der Strafkammer zu Krefeld wurde ein holländischer Tagelöhner, der sich in total betrunkenem Zustande hinreichend ließ, despektierliche Reden gegen den Kaiser zu machen, zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt.

Die Kamerun-Eisenbahn.

Der Gesetzentwurf betreffend die Uebernahme einer Reichsgarantie für die Kamerun-Eisenbahn von Duala nach den Mangaba-Bergen, dem am 4. Mai der Bundesrat seine Zustimmung erteilt hat, ist nunmehr dem Reichstag zugegangen.

Der Entwurf verlangt, daß das Reich die Garantie für die Verzinsung von 11 Millionen (von insgesamt 17 Millionen) des Grundkapitals übernimmt. Es hätte also bei 3 Proz. Verzinsung vom 1. Juli 1906 ab jährlich 375 000 R. zu zahlen. Ferner soll das Reich die Garantie für den um 20 Proz. erhöhten Rennbetrag der jeweils gelosten und als solche abzustempelnden Anteilsscheine vom 1. Juli 1910 ab übernehmen. Das heißt also, daß das Reich dafür aufzukommen hat, daß jeder ausgeloste Anteil von 1000 R. vom Jahr 1910 ab mit 1200 R. eingelöst wird.

Die Inbetriebnahme der Bahn hat binnen vier Jahren zu erfolgen. Die Begründung des Entwurfs rechnet mit der Rentabilität der Bahn, so daß in nicht allzuferner Zeit die Zinsenzahlung usw. durch das Reich in Wegfall kommen dürfte. Auch tröstet man sich über die vorläufige Inanspruchnahme damit, daß schon bei einer Steigerung der Einfuhr nach Kamerun um 15—20 Proz. die Erhöhung der Einnahmen des Reichszufusses für die Bahn decken werde.

Bekanntlich steht nun aber Kamerun — wie wir gestern erst durch die Silberungen guter Kamer der Kolonie nachweisen — höchst wahrscheinlich vor einer wirtschaftlichen und einer politischen Krise. Die Anzeichen eines Eingeborenen-Aufstandes mehren sich, aber selbst wenn er nicht eintreten sollte, soll mit einem schweren wirtschaftlichen Krach gerechnet werden müssen. Angesichts dieser Situation würden selbst die kolonialfreundlichen Kreise des Reichstags sich einer groben, leichtfertigen Verschleuderung der Steuergroschen schuldig machen, wenn sie dem Gesetzentwurf zustimmten. Mögen doch die Kolonialspekulanten selbst das Risiko für ihre Unternehmungen übernehmen!

Trübe Aussichten in Südwestafrika.

Dem Artikel des Generals v. François über den Herero-Krieg entnehmen wir noch folgendes Prognostikon:

Das Ergebnis der 6½-monatigen Tätigkeit unserer Truppen in der mittleren Kalahari ist, daß die Herero gezwungen worden sind, auseinanderzulaufen. Sie haben viele Menschen, den größten Teil ihres Viehes und sonstigen Eigentums verloren. Dadurch ist ihre Widerstandskraft in größeren Wäldern gebrochen. Ohne ihr Vieh können die frei bleibenden Herero nur als Räuber und wie Vagabunden leben. Es ist ferner das Gebiet zwischen Apato im Norden, dem Quellgebiet des Eiseb im Westen und einer von da nach Das gezogenen Linie fast ganz von Herero gefäubert worden. Allerdings braucht man hierauf kein großes Gewicht zu legen. Es wäre vielleicht sogar gut, wenn die Herero im inneren Sandfeld säßen, denn dort sind sie unschädlicher als in ihren alten Wohnsitzen in der Nähe unserer Niederlassungen und Stappenströhen. Ein Friedensschluß war aber nicht möglich und ist überhaupt ausgeschlossen, da keine kriegsfähende Macht vorhanden ist, sondern nur einzelne auf weitem Gebiet gestreute kleine Räuberbanden. Ganz ausgeschlossen ist es nicht, daß diese sich zeitweise zu größeren Wäldern vereinen, wenn unter den zurückkehrenden Kapitänen geeignete Führer auftreten. Ein zeitweises desiliches Aufstehen des Aufstandes kann also eintreten, aber jede größere Gefahr ist ausgeschlossen.

Wie lange der Krieg mit den „Räuberbanden“ noch dauern kann, diese wichtige Frage wagt François nicht zu beantworten. So lange aber noch Räuberbanden vorhanden sind, wird man auch die Anwesenheit zahlreicher Truppen für notwendig halten! Die offizielle Erklärung, daß seit dem 1. April der Krieg gegen die Hereros beendet sei, war also nur ein schlechter Aprilscherz! —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Handelsvertrags-Debatte wurde am Sonnabend fortgesetzt. Nachdem die Abg. Prasek und Plaz gesprochen hatten, wird die Generaldebatte geschlossen. Generalredner- kontra Vaza bezeichnet es als Folge der jungtschechischen Politik, daß der Zolltarif

aus der Obstruktion ausgeschaltet werde, und erklärt, daß die radikalen Tscheden, falls die Verhältnisse in Ungarn zu einer Revision des Dualismus führen würden, auf der Neuordnung der Verhältnisse der Monarchie auf historischer Grundlage bestehen würden. Die radikalen Tscheden würden aus wirtschaftlichen, politischen und staatsrechtlichen Gründen gegen den Zolltarif stimmen. Generalredner- pro Kintz begrüßt das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Deutschland und glaubt, daß, wenn es zu einer Trennung von Ungarn komme, Deutschland noch immer den Vertrag mit Oesterreich allein abschließen werde, da die Verhältnisse dann für Deutschland nur noch günstiger würden. Nach dem Schlusswort des Berichterstatters wird das Eingehen in die Spezialdebatte mit überwiegender Majorität beschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Budapest, 6. Mai. Abgeordnetenhause. Baron Vanff, einer der Führer der Koalition, erklärt in Besprechung des Abrechnungswurfs, der Zwed der an den König zu richtenden Adresse sei, darzulegen, daß es den Grundfragen wahrer Verfassungsmäßigkeit nicht entspreche, daß die neue Regierung nicht der Wahrheit entnommen werde, wenn die Opposition die Majorität habe, wie dies gegenwärtig der Fall sei. Was die militärischen Fragen betreffe, die hauptsächlich die Schwierigkeit der Lage bildeten, so sei das Bedenken, daß die Erfüllung der ungarischen Forderungen militärisch nachteilig sei und die Armee gefährden würde, durchaus unbegründet; vielmehr liege es im wohlüberstandenen Interesse der Dynastie, dem Ungarn in einer gemeinsamen Armee Raum zur Betätigung zu gewähren, da ein konsolidierter ungarischer Nationalstaat, dessen Bürger sich in Uebereinstimmung mit ihrem nationalen Empfinden in der Armee hervortun können, die feste Stütze sowohl der Dynastie als auch der Armee sei und zugleich eine Garantie für die Macht und die Sicherheit des Staates bilde. Die Koalition sei stets bereit, die nationalen Bestrebungen mit den Anforderungen der Gemeinsamkeit der Armee in Uebereinstimmung zu bringen. (Rebhafter Beifall links.)

## Die Revolution in Rußland.

### Der Nord in Warschau.

Die Leser wissen bereits aus den telegraphischen Meldungen, daß am 1. Mai in Warschau eine neue unerhörte Missetat von dem Kaiserlichen Verächter verübt worden ist. Jetzt erhalten wir ausführliche Nachrichten über die verrückte Frelbstat der Kautenregierung. Ein Nord, ein Mordmord aus dem Hinterhalt mit kaltblütigster Ueberlegung, begangen an wehrlosen, ruhigen Massen, an Frauen und Kindern, an Volksmassen, die sich an die Soldateska mit brüderlichen Worten wandten. Die Feder versagt und die Sprache hat keine Worte, um diese kaltnüchternen Niedertracht zu kennzeichnen. Das einzig tröstliche und beruhigende Moment in den erschütternden Berichten, die der Leser unten findet, ist die grell zu Tage tretende Tatsache: Der Heroismus der Arbeitermassen, die hohe politische Reife, die Ziel-sicherheit und die revolutionäre Tatkraft des Proletariats, die uns dafür Gewähr leisten, daß die Tage der bestialischen Herrschaft der Kauten denn doch gezählt sind. . . .

Warschau, 1. Mai, 10 Uhr abends. (Fig. Ver.) Vom frühen Morgen schon hatte die Stadt ein außerordentliches, feierliches Aussehen. Alle Läden geschlossen, keine Droschken, keine Tramwagen zu sehen. In den Straßen wimmelt es von festlich gekleidetem Arbeiterpublikum, das bürgerliche harrt der kommenden Dinge — in wohlbehaglichen Wohnungen. Gegen 11 Uhr war schon in der Broniastraße eine diebstausendköpfige Menge versammelt, da die Sozialdemokratie für 12 Uhr an diesem Punkt den Beginn des Umzuges festgesetzt hatte. Pünktlich in der Mittagstunde erschienen die Redner der Partei, ein Arbeiter wurde auf die Schultern der anderen gehoben und hielt eine Ansprache über die Bedeutung des 1. Mai und den Kampf mit dem Absolutismus. Die Ruße zum Schluss: Es lebe der Achtundzestag! Es lebe die Republik! Es lebe die Sozialdemokratie! wurden mit unbefruchteter Begeisterung von der Menge wiederholt. An der Spitze des Zuges wurde eine Miesenfahne aus roter Seide entfaltet, auf der mit goldenen Lettern gestift war: Fort mit dem Kriege! Es lebe der Frieden! Es lebe die Revolution! Es lebe die Republik! Und auf der anderen Seite: Es lebe die Sozialdemokratie Polens und Litauens! Ferner wurden im Zuge noch 7 rote Fahnen der Sozialdemokratie getragen, unter anderen zum ersten Mal die Fahne der Sozialdemokratischen Organisation der studierenden Jugend, mit polnischen und russischen Aufschriften (da auch russische Studenten zur Sozialdemokratie Polens gehören). Man setzte sich in Bewegung. Unterwegs machten wir einige Male Halt, die Redner bestiegen die „Tribüne“ auf den Schultern anderer und hielten Ansprachen. Der Zug war inzwischen auf über 30 000 Köpfe gewachsen. Vor dem Witkowsky-Platz begegneten wir einer Patrouille aus Polizisten und Mannen. Der Zug machte mitten durch einen freien Durchgang für die Patrouille, die ruhig durchgelassen wurde, wir aber marschierten ruhig weiter. An der Ecke der Plotsstraße hielt eine Genossin, Arbeiterin, eine Ansprache über die Bedeutung des politischen Kampfes und der politischen Freiheit. Die Worte der Frau wurden enthusiastisch aufgenommen. An einer anderen Stelle sprach ein Redner über die Wärtner unseres Kampfes, besonders den in der Filabelle schmachtenden Genossen Martin Kasprzak, dessen Name von den vielen Tausenden ausgerufen wurde. Hier schaute ruhig eine Patrouille berittener Garde zu, als die Menge aber in revolutionäre Ausrufe ausbrach, entfernte sie sich eilig. Vor der Kaserne machte der Umzug Halt. Die Soldaten singen an, die Fenster zu schließen, aber beruhigt durch das friedliche Verhalten der Masse öffneten sie sie wieder. Dann hielt ein Genosse, über der Masse erhoben und zu den Fenstern gewendet, eine Ansprache an die Soldaten in russischer Sprache. Er sprach über die Ziele der Arbeiterbewegung, über die Verbrechen der Kautenregierung und forderte die Soldaten auf, sich der Arbeiterbewegung brüderlich anzuschließen. Die Soldaten nahmen die Rede freundlich auf, einige grüßten mit den Köpfen, schwenkten die Wägen und riefen laut: „Doloi Samoderzawio!“ (Nieder mit dem Zarismus!) — auf russisch) und „Da sdrastwujet swoboda!“ (Es lebe die Freiheit!). Darauf die Menge begeistert auf russisch: „Doloi zarja!“ und: „Schießt nicht auf eure hungernden Brüder!“ . . . Und mit jubelndem Gesange der „Roten Fahne“, mit leuchtenden Gesichtern zog die zahllose Menge in die Kleje Jerozolimskie. Das Publikum begeiznet und überall mit Enthusiasmus. Es herrschte in der enormen Menschenmasse, die so ruhig, friedlich, mit so gehobener Stimmung schritt und für ihre Ideale so stürmische Ruße erhob, ein solcher Geist, daß alle, die uns begegneten, sofort mitgerissen wurden. Sogar die Dougeoske war fasziniert. . . . So kamen wir in die Kleje Jerozolimskie. Und da geschah etwas Unbefruchtliches. Wüßlich, ohne die geringste Warnung, ohne den geringsten Anlaß von unserer Seite, ohne eine Aufforderung zum Auseinandergehen wurde eine Salve auf uns gegeben, die wir ahnungslos gingen und sangen. Und nun ging das Schießen ununterbrochen los! . . . Der Zug löste sich auf, eine entsetzliche Panik entstand, Schmerzgeschrei ringsherum, Aufstöhnen, Hülferrufe. Wir retteten uns in das Gebäude Nr. 101, über den Zaun, der zu einem großen Bretterlager führte. Darauf warteten nur die Weibern und singen an, auf unsere in dem Hofe zusammengedrängte dicke Menge wie auf die Spaten zu schießen! . . . Kein Entkommen war möglich. Wir waren in einer Falle. Eine ganze Viertelstunde, die uns wie eine Ewigkeit vorkam, dauerte ununterbrochen das Schießen. Mehr als 50 Personen fielen vor unseren Augen tot, mehr wie 100 schwer verwundet, meistens fielen Frauen, Kinder und Greise! Andere retteten sich in das Spitalgebäude und auch dort dauerte das Gemegel fort. Ich weiß selbst nicht, wie ich entkam. Die Erregung der Arbeiterschaft ist jetzt fürchtbar.

Weitere Zusammenstöße.

Moskau, 5. Mai. Leute, die aus Orehow-Suzewo im Moskauer Fabrikbezirk hier eingetroffen sind, berichten, daß dort in der letzten Zeit heftige Kämpfe zwischen Truppen und Arbeitern statt-



gefunden haben. Im Verlauf dieser Ereignisse seien fünfzig Gebäude niedergebrannt worden. Auf Seiten der Arbeiter wurde ein Mann getötet und zwanzig verwundet; auch sieben Soldaten erlitten Verletzungen.

**Kalksa, 5. Mai.** Die Fabriken, die infolge der Unruhen die Arbeiten eingestellt hatten, nehmen diese allmählich wieder auf. Das Schmelzen der Patronen und das Besen mit Steinen in der Dunkelheit haben indes noch nicht aufgehört; mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Tagsüber herrscht Ruhe. In der vergangenen Nacht wurden an der Jofefstraße Beschädigungen vorgenommen, um den Aufbruch zu erleichtern, als ob diese von den Schüssen der Polizei herrührten. Es verlautet, der Bischof von Kajawien habe der Geistlichkeit Befehl gegeben, Maßregeln zu ergreifen zur Verhütung der durch die Ereignisse der letzten Tage verletzten religiösen Gefühle.

**Lugansk (Gouvernement Katerinoslaw), 5. Mai.** Während der Osterwoche kam es im Dorfe Konoplanski zu dauernden Unruhen, bei denen zwanzig Gutsböden geplündert und großer Schaden angerichtet wurde.

### Vom Semstwo-Kongress.

**Moskau, 6. Mai.** Den hier versammelten Semstwo-Vertretern liegt eine Denkschrift vor, in der folgende Maßnahmen als Vorbereitungen freier Wahlen für die geplante Volksvertretung bezeichnet werden: Abschaffung des verstärkten Schutzes und der diskretionären Gewalt der Landeshauptleute über die Bauern sowie Versammlungs-, Vereins-, Rede- und Pressefreiheit. Hauptaufgabe der ersten Repräsentations-Versammlung müsse die Schaffung eines Rechtszustandes, Proklamierung der Rechte der russischen Bürger und Ausarbeitung eines Grundgesetzes über Organisation und Funktionen einer legislativen Versammlung sein. Diese habe aus zwei Kammern zu bestehen: aus einer Kammer der Volksvertreter, welche in geheimer Abstimmung von allen mindestens 21 Jahre alten unbescholtenen Männern, ausgenommen aktive Militärs und Polizisten, gewählt werden, und aus einer Semstaja Palata (Kammer der Landstände), in die die Gouvernementssemstvos und die Dumas der bedeutendsten Städte Vertreter entsenden. Die Wahlen der Volksvertreter, für welche weder ein Vermögen noch ein Bildungsniveau zulässig ist, sind nach dem Territorialprinzip vorzunehmen. Dazu ist das Reich in Wahlbezirke zu teilen, und zwar wählt jeder Bezirk durchschnittlich einen Vertreter auf etwa 200 000 Einwohner. Für die Semstaja Palata wählen die Gouvernements und die großen Städte die nach der Einwohnerzahl einen bis fünf Abgeordnete. Die Gesamtzahl würde etwa 1000 erreichen. Die Mandate sollen auf drei Jahre lauten. Diäten an die Volksvertreter und Abgeordneten hat der Staat zu zahlen.

## Ein Vorstoß der Wladiwostok-Flotte.

**Tokio, 6. Mai.** Ein kleines japanisches Segelschiff wurde gestern von vier russischen Torpedobooten aus Wladiwostok bei Tsutsu, westlich von Jesso, vernichtet. Der Mannschaft des Segelschiffes, das verbrannt wurde, gelang es mit Ausnahme des Kapitäns sich an Land zu retten. Das Schiff wurde von den Russen angezündet, nachdem sie das Deck mit Petroleum begossen hatten.

Jesso liegt auf Aino, der nördlichsten der Hauptinseln des japanischen Reiches. Die Torpedobooten befinden sich danach im Norden des japanischen Meeres. Ob es den Japanern gelingen wird, diese Boote abzufangen, ist sehr fraglich. Wahrscheinlich wird die Flottille versuchen, die japanische Handels-schiffahrt noch weiterhin zu stören. Ob auch einer der russischen Kreuzer ausgelassen ist, ist noch nicht festgestellt.

Möglichst wird sich auch die Flotte Nordschjwentzky, statt sich in eine Seeschlacht einzulassen, lediglich auf diese Piraterie verlegen, die ja trotz des modernen „Völkerrechts“ noch immer erlaubt ist.

### Die französische Depeschensur in Ostasien.

Das „Bureau Laffan“ meldet aus Paris: In Verantwortung eines Protestes gegen die Genjurierung und Nichtbeförderung von Telegrammen des nach der Kamran-Bucht entsandten Berichtserstatters des „Bureau Laffan“ auf dem französischen Telegraphenamt in Saigon erklärte man gestern im Ministerium des Auswärtigen dem Vertreter des „Bureau Laffan“, nach der Entscheidung der internationalen Postkonferenz hätten Regierungen das Recht, in ihren Territorien alle Telegramme anzuhalten, die als „gefährlich“ gelten können. Man zitierte dabei im Auswärtigen Amt England, das im Burenkrieg bei den auswärtigen Telegrammen aufhielt. Auf die Bemerkung, daß im Burenkrieg Großbritannien kriegsführende Macht gewesen sei und daher ein ihm zustehendes Recht ausgeübt habe, wogegen im vorliegenden Falle Frankreich eine neutrale Macht sei, erfolgte die Antwort: „Die Entscheidung der internationalen Konferenz ist gleichermaßen auch auf diesen Fall anwendbar.“

Auch wieder eine überaus seltsame Auslegung der Neutralität durch Frankreich!

## Aus der Partei.

### Politikalisches, Gerichtliches usw.

— Wegen Verleumdung des preussischen Offizierskorps wurde der verantwortliche Redakteur der „Tribüne“, Genosse Michaelis, vom Landgericht Raumburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte in einem Artikel über Soldatenmishandlungen davon gesprochen, daß im Offizierskorps heut die Anschauungen noch nicht viel anders seien als zu der Zeit, da es sich um dem Lumpenproletariat des preussischen Junkertums zusammensetzte. Der Artikel war der „Leipziger Volkszeitung“ entnommen. Den Strafantrag hatte der preussische Kriegsminister gestellt. Das Gericht hatte Michaelis schon einmal freigesprochen, weil es in dem Artikel keine Verleumdung gefunden hatte. Das Reichsgericht hatte jedoch das Urteil aufgehoben und darauf fand nur das Gericht die Verleumdung heraus und erkannte gleich auf die kräftige Strafe von einem Monat.

## Soziales.

Die internationale Arbeiterversammlungs-Konferenz, die am Montag in Bern zusammentritt, wird hinter verschlossenen Türen verhandeln. Es heißt, eine Regierung habe die Heimlichkeiten zur Bedingung ihrer Teilnahme gemacht. Der geheime Arbeiterschutz kann gut werden. Die russische und die griechische Regierung haben ihre Teilnahme trotz der heimlichen Verhandlung abgelehnt.

Zur Frage der Wurmkrankheit, über ihren Ursprung und ihre Verbreitung im deutschen Reichsgebiet liefert ein französischer Forscher Dr. med.-maj. Lalagard ein beachtenswertes Beitrag. Nach seinen Feststellungen wird die Krankheit bereits seit circa zwanzig Jahren unter den deutschen Ziegler- und Feldarbeitern beobachtet. Erst später wurde sie wahrscheinlich durch ungarische, aus Brasilien eingewanderte Arbeiter und italienische Erdbauarbeiter und Vergleite in die Gruben verbracht. In Ostasien ist der Parasit sehr weit verbreitet. 1890 ergab man die ersten prophylaktischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie. Die Statistik wies 1900 275 Fälle, 1901/1902 1555 auf; 1903 wurden gelegentlich einer Interpellation im Reichstage 17 161 Fälle von Wurmkrankheit unter 188 780 Bergarbeitern ermittelt, das heißt 9 Prozent. Heute ist nicht nur Westfalen und die Rheinprovinz, sondern auch Ungarn und Elsaß-Lothringen infiziert. Die Krankheit wird durch die im Kot von Kranken vorhandenen Eier des Parasiten verbreitet. Diese bedürfen zu ihrer Umwandlung in Larven einer hohen Temperatur von 20—22 Grad; durch Trockenheit, Sonnenlicht und Kälte gehen sie zugrunde. Die Larven besitzen gegen äußere Einflüsse eine große Widerstandskraft. Nach angestellten Untersuchungen in Lüttich und Welskirchen konnte keine eingekapselte Larve durch die bekannten

Ausfektionsmittel vernichtet werden. Selbst bei vollkommener Ausstrahlung kann sie durch geringste Befechtung ihre Lebensfunktionen wiedererlangen. Die einzigen sicher unschädlich machenden Mittel Alkohole und Chloroform sind viel zu teuer, um zur Desinfektion in den Gruben verwendet zu werden. Man hat in Deutschland im Kampfe gegen die Wurmkrankheit bereits mehr als 1 1/2 Millionen Franken aufgewendet. Kärner verspricht sich einzig durch die individuelle Hygiene, die sich auf die Vernichtung des Parasiten beim Patienten richtet, Erfolg. Das Filmaron, ein neues Heilmittel, hat sich bei vorzüglicher Anwendung bestens bewährt. Jedenfalls wird in Deutschland alles getan, um der Epidemie Einhalt zu gebieten. So wird bei der Rekruteneinstellung auf die aus den infizierten Gegenden stammenden Personen ein besonderes Augenmerk gerichtet. Auf diese Weise wurden 1903 40 Fälle von Wurmkrankheit in der Armee, davon 33 innerhalb des 16. Armeekorps, festgestellt. 39 gehörten zum westfälischen Kohlenrevier und der Rheinprovinz, nur einer stammte aus dem Elsaß. Sämtliche Leute wurden sorgfältig behandelt und 6 wegen Blutarmut entlassen. Für das Heer hat die Krankheit lange nicht die Bedeutung, wie für die Zivilbevölkerung, da die Vorbedingungen dazu fehlen. Allerdings belundet Dr. Gerer in München, daß die Wurmkrankheit nicht an die Bergwerke gebunden sei, sondern werde durch Feuchtigkeit und Mangel an Sonne begünstigt. Der Parasit sei viel häufiger als man gemeinhin annehme und kam auch bei Soldaten und Schägern aus Serbien und Rumänien vor, die niemals in Gruben arbeiteten. Auch tauche sie vielfach in Gegenden Österreichs, Serbiens und Bulgariens auf. — Für Deutschland steht es fest, daß die Wurmkrankheit zuerst nur bei den Feldarbeitern vorgekommen ist und dann ihren Eingang in die Bergwerke fand. Nunmehr hat sie bereits die belgische Grenze überschritten und bedroht die Norddepartements Frankreichs.

## Gewerkschaftliches.

### Es lebe die Anarchie!

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit den Tarifverträgen befaßt und dabei seine ja schon bekannte Haltung noch einmal durch folgende Resolution bekräftigt:

„Der Zentralverband deutscher Industrieller betrachtet den Abschluß von Tarifverträgen zwischen den Arbeitgeber-Organisationen und den Organisationen der Arbeiter als der deutschen Industrie und ihrer gedeihlichen Fortentwicklung überaus gefährlich. Die Tarifverträge nehmen ebensowohl dem einzelnen Arbeitgeber die für die sachgemäße Fortführung jedes Unternehmens notwendige Freiheit der Entschliegung über die Verwendung seiner Arbeiter und die Lohnfestsetzung ab wie sie auch den einzelnen Arbeiter unvermeidbar unter die Herrschaft der Arbeiterorganisation bringen. Die Tarifverträge sind nach der Ueberzeugung des Zentralverbandes, wie auch durch die Erfahrungen in England und Amerika voll bestätigt, schwere Hindernisse der technischen und organisatorischen Fortschritte der deutschen Industrie. Aus diesem Grunde bedauert der Zentralverband insbesondere auch die Entschliegung der königlich bayerischen Staatsregierung vom 2. März d. J., die den Abschluß von Tarifverträgen als eine der vornehmsten Aufgaben der Gewerbe-Aufsichtsbeamten bezeichnet.“

Die Entschliegung der bayerischen Regierung resultiert hauptsächlich aus den Erfahrungen, die man mit dem Buchdrucker-Tarif gemacht hat. Im Buchdruckerberuf haben auch die Unternehmer die meisten Erfahrungen über die Wirkung von Tarifverträgen gemacht und die gehen dahin, daß sie jetzt in ihrer großen Ueberzahl den Tarif nicht missen mögen. Möglich, daß große wirtschaftliche und technische Umwälzungen das Interesse der Buchdruckerprinzipale an der Tarifgemeinschaft einmal erschüttern können, zurzeit ist gerade dies eine der Hauptaufgaben des Tariffs. „Die Freiheit der Entschliegung über die Verwendung ihrer Arbeit“ (was soll das überhaupt heißen?) und die einseitige Lohnfestsetzung, wie sie in der tariflosen Zeit auch in der Buchdruckerei herrschte, hat dort die schändlichste Schmutzkonzurrenz gezeitigt, die die anständigen Arbeitgeber nur mit Hilfe der Arbeiterschaft durch die Tarifgemeinschaft zu beseitigen vermochten. Wo wirkliche Erfahrungen mit Tarifverträgen vorliegen, haben diese sich immer als segensreich, nicht als verderblich für das betreffende Gewerbe erwiesen.

Nichtsdestoweniger schwärmen die Scharmacher für möglichst anarchische Zustände auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages, nicht — wie sie vorgeben — weil sie durch Tarife die Existenz der Industrie gefährdet sehen, sondern aus Prinzip. Sie wollen „Herr im Hause“ sein, bestreiten dem Arbeiter jedes Recht, bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzuwirken. Die tarifliche Anarchie soll ihnen zur Herrschaft über die Arbeiterschaft verhelfen. Darum ihre Schwärmererei für dieselbe.

### Berlin und Umgegend.

**Achtung, Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes!** Die am Sonntag, den 30. April, stattgefundene Wahl der Delegierten zur Generalversammlung hatte folgendes Ergebnis:

Gewählt sind vier Kollegen und zwar: Blumenthal, Kohn, Handke und Stoppa. In Stichwahl sind: Bahn, Schindl, Behrend, Carl, Fellenberg, Fiedler, Fiedler, Wienke, Gurtschke, Guthe, Habicht, Geh, Hochhäuser, Jakobson, Joseph, Karpenkel, Kobiant, Loose, Lubatsch, Ludwig Müller, Nerlich, Raether, Pagels, Philipp, Peggold, Ramsbrod, Rondike, Roth, Scharf, Schmidt, Schulz (Dreher), Wollmer, Wolfram und Zaleise.

Die Stichwahl findet statt am 21. Mai, in der Zeit von morgens 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr. Die Lokale werden noch bekannt gegeben.

**Achtung, Dachdecker!** Wegen Differenzen ist die Firma K. Wild, früher Hieda, Nizdorf, Jägerstr. 47, gesperrt.

Der Verein der Berliner Hausdiener erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 101, 4. Beilage, des „Vorwärts“ vom Sonntag, den 30. April 1905, befindet sich eine Notiz: Zum Sitz der Hausdiener, Bader usw. Nach § 11 des Preßgesetzes erlauben wir hiermit, folgende Verichtigung in Ihrem geschätzten Blatte anzunehmen: Es ist nicht wahr, daß der Vorstand des Vereins Berliner Hausdiener gegen zwei seiner Mitglieder, welche die Arbeit bei der Teppichfirma Heibisch wieder aufgenommen, keine Schritte unternommen hat. Die wieder in Arbeit Getretenen wurden, nachdem uns eine diesbezügliche Mitteilung zugeing, sofort aufgefordert, wegen ihres unsolidarischen Verhaltens umgehend im Vereinsbureau zu erscheinen, anderenfalls dieselben die Konsequenzen selbst zu tragen hätten. Da die beiden Hausdiener unserem berechtigten Wunsche nicht nachkamen, sind dieselben aus der Vereinsliste gestrichen worden.

### Deutsches Reich.

**Lohnbewegungen in Schleswig-Holstein.** Die Bauarbeiter in Rendsburg haben nach langen Verhandlungen eine Erhöhung des Lohnes um 3 Pf. die Stunde durchgesetzt. — Die Hensbüttelwerfarbeiter haben in zwei großen Versammlungen beschlossen, nochmals wegen des Tarifs bei der Werk vorstellig zu werden. Der von der Direktion selbst eingesezte, bei diesen Unterhandlungen aber als „inkompetent“ abgelehnte Arbeiterschuß soll die Sache führen und zum nächsten Sonnabend den endgültigen Bescheid der Werkleitung verlangen.

Der Streik der Dresdener Schuhmacher ist bereits beendet. Die Ausständigen haben schon nach vierstägigem Kampfe einen vollen Erfolg erzielt. Im Wege der Verhandlung ist ein Lohnantrag zur Annahme gelangt, der eine Lohnhöhung von 18—20 Prozent gewährleistet. Der neue Tarif soll 4 Jahre Gültigkeit haben. Vereinstart ist eine gegenseitige einjährige Kündigung. Die Streikenden sind bis auf etwa 20 alle wieder in Arbeit. Wenn die Dresdener Schuhmacher nach kurzem Kampfe einen solchen Erfolg errungen haben, haben sie das allein ihrer guten Organisation zu danken, mit der die Annahme rechnen mußte.

Die Bauarbeiterausperrung in Dären ist beendet. Auch hier hat das Unternehmertum kein Begeben müssen. Die Ausperrung sowohl der freigewerkschaftlich als der „christlich“ organisierten Arbeiter war erfolgt, weil diese für Maurer 45, für Gipsarbeiter 35 Pf. Stundenlohn forderten. Es zeigte sich nun, daß die Sympathie der Bevölkerung und sogar die der Behörden auf Seiten der so brutal behandelten Arbeiter war. Auch hielten die Arbeiter fest zusammen. Landrat und Bürgermeister legten sich — eine löbliche Ausnahme von der anderwärts beobachteten Regel — für die Arbeiter ins Zeug. Es kam zum Vergleich. Die Arbeiter erhalten sofort 40 und 30 Pf., vom 1. Juli an 43 und 38 Pf. — Die Gegend von Dären ist völlig vom Zentrum beherrscht und in jeder Weise äußerst rückständig. Auch hier waren es zumeist Zentrumsleute, die die Arbeiter, einerlei ob es Sozialdemokraten oder ob es „christlich“ Organisierte waren, ausperrten, als sie sich gegen die schlimmste Ausbeutung zur Wehr setzten.

Der Streik der Weber in Eschirchen bei Köln ging nach fünfwochenlanger Dauer zu Ende. Der Deutsche und der „christlich“ Textilarbeiter-Verband hatten sich zusammengetan, um die erbärmlichen Löhne ein wenig in die Höhe zu treiben. Betrag doch der Lohn nur knapp 2,40 M. pro Tag. Alle gütlichen Versuche der Verbände, den Streik auf annehmbarer Grundlage beizulegen, scheiterten an der Haltung der beiden in Betracht kommenden Firmen C. u. S. Weber und J. Weber Söhne. Als die Arbeiter sich voriger Woche mit einem lächerlich geringen Zugeständnis: 1—3 Proz. Lohnhöhung, nicht zufrieden gaben, erklärten sämtliche Eschirchener Textilarbeiter, mit Ausnahme vom Gebr. Kleinerg, die sämtlichen Mitglieder der beiden Verbände, 700 an der Zahl, auszusperrten, wenn nicht in den beiden Fabriken die Arbeit aufgenommen werde. Die Kündigung hat denn auch am 2. Mai stattgefunden. Tags darauf aber sahen sich die genannten beiden Firmen genötigt, einzulernen. Wie wir erfahren, hatten die übrigen Fabrikanten Einsicht in die Lohnlisten der beiden Firmen verlangt, und dabei wird man die von den Arbeitern behauptete Tatsache bestätigt gefunden haben, daß diese beiden Firmen erheblich geringere Löhne zahlten, als die anderen, die ihnen durch die Ausperrung die Kaskanten aus dem Feuer holen sollten. Die Firmen kamen den Arbeitern endlich mit annehmbaren Geboten entgegen, und so wird auch die Ausperrung nicht stattfinden.

Diese Vorgänge werden aber nicht verfehlen, bei der durchwegs katholischen Bevölkerung der Weberschicht Eschirchen in politischer Beziehung auflärend zu wirken; denn es waren zum größten Teil fromme Zentrums-Unternehmer, darunter Zentrumsgrößen, die die katholischen Arbeiter und bisherigen treuen Zentrumswähler aus Pfaster werfen wollten, nur deshalb, weil die Arbeiter mit einem Hungerlohn nicht demütig zufrieden sein wollten.

Zur Arbeiter-Ausperrung in Bremen ist folgender Bericht nachzutragen:

Bei eintretendem Arbeitsmangel soll, bevor Arbeiterentlassungen in größerem Umfange eintreten, möglichst die Arbeitszeit verkürzt werden. Im Winter kann das in einzelnen Gruppen auch ohne Arbeitsmangel erfolgen, soll indes möglichst vermieden werden. In bezug auf die Löhne sollen die Lohnlisten der einzelnen Messorts einer gemeinsamen Prüfung unterworfen werden, wobei fast durchgängig eine Lohnaufbesserung um 1 bis 2 Pf., bei den schlechtgestellten Arbeitern auch 3 Pf. und mehr, pro Stunde erfolgen soll.

Der Hauptdifferenzpunkt, die Affordschäge, ist geregelt. Die Lohnzahlung, bisher 14tägig, soll eine acht tägige werden. — Die Direktion will bemüht sein, berechtigten Wünschen der Arbeiter, soweit angängig, entgegenzukommen. Die Bestimmungen wegen der Arbeitszeit und der Affordvorschuße sowohl wie wegen der Wahl eines Arbeiterausschusses sollen in die Arbeitsordnung aufgenommen werden.

### Der Zwist in der Münchener Metallindustrie.

Die Münchener Rühnemänner haben bisher von ihrer Hartnäckigkeit nichts aufgegeben und lehnen es nach wie vor ab, mit den Arbeitern Tarifverträge abzuschließen. Ebenso geschlossen und einmütig bleiben aber auch die Streikenden bezü. Ausgesperrten auf ihren berechtigten Forderungen bestehen, trotzdem die Schleifstein-dreher durch Drohungen und Ausstreunungen Bedröge in die Reihen der Kämpfenden legen wollen. Die Kraußsche Lokomotivfabrik, die in ihrem Jahresbericht über Aufträge in Hülle und Fülle berichtet, kündigte in der vergangenen Woche den Arbeitern eine Reduzierung der Arbeitszeit auf acht Stunden an, angeblich, weil die an die Eisenbahndirektionen eingesandten Zeichnungen auf sich warten lassen; nun aber die Arbeiter diese Ankündigung kühl aufgenommen hatten und die Ankündigung bei den Arbeitern ihren Zweck verfehlte, da sind auf einmal die Zeichnungen eingetroffen. Dem heute, Freitag nachmittag, abgehaltenen Generalsappell wohnten auch Gavourföhrender Enhner-Rürnberg und der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Schmiede, Kollege Lange, Hamburg, bei. Die Präsenz ergab, daß von den Fabriken Eisenwerk Hirschau, Maschinenfabrik Landes und Waggonfabrik Rathgeber sich 704 Kollegen im Ausland befinden. Davon 291 Kollegen ausgeperrt! Bis jetzt ist nicht ein einziger Arbeitwilliger zu verzeichnen. Metallarbeiter! Haltet den Zug nach München streng fern. Wenn nicht alle Angelegen trügen, dürften die nächsten Tage schon Ueberraschungen bieten!

## Versammlungen.

**Verichtigung.** In der Nr. 102 des „Vorwärts“ vom 8. Mai 1905 wird in dem Bericht über die öffentliche Töpferversammlung bei Keller, Koppentstraße, erklärt, daß diese Versammlung vom Zentralverband der Töpfer einberufen sei. Das ist nicht richtig. Einberufen ist vielmehr der in öffentlicher Versammlung gewählte Gesellen-ausschuß für den Zwangs-Zimmungsbezirk Berlin. Der Zentralvorstand des Verbandes sowie der Vorstand der Filiale Berlin haben mit der Einberufung der besagten Versammlung nichts zu tun. H. Sorg, Vorsitzender der Filiale Berlin.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 6. Mai. Ein Telegramm aus Bindhuß meldet: Unteroffizier Emil Schöder, geboren am 21. März 1877 zu Herzborn, früher im Garde-Schützen-Bataillon, am 3. Mai 1905 im Lazarett aus an Typhus gestorben.

### Wiederaufnahme der Arbeit.

Bremen, 6. Mai. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die heute abend stattgefundene Versammlung aller Arbeiter der Aktien-gesellschaft „Wefer“ nahm die unterbreiteten Vorschläge nahezu einstimmig an. Die Versammlung beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen.



Parteigenossen! Mittwoch ist Zahlabend in Berlin und den Vororten!

Auf zur Wahl für Liste IV.

In zwei imposanten Versammlungen sprach die Organisation der Klassenbewußten Handlungsgehilfen am Freitag abend noch einmal zu den Kaufmannsgerichtswählern. Die Genossen Webel und Bernstein hatten die Referate für die vom Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfeninnen nach dem Feenpalast und dem Vuggenhagenschen Etablissement einberufenen Versammlungen übernommen. Die Wahlbewegung hatte hiermit ihren Höhepunkt erreicht. Es haben wohl noch nie zuvor zwei so große Versammlungen von Handlungsgehilfen an einem Abend stattgefunden. Selbst in den bewegtesten Zeiten der Reichstagswahlen konnte der Andrang zu den Versammlungen kaum stärker sein, als es hier der Fall war. Und das trotz aller Gegenagitatorien der bürgerlichen Vereine, die in ihren Flugblättern mit Fälschungen operierten, gegen die Wechselfälschungen als harmloser Sport erscheinen. Tausende und Abertausende von Handlungsgehilfen waren zusammengeströmt. Auch die weiblichen Angestellten im Handelsgewerbe waren vertreten, zwar nicht im Verhältnis zu ihrer Zahl, aber doch stark genug, um durch ihre Anwesenheit gegen das Unrecht zu demonstrieren, das ihnen durch die Verweigerung des Wahlrechtes seitens der Gesetzgebung zugefügt worden ist. Diese Versammlungen ließen durch ihren Verlauf erkennen, daß durch die erste Kaufmannsgerichtswahl eine gewaltige Stärkung der Handlungsgehilfen-Bewegung herbeigeführt worden ist. Selbst die sonst so radikalsten Gegner standen unter dem Eindruck dieser gewaltigen Kundgebung für die Wahl der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Kandidaten. Gegeisterte Stimmung herrschte unter den Teilnehmern dieser Massenversammlungen, die ein günstiges Vorzeichen für den Ausfall der Wahlen bedeuten.

Im Feenpalast referierte Genosse Webel. Schon lange vor der festgesetzten Stunde des Beginns der Versammlung war das Lokal vollständig gefüllt. Im Parterre des Saales, sowie auf beiden Galerien drängte sich eine nach Tausenden zählende Menge, die den Referenten mit lebhaften Beifallsbekundungen begrüßte. Webel leitete seinen Vortrag mit dem Hinweis ein, daß das kaufmännische Personal angeht, der ersten Wahl zum Kaufmannsgericht vor einem wichtigen historischen Moment stehe. Durch die Annahme des Gesetzes über die Kaufmannsgerichte habe der Reichstag dokumentiert, daß die Verhältnisse im Handelsgewerbe andere geworden sind als sie früher waren, daß die patriarchalischen Zustände zu Ende gegangen sind und die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe sich in gleicher Weise zugespitzt haben, wie es in der Industrie der Fall ist. Der Redner illustrierte diese Tatsache des näheren, indem er die Entwicklung im Handelsgewerbe schilderte und zeigte, daß auch hier wie in der Industrie die Tendenz der Entwicklung zum Großbetriebe vorherrscht, daß dadurch die wirtschaftliche Lage der Angestellten im Handelsgewerbe sich im allgemeinen von der Lage der Arbeiter nicht unterscheidet. Eine Tatsache, die allerdings viele Handelsangestellte noch nicht einsehen. Sie bilden immer noch auf die Industrie-Arbeiter herab und glauben etwas Besseres zu sein wie diese, obgleich sie zum Teil schlechter gestellt sind wie die Arbeiter. (Zustimmung und Beifall.) Weiter zeigte der Redner, daß auch die zunehmende Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte im Handelsgewerbe eine naturgemäße Folge der bezeichneten Entwicklung sei, und es deshalb ganz verfehlt wäre, wenn die Handlungsgehilfen, wie es viele noch tun, in den weiblichen Angestellten unliebliche Konkurrentinnen erblickten, die sie aus dem Gewerbe verdrängen möchten. Es sei das größte Unrecht, daß das Gesetz den weiblichen Handelsangestellten das Wahlrecht zum Kaufmannsgericht verweigere. (Beifälliger Beifall.) Ein weiteres Unrecht sei es, daß das aktive Wahlrecht an ein Alter von 25, das passive gar an ein Alter von 30 Jahren geknüpft ist. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband an diesen Mängeln des Gesetzes mitschuldig sei, denn er habe dem Reichstage ausdrücklich behauptet, daß er mit der Altersgrenze, wie sie jetzt im Gesetz festgelegt ist, einverstanden sei.

Am Schluß seines Vortrages ging Genosse Webel auf die bevorstehende Wahl selbst ein. Es frage sich, was man von den zu wählenden Richtern zu verlangen habe, und die Antwort darauf sei, es müßten unabhängige Männer, feste Charaktere sein, die die Verhältnisse im Gewerbe kennen und von höheren sozialen Gesichtspunkten aus zu urteilen imstande wären. Diese Eigenschaften seien bei den Klassenbewußten Kandidaten in höherem Maße vorhanden, als bei denen aus bürgerlichen Parteien. Der Redner schloß unter brausendem Beifall mit der Aufforderung an die Anwesenden, für möglichst allgemeine Wahlbeteiligung zu sorgen und eine Wahl zu treffen, die den Interessen der Handelsangestellten in vollem Maße entspricht.

In der Diskussion sprachen zwei Redner. Der erste empfahl nach einer ebenso langweiligen wie inhaltslosen Rede die Liste der Deutschnationalen, während der zweite Redner gegen den Deutschnationalen Verband polemisierte.

Nach einem wirkungsvollen Schlußwort Webels ersuchte der Vorsitzende Friedländer die Anwesenden, die kurze Spanne Zeit auszunutzen mit der Agitation für die Liste IV, die vom Zentralverband der Handlungsgehilfen aufgestellt ist.

Dann ging die Versammlung unter lebhaften Hochrufen auf Webel auseinander.

Die zweite Versammlung des Abends im Vuggenhagens Etablissement am Morixplatz war ebenfalls stark besucht. Das Referat hielt Reichstags-Abgeordneter Genosse Eduard Bernstein. In seinem ausgezeichneten Vortrage beleuchtete Redner an der Hand eigener Erfahrungen die durch die wirtschaftliche Entwicklung herbeigeführte gründliche Veränderung in dem Arbeitsverhältnis zwischen früher und jetzt. Das Ideal und die früher berechtigte Hoffnung auf Selbstständigkeit sei für die meisten Handlungsgehilfen einfach zu einer Illusion geworden. Doch das Phantasma der Selbstständigkeit lasse gleichsam wie ein Fluch auf der Gehilfenenschaft, denn gerade hieraus resultiere der verhängnisvolle Dünkel, als seien die Handlungsgehilfen noch etwas Besseres als andere Arbeiter. Dieser in Wirklichkeit höchst fadenheimgeliche, durch nichts berechtigte Standesdünkel blende den Gehilfen nur die Augen, so daß sie trotz ihrer nur mäßig- überhöhten jämmerlichen sozialen Lage noch immer nicht die Notwendigkeit der Solidarität mit der übrigen organisierten Arbeiterschaft erkannt hätten. Ihre Verunsicherung mögen die Handlungsgehilfen pflügen und hochhalten wie sie jeder andere Arbeiter ebenfalls hochhält, jedoch sei das Gerede von einem besonderen Stande umso trübsamer, als sich die Handlungsgehilfen keineswegs mehr aus einer bestimmten in sich abgeschlossenen Gesellschaftsform rekrutieren, sondern jeder junge Mann mit genügender Schulbildung, ganz gleichgültig aus welchen Kreisen er stammt, Zutritt zu diesem „Stand“ habe. Besonders sei zu bedenken, daß das bürgerliche Sozialreform, welches den Kaufmannsgehilfen und Gehilfeninnen in Gestalt der verkümmerten Sonntagsruhe und der noch so äußerlich mangelhaften Kaufmannsgerichte durch die Gesetzgebung gnädigst „gewährt“ worden ist, lediglich dem Druck und dem Einfluß der organisierten Arbeiter-

schaft zu verdanken sei und der daraus resultierenden Vorsehung der Regierung, daß die mit Recht stetig unzufriedener werdenden Kaufmannsangeestellten schließlich zur Sozialdemokratie übergehen würden. Aus all diesen Gründen empfahl Redner den Anwesenden, am Sonntag nur solche Kollegen zu Weisigern zu wählen, die auch sozialpolitisches Verständnis genug besäßen, um bei der Rechtssprechung in den Kaufmannsgerichten die Interessen der gesamten Gehilfen und Gehilfeninnen würdig und mit Nachdruck zu vertreten, und das seien einzig und allein die Kandidaten des Zentralverbandes, der den notwendigen Interessentkampf gegen das kaufmännische Unternehmertum auf modern-gewerkschaftlicher Grundlage führe. Der Vortrag wurde mit wiederholtem lebhaftem Beifall aufgenommen. — In der Diskussion gestiefel sich ein Herr Biele vom Leipziger Verband in allerhand mehr oder minder konfusem Redensarten, die von grotesken Widersprüchen wimmelten. Es war daher Fräulein Kraus und Martin Meyer ein leichtes, den braven „Leipziger“ unter lärmlichem Beifall der Versammelten gebührend abzufertigen. Nach einem anfeuernden Schlußwort Bernsteins erreichte die Versammlung in bester Stimmung der Anwesenden ihr Ende.

Jeder Handlungsgehilfe wählt in dem Wahllokal des Stadtbezirks, in welchem das Geschäftslokal liegt, in dem er beschäftigt ist.

Außer der amtlichen Legitimation hat jeder Wähler noch einen Nachweis über seine Identität zur Wahl mitzubringen, als solcher gelten: Geburtsurkunde, Taufschein, Militärapocier, Steuerquittungen usw.

Die Wahl ist geheim.

Stimmzettel sind vor den Wahllokalen zu haben.

Jeder Handlungsgehilfe wählt Liste IV, die Liste des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 6. Mai 1905.

Deutsch-englische Handelsrivalität.

Die englische Presse und die Marokko-Affäre. — Admiral Jiggeralds Kriegsdrohung. — Englands frühere Monopolstellung auf dem internationalen Industrie- und Handelsmarkt. — Deutschlands Konkurrenz. — Deutschlands und Englands wirtschaftliche Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten. — Deutsch-englische Eisenindustrie und die Arbeiterklasse.

Die Marokko-Affäre hat in England fast noch mehr Staub aufgewirbelt und zu heftigeren Ausfällen gegen die offizielle deutsche Auslandspolitik Anlaß gegeben, als an den Ufern der Seine. Während die sozialistischen und radikalen Blätter Frankreichs meist energisch gegen den Diplomatendünkel des Herrn Delcassé protestierten und erklärten, daß ihnen dessen diplomatische Leistung eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem französischen Staat nicht wert sei, benutzte die englische kapitalistische Presse in ihrer Mehrheit die Gelegenheit zu langen Deklamationen gegen Deutschland, die sich um so heftiger gesticulierten, je mehr die französische Regierung zur Nachgiebigkeit geneigt zu sein schien. Und diese Angriffe richteten sich charakteristischerweise nicht nur gegen die jetzige, verpöchtete englische Regierung, sondern gegen die deutsche Regierung zum vorjährigen englisch-französischen Marokko-Abkommen, sondern überhaupt gegen Deutschlands Bestreben, seinen auswärtigen Handel auszubauen.

Nicht man in Betracht, daß noch vor zwei bis drei Jahren dieselben Blätter, die heute Frankreichs Oberhoheit in Marokko als etwas Selbstverständliches hinstellen, dessen Expansionspolitik in Afrika kaum schärfste bekämpften, so erscheint die von einigen radikalen französischen Blättern angegebene Folgerung, daß ein Teil der englischen Handelswelt es gar zu gerne sähe, wenn Deutschland und Frankreich sich um Marokko in die Haare gerieten, als nicht ganz unwahrscheinlich. Vielleicht rechnet man in gewissen englischen Kreisen damit, daß durch einen Krieg beide Mächte nicht nur wirtschaftlich, sondern auch in ihrer politischen Machtstellung verarmt würden, daß Old England wieder Europa in seinen Interessensbereich zu zwingen vermöchte und wenigstens für einige Zeit sich nicht um die wirtschaftliche Konkurrenz Deutschlands zu sorgen brauchte.

Wenn auch nicht im ganzen englischen Volk, so gilt doch in einem großen Teil der englischen Geschäftswelt ein Kampf zwischen England und Deutschland für unvermeidlich, und es wäre den Herren recht angenehm, wenn zuvor Deutschlands Kraft durch einen Krieg mit Frankreich geschwächt würde. Die jüngst vielbesprochenen Ausführungen des Admirals der britischen Admiralität, des Herrn Lee, sprachen nur offen aus, was man in gewissen Schichten der englischen Handelswelt denkt. Wer daran zweifelt, dem zeigen es die Vorgesessenen von uns wiederergebenen Ausführungen des pensionierten britischen Admirals G. C. Penrose Jiggerald, der ohne Umschweife zugestimmt, die allgemeine Ansicht Englands gehe dahin, daß Deutschland, wenn auch gerade nicht jetzt, so doch bestimmt in einigen Jahren einen Krieg mit England vom Zaune brechen werde, um „einige der einstweilen bereits besetzten Plätze an der Sonne für sich zu gewinnen und daneben sich den großen Anteil an dem Weltmarkt zu verschaffen, der jetzt in den Händen Englands ist“. Und da ein solcher Entscheidungskampf um die Weltmarkt- und Weltmachtstellung nach Jiggeralds Meinung unvermeidlich ist, so erklärt er ganz offen, daß er den Krieg „lieber morgen“ ausbrechen, als auf eine Zeit verschoben sähe, wo Deutschland stärker für einen Seerrieg gerüstet sein werde.

Wie immer in solchen Fällen haben einige englische Blätter bereits Jiggeralds Auslassungen dementiert, und vielleicht werden in den nächsten Tagen noch einige weitere offizielle und inoffizielle Abmilderungen des allzu offenerherzigen Admirals erfolgen; aber dadurch wird nichts an der Tatsache geändert, daß Jiggeralds Auffassung sich mit der gewisser Kreise der englischen Admirals- und Handelsbourgeoisie deckt. Und diese Stimmung ist durchaus erklärlich. Ihr eigentümliches Motiv ist die Empfindung, daß Deutschlands industrielle und kommerzielle Bedeutung auf dem Weltmarkt schneller steigt als die Englands, und daß es sich ansetzt, England aus seiner Handels- und Schifffahrtsposition zu verdrängen, die dieses seit langem inne gehabt und die es sich gewissermaßen gewöhnt hat, als ein ihm naturgemäß zukommendes Recht zu betrachten.

Wer die englische Nationalökonomie an der Wende des achtzehnten Jahrhunderts betrachtet, sieht immer wieder in ihr den Gedanken zum Durchbruch gelangen, daß England seiner geographischen Lage wie seiner historischen Entwicklung nach speziell zum Industrie- und Handelsstaat bestimmt sei. Und diese Auffassung gewann noch mehr an Stärke, als in den vierziger Jahren das bis dahin zwischen England und seinen Kolonien bestehende System der gegenseitigen Handelsbegünstigung durch Differenzialzölle abbrochen, die Zollschranken vor der Agitation der erstarkenden Manchester Schule fielen und das zum Freihandel übergegangene England alsbald eine unbeschränkte Monopolstellung auf dem internationalen Industrie- und Handelsmarkt erlangte. Das einzige Land, das halbwegs als industrieller Konkurrent auf dem Weltmarkt in Betracht kam, war Frankreich. Deutschlands Industrie steckte noch in den Anfängen, und in den

Vereinigten Staaten zeigten sich kaum die allerersten industriellen Ansätze. Und noch weiter reichte das englische Schifffahrtsmonopol. Soweit überhaupt ein Handel der europäischen Kontinentalstaaten mit überseeischen Ländern bestand, war er fast ausnahmslos Ansehlschandel an den englischen Ueberseehandeln. Was sie nach Asien, nach Australien, Afrika, Amerika exportierten oder von dort bezogen, das ging auf englischen Schiffen und über englische Häfen nach seinem Bestimmungsport.

Deshalb war England gegen den kontinentalen Handel, besonders gegen den hanseatischen, recht tolerant; denn stieg dessen Ausdehnung, so damit zugleich auch der ihm überlagerte englische Vermittlungshandel. Das änderte sich jedoch, als in den sechziger, siebziger Jahren Deutschlands industrielle Entwicklung rasch vorwärts schritt, sein Außenhandel und seine Beteiligung am internationalen Schiffsverkehr mächtig zunahm und das neue Deutsche Reich aus einem Abnehmer und Handelszuträger mehr und mehr zu einem selbständigen, unbeeinträchtigt konkurrierenden wurde. Die englische Geschäftsbourgeoisie sah ihre bisherige Monopolstellung bedroht; und alsbald finden wir allerlei Pläne und Gesetze zur Niederhaltung der fremden Konkurrenz aufstachen; das Streben nach einer Kollision mit den Kolonien, das Gesetz, das die Bezeichnung der eingeführten deutschen Industrieartikel mit der Marke „made in Germany“ (in Deutschland gemacht) forderte; verstärkte Subventionierung englischer Schifffahrtslinien, die Chamberlainsche Schutzkolonisation usw.

Andererseits geriet auch der am internationalen Handel beteiligte deutsche Großkaufmann immer mehr in eine oppositionelle Stellung zu England. Solange der deutsche Handel noch zum großen Teil Ansehlschandel an dem englischen Ueberseehandel war, schwärmte der hanseatische Kaufmann geradezu für englische Handelsmethoden und englisches Wesen. Tatsächlich sah die hamburgische Meeder und Großkaufmann in den sechziger, siebziger Jahren sich in seiner ganzen Auffassung und Lebensführung weit mehr als Engländer, denn als Deutscher. Mit der Zunahme der gegenseitigen Konkurrenz hat sich auch das geändert, und es gibt heute kaum irgendwo so eingestrichelte Anglophoben als unter den hanseatischen Kaufleuten.

Das Verhältnis zwischen beiden hat heute viel Ähnlichkeit mit der zwischen einem Landesherrn, der in einem Ort seit langem eine gesicherte, vorteilhafte Monopolstellung in seiner Branche innegehabt hat, und einem jungen Anfänger, der ihm einen Teil seiner Kunden freilich macht. Und, wie zugegeben werden muß, recht un bequem ist der englischen Industrie- und Handelsbourgeoisie die deutsche Konkurrenz geworden.

Vor zwanzig Jahren betrug Deutschlands Warenhandel mit dem Auslande erst 8444 Millionen Mark, im Jahre 1903, obgleich dieses noch unter dem Einfluß der Krise stand, bereits 11 017 Millionen Mark, während Großbritannien's Waren-Außenhandel im gleichen Zeitraum nur von 11 448 auf 15 582 Millionen Mark gestiegen ist. Dabei kommt aber in Betracht, daß die Zunahme des großbritannischen Außenhandels in der Hauptache auf den Import entfällt. Die Ausfuhr betrug 1903 aus Großbritannien nur 5032 Millionen Mark, die Ausfuhr aus Deutschland 5015 Millionen Mark. Während aber die deutsche Ausfuhr zu 64 Proz. aus Fabrikaten bestand, sind in der englischen viele Rohstoffe, vornehmlich Kohlen enthalten. Zieht man allein die Ausfuhr von Industrie-Artikeln in Betracht, so war Deutschlands Ausfuhr 1903 größer als die Großbritanniens. In gleicher Weise hat sich die deutsche Produktion entwickelt. Vor dreißig Jahren stellte sich die deutsche Kohlenproduktion nur auf ein Viertel der des Vereinigten Königreiches; in 1903 förderte Großbritannien 234, Deutschland 162 Millionen Tonnen Kohlen. Und nachdem Deutschland früher schon Großbritannien in der Stahlfabrikation überholt hatte, hat es jetzt auch in der Hochofenindustrie einen Vorsprung erlangt. Die großbritannische Hoheisenproduktion betrug 1903 = 8,95, die deutsche 10,92 Millionen Tonnen. Tatsächlich liefert denn auch heute Deutschland weit mehr Eisen, Eisen- und Kurzwaren sowie Maschinen nach England, als England nach Deutschland. Es führte z. B. nach der deutschen Statistik Deutschland 1903 nach dem Vereinigten Königreich aus: an Eisen und Eisenwaren für 102 Millionen Mark, an Kurzwaren und Quincaillerien für 46 Millionen Mark, an Maschinen und Instrumenten für 39 Millionen Mark; dagegen erhielt Deutschland von diesen Artikeln aus England nur für 21, für 8 und für 23 Millionen Mark.

Selbst auf Englands ureigenstem Gebiet, der Schifffahrt, macht die deutsche Konkurrenz sich sichtbar. 1871 stellte sich die Tonnenzahl der deutschen Handelsflotte nur erst auf 882 855 Netto-Registertonnen, davon 900 361 Gesellschaftstonnen, 1904 dagegen auf 1 789 800 Netto-Registertonnen, davon nur 227 778 Gesellschaftstonnen. Rechnet man die Dampfer-Tonnage nach dem Verhältnis von 1 zu 2 in Segeltonnage um, dann ergibt sich, daß in den letzten 30 Jahren die Leistungsfähigkeit der deutschen Seeflotte um über 300 Proz. gestiegen ist. Allerdings ist die Tonnage Großbritanniens und Irlands noch immer fast fünfmal so groß, wie die Deutschlands; doch Schifffahrtsgesellschaften von der Größe und Leistungsfähigkeit der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd besitzt England nicht.

Man kann es der englischen Bourgeoisie nicht verdenken, daß ihr die Halle über diese Entfaltung ihrer alten Position aufsteigt. Allerdings ist die industrielle Entwicklung der nordamerikanischen Union in den letzten Jahrzehnten noch schneller vor sich gegangen und ihre Konkurrenz in manchen Teilen des Weltmarktes nicht geringer, aber die Erbitterung der englischen Handelswelt gegen Uncle Sam, die noch vor zehn, fünfzehn Jahren vielfach höchst harmlose Wägen trieb, hat beträchtlich nachgelassen. Der amerikanische Kolos ist allzu kräftig geworden, als daß man mit ihm anbinden möchte, und so sagt man sich resigniert in dessen industriellen Wettbewerb. Hoffentlich gelangt die englische Handelswelt in Bezug auf die deutsche Konkurrenz zu einem ähnlichen Standpunkt. Die Arbeiterschaft beider Länder hat jedenfalls kein Interesse daran, die sich aus der wirtschaftlichen Konkurrenz ergebende Versäuerung der Bourgeoisien beider Staaten mitzumachen, würde doch voraussichtlich ein Krieg zwischen beiden Mächten die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Westeuropas auf Jahrzehnte hinaus lähmen. Noch bietet die kapitalistische Wirtschaft die Möglichkeit einer weiteren enormen wirtschaftlichen Ausdehnung, und wenn diese Möglichkeit schwindet, wenn die Produktivkräfte dem heutigen Wirtschaftssystem völlig über den Kopf wachsen, dann heißt das Rettungsmittel nicht blutige Eroberung fremder Plätze an der Sonne, sondern Uebergang zur sozialistischen Wirtschaftsform.

Witterungsbericht vom 6. Mai 1905, morgens 8 Uhr. Table with columns for Stations, Barometer, Wind, Visibility, Weather, Temp. in C and F, and other weather data for various locations like Stockholm, Hamburg, Berlin, Frankfurt, München, Wien, Caparanda, Petersburg, Seilly, Aberdeen, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 7. Mai 1905. Zunächst ziemlich heiter und am Tage warm bei lebhaften südöstlichen Winden; später zunehmende Bewölkung und Regen.



# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Morgen Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

## Bezirks-Versammlungen.

**Südost:** im Märkischen Hof, Adminalstr. 18c.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Eugen Brückner über „Soziale Gesetzgebung“ (Alters- und Invalidenversicherung.) 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.

**Bezirk Friedrichsberg:** bei Wildner, Friedrichsbergstr. 11.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Lops über: „Sibirien und die Verbannung“. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Nichtmitglieder und Frauen sind ganz besonders eingeladen. Der Bezirksleiter.

**Bezirk Friedrichsfelde:** Donnerstag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei F. Haberland, Wilschestr. 88.

Tagesordnung: 1. Vortrag. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Diskussion. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Frauen und Nichtmitglieder haben Zutritt.

## Bilderrahmenmacher.

Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Ladewig, Alte Jakobstr. 83:

## Branchen - Versammlung.

Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen notwendig. Der Obmann.

## Branche der Jalousien - Arbeiter.

Dienstag, den 9. Mai 1905, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Ladewig, Alte Jakobstr. 83:

## Große Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie halten die Fabrikanten ihr Versprechen und welche Forderungen nehmen wir dagegen ein. 2. Verbands- und Branchen-Angelegenheiten. (Differenz bei der Firma Wolfstaller.) 3. Verschiedenes. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig.

## Branche der Kistenmacher.

Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

## Branchen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Branchen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Obmann.

Den Kollegen zur Nachricht, daß vom 8. Mai an keine Marken vom alten Verein mehr gefordert werden, wer nachdem noch überstreiten will, muß sich neu aufnehmen lassen und gilt somit als neues Mitglied. 75/12

## Zur Beachtung für die Bezirke Osten I, Osten II u. Nordosten:

Die neuerrichtete Zahlstelle 44 befindet sich bei F. Wegener, Löwenstr. 21.

Donnerstag, den 11. Mai 1905, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Köpenickerstr. 29:

## General - Versammlung.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Post-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9679. Arbeitsnachweis: Zimmer 31. Amt IV, 3353.

Dienstag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Franke, Sebastianstr. 39:

## Versammlung der Metalldrucker Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung: Erledigung der Tages-Ordnung vom 11. April. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

**Achtung!** **Achtung!**

## Charlottenburg!

Dienstag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Molkenstraße 3:

## Volks - Versammlung für Frauen und Männer.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Fritz Zubell über: „Welchen Anteil nehmen die Frauen an den Sozialkämpfen und der Militärgesetzgebung?“ 2. Diskussion. 3. Wahl einer weiblichen Vertrauensperson. Um recht rege Beteiligung bitte! Die Kreisvertrauensperson.

**Achtung!** **Britz.** **Achtung!**

Dienstag, den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Gastwirts Herrn Noster (fr. Bethge), Chausseestr. 39:

## Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag über: Schiller. Referent: Reichstags-Abgeordneter **Molkenbuhr**. Diskussion. Zahlreiches Erscheinen, auch der Frauen, erwünscht. Der Einberufer.

# Rummelsburg - Boxhagen!

## Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, bei Weigel, Türschmidtstr. 45:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Resignation des Herrn R. Zollinger. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Nichtmitglieder werden aufgenommen. Der Jahrlabend fällt der Versammlung wegen aus. Die Genossen werden ersucht, ihre Beiträge in der Versammlung zu entrichten. Der Vorstand.

## Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

## Uebungs-Stunde.

Lieder: „Abends“. — „Dem Lenz entgegen“. — „Saat und Ernte“. Ausgabe eines neuen Liedes.

Pünktliches, vollständiges Erscheinen! Bundeskarte legitimiert!

Zu Nebensache: **Auschuß-Sitzung.**

Vormittags präzise 10 Uhr: Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten. Der Vorstand.

## Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsaal, Rauhstr. 27:

## Werkstatt - Delegierten - Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Der Verlauf des 1. Mai. 2. Bericht der Delegierten. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. Jede Werkstatt muß vertreten sein. Wo ein Delegierter nicht vorhanden, muß ein Mitglied die Vertretung übernehmen.

Der Vorstand.

## Verein Berliner Hausdiener

gegründet 1883. Arbeitsnachweis und Bureau: Alte Leipzigerstr. 1, Eingang Hauke's Hof. Geöffnet von 8-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Telefon: Amt I, 2632.

Dienstag, den 9. Mai, abends 9 Uhr, in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:

## Mitglieder - Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag des Herrn J. Kallski: Sozialpolitische Forderungen im Handelsgewerbe.

Des hochinteressanten Themas wegen ist es notwendig, daß die Kollegen zahlreich und pünktlich erscheinen. Der Vorstand.

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Vortrag des Herrn Stämpfer über: Friedrich Schiller. Gäste willkommen. Der Vorstand.

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 3 (Hamburg). Verwaltung Berlin G.

## Mitglieder-Versammlung

am 8. Mai 1905, abends 8 Uhr, in Flecks Festsaal, Fruchtstr. 36a.

Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Quartal 1905. 2. Regelung der Gehälter für das Verwaltungsjahr 1905/06. 3. Verschiedene Kassenangelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.

## Arbeiter-Samariter-Kolonie Sommer-Kursus 1905.

Der Kursus beginnt in der ersten Abteilung am Dienstag, den 9. Mai, abends 9 Uhr, Dresdenstr. 45.

Vortrag der praktischen Ärztin Fräulein Dr. Profé über: **Anatomie (Bau des menschlichen Körpers).**

Der Besuch der ersten Lehrstunde stellt jedem als Gast frei. Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag beträgt je 25 Pfennig. Eine reichhaltige Bibliothek steht zur Verfügung!

Der Kursus in der zweiten Abteilung, Brunnenstr. 151, beginnt am Montag, den 15. Mai.

Der Vorstand.

## Hat Jemand Rheumatismus,

Wicht, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Güstwech (Gicht), Gelenkschub, Geschwulst etc., der gebrauchte **Electricum** (Reich's Nierenmittel, nur Reich's **Electricum** (Waldmoos). Einfaches und unschädliches Naturprodukt von harter, durchgreifender, sofort schmerzstillender Wirkung. „Electricum“ wirkt wie elektrisierend auf den Körper, kräftigt wunderbar Glieder und Nerven. Ueberraschende Erfolge! Man nehme nur „Electricum“. Es gibt nichts Besseres. Rl. 1 u. 2 Mk. Erhältlich bei Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 4 und in den Drogerien.

## Orts-Krankenkasse für das Gewerbe der Verfertigung von Musikinstrumenten.

Sonntag, den 14. Mai 1905, vormittags 9 1/2 Uhr, im Restaurant Pfeffer, Rosenthalerstraße 57, Hofpartee:

## General-Versammlung

familiärer Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beirater. Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Arbeitgeber-Beiraters zum Vorstand.
2. Jahresbericht für 1904.
3. Bericht der Revisorin und Antrag auf Entlastung des Revisanten.
4. Antrag auf Vereinheiligung der Krankenkontrolle.
5. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht höflich! Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse Weißensee.

## General-Versammlung der Vertreter

am Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Vereinshaus“, Charlottenburg-Str. 150.

Tages-Ordnung: Abänderung der §§ 10, 12, 13, 14, 16, 19, 20, 21, 22, 25, 27, 29, 30 und 57 der Statuten.

Bemerkung: Eventuelle Beschwerden gegen den Vorstand etc. werden in der Generalversammlung nur beantwortet, wenn diese mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung im Kassenlokal schriftlich abgegeben werden.

Zum Eintritt berechtigt sind nur die mit Einladung versehenen Vertreter. 15045

Der Vorstand. J. H. W. Roske, Vorsitzender.

Die Revisionserhandlungen vor dem Reichsgericht sind von neuem die Aufmerksamkeit auf das Buch: **Der Königsberger Prozeß** wegen **Scheimbündelei, Hochverrat gegen Rußland und Farenbeleidigung.** Preis gebunden M. 3,-. **Buchhandlung Vorwärts,** Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

**Dampfer für Vereine und Gesellschaften** (auch Sonntags frei) empfiehlt **Robert Kleck, Dampfschiffbesitzer, Cayrisstr. 4.**

**Sie werfen Geld fort!** wenn Sie Ihre Zigarren immer zu teuer einkaufen. Kaufen Sie nur meine so **„Havanillos“**, 10 cm lang, 5 Sumatra-Decks, sehr beliebten, 500 St. nur 7 Mk., 1000 St. nur 13 Mk. franko! Sie werden in Zukunft viel Geld sparen. 100 Proq. Verdienst! jeden Geschäftsmann. Garantie: Umtausch od. Zurücknahme! Laufende Anerkennungsscheine, aus allen Städten! Bestellen Sie bitte sofort franko geg. Nachn. b. d. Zigarrenfabrik **RUD. TRESP, Neustadt b. Danzig, D. 5.**

Sie brauchen, um elegant gekleidet zu gehen, 29142 **Statt 12 Mk. nur 3 Mk.** bis 4 Mark pro Meter für **Anzug-, Paletot- u. Hosen-Stoffe** auszugeben und finden **echt engl. Stoffe, Stoff-Reste** in kolossaler Auswahl. **Damen-Kostüm-Stoffe** a 1,40 M. bis 2,75 M. per Meter bei **H. & J. Friedlaender BERLIN C., Molkenmarkt 12.**

**Jede Dame spart Geld!** Um mein bedeutendes Lager zu räumen, verkaufe nach beendeter Engros-Saison „Einzel“: **Jackets, Sakkos, Madeira-Stickereien u. plissiert. Ein Posten Modelle Sakkos, Paletots, Capes, Havelocks, Staubpaletots, Hocheleg. Genres** in Tuch, Taft, Chiffon **Gummimantel v. 5 bis 25 M.** bedeut. unter Herstellungspreis! **Engros-Lager. Extrawellen für starke Damen. Kein Laden. Ein Posten Kostüme 10-30 M. | Backfisch- u. Kinder-Sakkos 3-10 M.** **Max Mosczytz, Landsbergerstr. 59.** Nur Eine Treppe, Am Alexanderplatz. Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

**Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstraße.** 40 Räume in drei Etagen. **Größtes Stablisement seiner Art in Berlin.** 40 Räume in drei Etagen. Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs- und Sommer-Paletots und Anzügen von M. 10, 12, 15, 20, 25-36 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnements-Sachen, fast neu, teils aus Seide gearbeitet, welche von Kavallieren nur sehr wenig getragen sind, spottbillig. Ein Posten Teppiche, Herren- und Damenstiefel und Damenbekleidung. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in großer Auswahl vorhanden. Gummi-Mäntel. Alles sabelhaft billig. **Poliz. konz. Leihhaus. Bitte genau auf No. 72, Ecke Kanonier- und Jägerstraße zu achten. Sonntags geöffnet von 7-10 und von 12-2 Uhr. Die Verwaltung.**



# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89.

Berlin O.

Frankfurter Allee 89.

## Umzugs-Ausverkauf!

Ca. **1800** Stück **Waschstoffe** außergewöhnlich preiswert!

**Mousseline in Baumwolle:**  
Meter **30, 45 u. 55** Pfg.

**Mousseline in reiner Wolle:**  
Meter **60 u. 75** Pfg.

Ein **Riesenposten Damen-Unterröcke**, wundervolles Farben-Sortiment

Serie I  
Wert 2.25, jetzt Stück **95** Pf.

Serie II  
Wert 2.95, jetzt Stück **1.65** Mk.

Ein Rest von den **Partie-Strümpfen**

**Damen-Strümpfe**  
geringelt, englisch lang,  
Wert 40 Pfg., jetzt Paar **28** Pf.

**Herren-Socken**  
Serie I II III  
Wert 45—125 Pfg., jetzt Paar **18, 25, 35** Pf.

Trotz dieser beispiellos billigen Angebote

**10% Rabatt** oder **doppelte Marken.**

**Die meisten Krankheiten**  
haben ihren Ursprung im unreinen Blut, in der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane. Da im Winter der Blutkreislauf einträglicher und deshalb die Anhäufung der Krankheitstoffe ein größerer zu sein pflegt als sonst, so

**reinigt Euer Blut**

zum beginnenden Frühjahr von Grund aus mit **Reichels Echem Wachholder-Extrakt** Marke „Medico“, dem vollkommensten und natürlichsten Blutreinigungsmittel seit Jahrhunderten glänzend bewährt, von wunderbarer und vielseitiger Wirkung gegen Rheumatisches, Gichtiges, Blutarthrit, Verstopfung, Hämorrhoiden, chron. Husten, Atemnot, schmerzhaftes auf Brust und Lunge, Häuten für den Magen, Appetit und Verdauung anregend. Bei Darm- und Harnleiden leistet er bekanntlich grobrichtige Dienste; vermöge seiner harntreibenden, die Nierenstätigkeit und Hantanddrüsen fördernden Wirkung ist er gleichsam

ein Filter für den ganzen inneren Menschen. Niemals löse, garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico“ A 0.75, 1.50 u. 2.50 hier frei Haus. Prompter Versand nach auswärts nur durch **Otto Reichel**, Berlin SO, Prenzlauer, Markt, Eisenbahnstraße 4, IV. 646 und 8190

### Braut-Seiden

sowie Seiden jeder Art stelle in grossen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reine Seiden für Ball- u. Gesellschafts-Roben jetzt 1.25, 1.75, 2.25. Aparte Blusen- und Japon-Seiden jetzt 1.00, 1.25, 1.75. Reinsidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15.00, 20.00, 25.00 per Robe. Futter-Seiden jeder Art von 60 Pf. Spezialität: Braut- und Hochzeits-Seiden. — Dieser Verkauf bietet Privaten grosse Vorteile. Muster franko! — 122028

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Spandauer Str. 88-85, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apothekes. Telegr.-Adresse: „Seidenherzog“. Adresse genau beachten.

### Anzüge Paletots nach Maß

24, 30 und 38 Mark

Unter Garantie des tadellosten Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen Stoffresten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen. **Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.** 2932L\*

Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß, Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle, und Chaussee-Strasse 54, I.

Telephon Amt VI 5797.

### Parzellierungs-Terrain Biesdorf.

Stadtbahnverkehr, Gas- und Wasserleitung, daher schnelle Entwicklung und steigende Grundpreise.

Front- und Eckparzellen **15 M. an.**

Verkäufer täglich im Bahnhof-Restaurant Biesdorf.  
Besitzer: **Nischalke, Rieger & Co.,** Berlin C., Landsbergerstr. 66/67.

Pläne gratis und franko. 28752\*

Lieben Sie Ihre Wäsche?  
Wollen Sie Ihre Wäsche dauerhaft, gut und blendend weiß erhalten?

Dann verwenden Sie **Schneewittchen-Bleichseifenpulver!**



kleiniger Fabrikant **A. Grubitz, Potsdam.**  
Vertreter für Berlin und Vororte: **R. Nürnberg, Berlin O. 34.**

Fertige

## Sommer-Anzüge und Paletots

in enormer Auswahl  
**12<sup>50</sup> 17.- 21.- 25.- 29.- 35.- 42.- bis 65** Mk.

# H. Esders & Dyckhoff

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung, fertig und nach Maß.

Leipziger-Strasse No. 50 a  
Ecke Jerusalem-Strasse, am Dönhofsplatz.

Oranien-Strasse No. 48  
Ecke Luckauer-Strasse, am Moritzplatz.



# WARENHAUS A. WERTHEIM

## Besonders preiswerte Kleider- u. Seidenstoffe:

Gestreifte u. karierte Zephyrs Mtr. 35 u. 55 Pf.  
ca. 70 cm breit

Baumwollen. Musselin bedruckt Mtr. 45 u. 55 Pf.

Weiss engl. Batist durchbrochen Mtr. 45, 55, 70 Pf.

Elegante Etaminestoffe gestreift früher Mtr. 1.25 Mk. Mtr. 70 Pf.

Reinwoll. bedruckt Voile hell u. dunkel gemust. Mtr. 65 u. 85 Pf.

Eleg. französ. Mull u. Batist weiss durchbrochen Mtr. 1.30 Mk.

Melierte Kleiderleinen hell u. mittelfarb. gestreift Mtr. 50 Pf.

Reinwoll. Voile u. Grenadine einfarb., in allen Saisonfarben, 110 cm br. Mtr. 1.45 Mk.

Farbige Schantung-Seide glatt u. bedruckt Mtr. 1.90 Mk.

Chinesische Rohseide (Schantungseide) Mtr. 1.40, 2.10, 2.75

Lyoner Seidenfoulards bedruckt. Körper- und Satin-Gewebe hell-, mittel- und dunkelfarbig Mtr.

Serie I	II	III
1.25	1.75	2.10

Mk.

Elsasser Wollmusselin gr. Sortimente in neuen Must., Mtr. 70 u. 85 Pf.

## Damen-Strohhüte

Matelotform m. Wagnerkopf u. dickem Rand, mit Sportband garniert 2 Mk.

Marquisform aus Phantasiegeflecht mit breiter Ledergarnitur 2.75

Palm-Amazone

weiss und naturfarbig, mit breitem gemustertem Band garniert 3.50

Rundhut aus Phantasiegeflecht m. Sammetbd. garniert 2.75

Amazone aus italienischem Geflecht, mit Lederstreifen und Knöpfen garniert 2.90

Eleganter Kinderhut mit breiter Seldenschärpe 4.25 Mk.



Generalversammlung des Verbandes der Zigarrenfortierer und Kistenkleber Deutschlands.

Letzter Verhandlungstag. H. v. Elm erhält das Wort zu seinem Referat über Haus- und Sonntagsarbeit. dem sich ebenfalls eine sehr rege Diskussion anschließt. Eine von Elm eingebrachte und begründete Resolution fand allgemeine Annahme. In derselben wird darauf hingewiesen, daß die Heim- und Sonntagsarbeit die größten Schäden im Gewerbe seien. Die Resolution hält aber ein allgemeines Verbot der Heim- und Sonntagsarbeit für die

Mitglieder der Organisation durch die Gewerkschaft noch für undurchführbar, dagegen eine rege Agitation gegen diese Schäden für angebracht. In Orten, wo ein Verbot der Heim- und Sonntagsarbeit durchgeführt ist, anerkennt die Generalversammlung, daß das Verbot aufrechtzuerhalten sei. Des weiteren war von Seiten des Vorstandes des Verbandes der Tabakarbeiter Deutschlands ein Antrag eingegangen, in welchem der Wunsch ausgedrückt ist, man möge die

famlicher Gruppen der Tabakarbeiter in einen allgemeinen Industrieverband als erstrebenswertes Ziel, sieht jedoch den Zeitpunkt für eine solche noch nicht gekommen. Jedoch sei ein Handinhandgehen beider Gewerkschaften wünschenswert. Die Generalversammlung beauftragt den Vorstand des Verbandes, zwecks Herbeiführung eines wirksamen Zusammenarbeitens beider Organisationen mit dem Vorstand des Tabakarbeiterverbandes in Verbindung zu treten. Hierauf erfolgte die Wahl des Vorstandes und Ausschusses. Als Vorsitzender wurde H. v. Elm einstimmig wiedergewählt, als Geschäftsführer Karl Arnold-Hamburg, als Vorsitzender des Ausschusses wurde Bernhard Dresden gewählt. Das Verbandsorgan „Der Organist“ erscheint von jetzt ab vierzehntägig; das neue Statut soll am 1. Januar 1906 in Kraft treten.

Verfälschungsfrage der beiden Verbände erörtern. Elm nimmt hierzu das Wort und schlägt den Delegierten eine Resolution vor, welche auch allgemeine Zustimmung findet. Durch die Resolution anerkennt die Generalversammlung die Verfälschung

BAERSONN

Chausseestrasse 24a/25 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Spezialhaus und Fabrikation grössten Massstabes.

Hervorragende Sonder-Angebote:

Frühjahr-Anzüge

Cheviot-Genre in sparsamen Streifen und Karos - Moderne Fassons . . 18.- M.

Frühjahr-Paletots

Elegante Stoffe in modernen Karos und Streifen - Vornehme Fassons 18.- M.

Frühjahr-Beinkleider

Standhafter Buckskin in eleganten, vornehmen Mustern . . . . . 6.- M.

- Frühjahr-Anzüge unübertroffene Auswahl allerneuester Stoffe u. Fassons, 45.-, 36.-, 30.-, 27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 15.- M.
Frühjahr-Paletots vielseitigste Sortimente allerneuester Stoffe u. Fassons 45.-, 39.-, 36.-, 30.-, 27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 15.- M.
Gehrock-Anzüge Satins u. Kammgarne 65.-, 50.-, 40.-, 36.-, 27.-, 21.- M.
Gummi-Mäntel absolut wasserdicht, moderne Streifen u. Karos 36.-, 30.-, 27.-, 24.-, 20.-, 15.- M.
Loden-Havelocks verschiedenfarbige Loden, bequeme Tragart 24.-, 21.-, 18.-, 15.-, 12.-, 10.-, 6.75 M.
Frühjahr-Beinkleider unübertroffene Auswahl in Tausenden Exemplaren 16.-, 14.-, 12.-, 10.-, 9.-, 8.-, 6.-, 5.-, 4.50, 4.- M.

- Piqué-Westen enorme, abwechslungsreiche Auswahl 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.50, 1.75 M.
Radfahrer-Anzüge verschiedenartige Stoffe und Macharten, 30.-, 27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 15.-, 12.-, 9.-, 6.- M.
Radfahrer-Hosen umfangreiche Stoff- u. Musterauswahl, praktische Macharten, 9.-, 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.- M.
Radfahrer-Pelerinen wasserdichte Stoffe, viele Farben 15.-, 13.50, 12.-, 10.-, 7.50, 6.50, 5.- M.
Vornehme Mass-Anfertigung aus hochschicken Stoffen, vorzüglichen Zutaten, in tadellosen Passformen zu wohlfeilen Preisen.

281,735.29 Meter Stoffe haben wir im Jahre 1904 laut Gutachten eines gerichtl. Bücher-Revisors bezogen, daher unsere billigen Preise.

3000 Knaben-Anzüge

Grossartigste Auswahl • Praktische Neuheiten

- 14.-, 12.-, 11.-, 10.-, 9.-, 8.-, 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.50, 2 M.
Teilweise bedeutend unter Herstellungswert.

3000 Schüler-Anzüge

Vielseitigste Sortimente • Kleidsame Fassons

- 27.-, 24.-, 21.-, 18.-, 15.-, 12.-, 9.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.50, 2 M.
Teilweise bedeutend unter Herstellungswert.

Der 25te Haupt-Katalog, Pracht-Ausgabe mit über 200 Illustrationen, wird kostenlos versandt.

Ausverkauf Frühjahr - Paletots Restbestände mit Mängeln 12.-, 8.-, 5.- M.

Ausverkauf Herren - Anzüge Restbestände mit Mängeln 15.-, 12.-, 9.- M.

Seidene Blusen.

Verkauf mehrerer hundert seidener Blusen von 7.50 bis zu den elegantesten Genres direkt an Private. Ferner: 1 Posten Samt-Blusen, jetzt von 9.50. Änderungen sofort in meiner Konfektions-Abteilung. Spezialität: Mass-Anfertigung seidener Blusen und Braut-Roben. Unerreichte Auswahl in Blusen- und Roben-Seiden jeder Art von 1.00. Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, zur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apothek. Telegr.-Adresse: „Seldenerherzog“. Adresse genau beachten! (12121)

GUMMILÖSUNG & REPARATURKASTEN in Qualität unübertroffen trefflich MARKE NATIONAL FÜR JEDEN RADFAHRER UNENTBEHRLICH

Brennabor-Räder und Jenensia-Räder auf Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie! Social-Luxus-Räder 2. 65.-, mit Freilauf 2. 100.-. Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten. 23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

Turm-Str. 76 Lachmann & Scholz Otto-Straße 1

Warenhaus.

Empfehlenswerte Angebote:

Kurzwaren.

- Nähnadeln, Brief 25 Stck. 1 Pf.
Stecknadeln, Brief 2 Pf.
Stopfnadeln, Brief 25 St. 6 Pf.
Lockennadeln, 2 Packete 1 Pf.
Haarnadeln mit weißer Spitze, Brief 2 Pf.
Sicherheitsnadeln, Brief 25 Stck. 7 Pf.
Wäsche-Doppelbuchstaben, Dta. 2 Pf.
Wäsche-Buchst., Monogramme D 5 Pf.
Schuhsenkel, Paar 2 Pf.
Bettsenkel, Stück 2 Pf.
Wäscheborte, Grestenstiche Mtr. 2 Pf.
Wollbandstäbe, Dta. 11 Pf.
Gurtband, Meter 7 Pf., 4 Pf.
Strumpfhalter für Damen, Paar 38 Pf.
Mohairbesenborte, Mtr. 4 Pf.

Kurzwaren.

- Strumpfhalter mit Schleifen, Paar 33 Pf.
Strumpfhalter, seidener, französisch, Band, Paar 98 Pf.
Kleiderstoß m. Prima Mohairbesenborte, Meter 18 Pf.
Schweißblätter m. Gummi Paar 15 Pf.
Druckknöpfe mit Feder, Dtd. 14 Pf.

Futterstoffe.

- Engl. Fülle, Extra Prima, Meter 68 Pf. 53 Pf.
Seid. Taffetfutter, Mtr. 28 Pf. 24 Pf.
Seiden-Jaconet, Mtr. 35 Pf. 28 Pf.
Kleider-Satini, all. Farb. Mtr. 58 Pf.
Alpaca in all. Farben, Mtr. 48 Pf.
Reversible, Mtr. 55 Pf. 48 Pf.
Croise in allen Farben, Mtr. 48 Pf.
Futter-Tailen, Stück 1.65 M.

Kleiderstoffe.

- Ein Posten Leinen, imitiert gemustert . . Meter 19 Pf.
Ein Posten Chachmir-Satin . . . . . Meter 55 Pf.
Ein Posten Kleider-Mousseline . . . . . Meter 65 Pf.
Ein Posten Blusen-Stoffe . . . . . Meter 48 Pf.
Ein Posten Bulgaren-Stoffe . . . . . Meter 28 Pf.
Ein Posten Kleider-Batiste . . . . . Meter 38 Pf.
Ein Posten Organdys . . . . . Meter 48 Pf.
Ein Posten Satins für Knaben-Anzüge . . Meter 68 Pf.
Ein Posten Voile in allen Farben . . . . . Meter 92 Pf.
Ein Posten Voile mit Seidenmustern . . . Mtr. 138 Pf.

Spitzen.

- Valencienne-Spitze in entzückendsten Mustern, Meter 60 Pf., 28 Pf., 15 Pf.
Tail-Spitze, reizende Neuheiten, Meter 95 Pf., 38 Pf., 25 Pf.
Chantilly-Spitze . . . . . Meter 95 Pf., 48 Pf., 38 Pf.
Spachtel-Gallons, Meter 68 Pf., 48 Pf., 38 Pf.
Chiffon, schwarz und weiß, 105 cm breit, Meter 95 Pf.
Chiffon mit Säumchen und Knöpfen, garniert, 55 cm breit, Meter 1.45 M.
Valencienne-Passen und Blusen-Stoffe, 60-70 cm breit, Meter 1.15 M., 95 Pf.

Bänder.

- Reinseidenes Taffet-Band in glatt u. gestreift, Meter 48 Pf.
Fassons-Bänder mit Kugel-Punkten, 14 cm breit, Meter 25 Pf.
Taffet-Band mit Hohlraum, 8 cm breit, . . . . . Meter 10 Pf.
Reinseidenes Rips-Band, 4 cm breit, . . . . . Meter 25 Pf.
Liberty-Band, reine Seide, gemust., 15 cm breit, Meter 1.65 M.
Noir-Band, 15 cm breit, . . . . . Meter 1.65 M.



Abteilung für  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
Ausstellung von  
Musterzimmern.

# N. JSRAEL

Anfertigung von  
**Wäsche-Ausstattungen**  
Eigene Arbeitssäle.  
Kataloge kostenfrei.

Spandauerstr. 26-30

BERLIN C.

Königstrasse 11-14

## Knaben- und Mädchen-Bekleidung.

Mütze „Lloyd“, Marine-  
blauer oder weisser Dreil mit  
Metallschriftband. In  
allen Weiten . . . M. 1,35



**Falk** Knaben-  
Anzug blau-weiss  
weiss-blau gestreift  
Grösse 0 1 2 3 4 5  
Alter 2 3 4 5 6 7 J.  
Anz. M. 2,60 2,75 2,95 3,15 3,35 3,55  
Grösse 6 7 8 9 10  
Alter 8 9 10 11 12 J.  
Anz. M. 3,75 4,10 4,40 4,70 5,-



**Ortrud**.  
Wasch-Kleid, blau-weiss kariert mit  
weissen Kragen.  
Länge 60 65 70 75 80 cm  
Preis M. 7,75 8,50 9,25 10,- 10,75

**Senta**. Kleid aus ecru Leinen-Nachahmung  
mit bunter Bordüre garniert.  
Länge 60 65 70 75 80 cm  
Preis 8,- 8,75 9,50 10,25 11,-

**Brigitte**. Kleid a. Woll-Musselin, rot-  
weiss od. blau-weiss gem. M. Lederg.  
Länge 60 65 70 75 80 85 90 cm  
Pr. M. 12,- 13,- 14,- 15,75 16,50 17,25 19,-

**Mignon**.  
Mignon Schottisch ka-  
riert. Zephyr m. Kragen.  
Preis  
65 70 75 80 85 cm  
11,25 12,- 13,- 14,- 15,- M.

Mütze „Union“, Creme Pa-  
namastoff. Mit Schrift-  
band. In allen Weiten M. 0,95



**Sanssou** Knaben-  
Waschung a. best. weiss. Dreil,  
abnehm. Kragen u. Manschetten  
aus dunkel- od. hellblauem Dreil.  
Grösse 0 1 2 3 4 5  
Alter 2 3 4 5 6 7 J.  
Anz. M. 3,50 3,75 4,- 4,25 4,50 4,75  
Grösse 6 7 8 9 10 11  
Alter 8 9 10 11 12 13 J.  
Anz. M. 7,25 7,75 8,25 8,75 9,25 9,75

Der neue **Haupt-Katalog** wird kosten-  
illustrierte frei versandt

**Niobe**.  
Blau-weiss gemusterter Madapolam  
mit rot garniert.  
Länge 45 60 65 65 70 cm  
Pr. M. 3,40 3,80 4,25 4,75 5,25 5,75

Spezial-  
Geschäfte.

# Bettfedern u. Betten

Spezial-  
Geschäfte.

**Bettfedern**, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.  
**Daunen**, „ „ 2,50 „ 10,00 „  
**Betten**, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.  
**Steppdecken** (Seiden-Satin von 5,75 Mark an).  
**Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken.**

**A. Schonert,**  
Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).  
Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz).

**Eisen-Bettstellen** von 5,00 Mark an.  
**Kinder-Bettstellen** „ 7,50 „ „  
**Polster-Betten** „ 8,50 „ „  
**Polster-Matratzen** „ 3,75 „ „  
**Kinderwagen, Sportwagen** billig.



Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichs-Platz) ohne Kaufzwang zu besichtigen. **Bettfedern-Dampfreinigung!**

## Aufsehen erregen unsere Preise.

**Echt englische Herren-Anzugstoffe** früher 10,50 Mk., jetzt nur **6,50** Mk. per Meter  
**Tuchkammgarne** für schwarze Gesell-  
schafts-Anzüge . . . früher 6,50 Mk., jetzt nur **4,50** Mk. per Meter  
**Damentuche**, hochelegante Ware . . . früher 3,50 Mk., jetzt nur **2,50** Mk. per Meter  
**Kinder-Anzugstoffe** spottbillig . . . früher 3,00 Mk., jetzt nur **1,75** Mk. per Meter

**Damen-Regenrockstoffe** mit angewebt. Putter . . . früher 3,50 Mk., jetzt nur **1,75** Mk. per Meter  
**Herren-Anzugstoffe** . . . . . früher 6,00 Mk., jetzt nur **3,00** Mk. per Meter  
**Damen-Kostümstoffe** mit angewebtem Putter . . . . . früher 3,50 Mk., jetzt nur **1,75** Mk. per Meter  
**Herren-Paletostoffe** . . . . . früher 5,50 Mk., jetzt nur **3,00** Mk. per Meter

## Tuchfabrik-Niederlage

**Koch & Seeland,**  
Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

# Gastwirte!

Verlangen Sie den illustrierten Auszug aus dem **Hauptkatalog**  
für **Gastwirts-Artikel** von

## L. KATZ & Co.

**Spezialgeschäft für Gastwirts-Artikel**

BERLIN C. BERLIN O. RIXDORF  
Spandauerstr. 45. Ecke Kaiser-, Schilling- Bergstr. 7-8  
am Molkenmarkt ZENTRALE und Kl. Frankfurterstraße FILIALE  
Ecke Prinz-Handjerystraße FILIALE

gratis und franko per Telefon oder Postkarte.

!! Von 36 Mk. an !!  
Lieferer Herrenanzug, ohne Kon-  
furrenz, neueste Wafler, nur  
reines Stoffe, feinste Zutaten, 2 An-  
proben. Für guten Sitz bekam goldene  
Medaille. Ludwig Engel, Brenn-  
auerstrasse 23 II (Alexanderplatz).  
Gepründel 1892. Großes Zuschlager.



**Achtung!**  
Ich habe mein  
**Weiß- und Bayrischbier-Lokal**  
nach **Alte Jakobstr. 83**, vis-a-vis der Sebaßianstraße  
verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regel-  
bahnen und Garten.  
früher  
**Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65**



8-10-60.  
Sportwagen von 4,00 an.



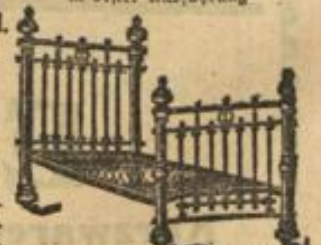
Bobbin, Obertheil  
verfendbar 145,00.

## S. Kaliski-Bazar-Baby.

Größtes Spezialhaus für  
**Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.** 12,00, 15,00-100,00

**Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher, Wheeler & Wilson** mit 5jähr. Garantie.  
Billigste Cassapreise auch bei größ. Noterabblauern.  
Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1,00 wöchentlich an.  
Mit verlenkbarem Obertheil ohne Vorderhöhung.  
Stück- und Nähantertheil gratis.  
Spezialgeschäft: Javalidenstr. 160 a. b. Brunnenstr.  
Spezial-Abt. für Nähmaschinen: Brunnenstr. 16.  
2. Lager Or. Frankfurterstr. 115, Andreaskstr.  
3. Lager Oranienstr. 31, an der Adalbertstraße.  
4. Lager, Beusselstr. 18, an der Turnstraße.  
5. Reichendörferstr. 2c. Auf Nummer achten.  
6. Lager Bellealliancestr. 107, am Hellenen Tor.  
7. Lager Tauentzienstr. 7a, an der Münchenerstr.  
8. Lager Brunnenstr. 92, an der Bürgenerstraße.  
Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

Fertige Betten und Matratzen  
in bester Ausführung



für Kinder von 7,00 an  
für Erwachsene von 15,50 an



Staatspreise.



Ehrenpreise.



Goldene Medaillen.



# Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstraße 121, Ecke der Michaelkirchstraße. II. Geschäft: Oranienstraße 2.

## Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1905 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Fassons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause.**  
**Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.**



**Damen-Konfektion**  
direkt aus der Fabrik.

Kein Laden!  
Jetzt nach beendeter Engros-Saison  
auch Einzelverkauf

**enorm billig**  
Jackets,  
Havelocks  
Capes,  
Staub-  
Reise-  
Mäntel,  
Kostüm-Röcke,  
Kinder-  
und  
Backfisch-  
Paletots.



**Robert Baumgarten,**  
Hausvogtei-Platz 11, 2. Etage  
(an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung dieses In-  
serates an der Kasse werden  
**5 Proz. Rabatt** vergütet.

**Auch Sonntags geöffnet.**

**Spezial-Kinderwagen - Haus**  
**Gustav Linke,**

1. Geschäft:  
Prinzenstraße 55.  
2. Geschäft:  
Rosenthalerstr. 57.  
**Kinderwagen**  
7, 11, 15-60 Pf.  
Kinderbettstellen  
6, 10, 20 Pf. usw.  
Kindersportwagen 3,75, 6, 10 Pf. usw.  
Riefenauswahl! Allerbillig. Preise!



**Diese Woche**

täglich bis 9 Uhr abends.  
Sonntag 8-10 u. 12-2 Uhr ge-  
langten bei uns zum Verkauf  
Hundert anstretlose

**billige**

aus feinsten Massstoffen  
gefertigte, moderne letzte  
Saison zurückgesetzte  
hochvernehme Herren-

**Anzüge**  
**Paletots**

deren sonstiger Masspreis  
60-70 M. ist, jetzt 18-22 M.  
Gebrookantige jetzt 21-40 M.  
Herren-Hosen jetzt 7-12 M.  
Deutsches Versandhaus  
Jägerstr. 63, 1. Troppe.  
Firma und Nummer achten.

**Stroh-Hüte**

in größter Aus-  
wahl für Damen,  
Herren und  
Kinder, garniert  
u. ungarntiert zu  
anerkannt billig.  
Becken, auch  
Trauerhüte.  
W. A. Peschke.  
Berlin, 1. Geschäft  
Lützowstr. 30,  
2. Geschäft  
Lützowstr. 39.  
Eigene Stroh- u.  
Hilfsfabrik  
bei den Geschäftsräumen.  
Gegr. 1871. Fernsp. Amt IX. 6341.



**Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen. Schirme.**

Gegr. 1875

**Max Kaplan**  
1 Friedrichstraße 1.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.  
Sommer-Paletots, Seldentatter, hervorragend elegante Ausführung M. 42  
Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Fassons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

**Entzückende Neuheiten**  
in **Knaben-Garderobe.**

Wäsche. Krawatten.

30242\*

# Von Montag den 8. Mai ab

werden zur Verringerung besonders grosser Bestände infolge Abtretung einzelner Räume an die Firma Kempinski schon vor dem Umzuge in meinen eigenen Neubau

**grosse Lagerposten in allen Abteilungen**

zum Verkauf gestellt. Nur tadellose gute Waren, teilweise

**bis zur Hälfte des sonstigen Preises**

ermässigt. Es bietet sich hierdurch günstige Gelegenheit zur

**Beschaffung oder Ergänzung von Ausstattungen.**

Für diese Woche empfehle unter anderem besonders:

<b>Tischtücher</b> 1.55 2.75 3.90 6.40	<b>Kaffeedecken</b> 2.10 2.80 3.75 5.00	<b>Bade-Handtücher</b> —,75 —,90 1.25 1.55
<b>Damenhemden</b> 2.20 2.75 3.75 4.25	<b>Waschröcke</b> 3.50 3.75 4.25 5.00	<b>Waschstoffe</b> Mtr. —,35 —,50 —,75 1.20

Berlin W.,  
Leipziger Strasse 25.

## F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

Gesund, nahrhaft u. billig  
alkoholfreies Erfrischungs-Getränk

**Goldblondchen**

ausgezeichnet mit Ehrenpreis  
u. goldenen Medaillen

General-Vertreter: Ernst Krüger, Berlin N.O. Hochstr. 28.  
Tel. VII. N. 4703.



**Arkona-Bad**  
34, Anklamerstr. 34 (schrägen über der  
Biondstr.)

Russ-römische, Lehtannin, Dampfkasten mit Einpaß, natürl.  
flüßige Sulfidwasser, Sool- u. Stahlbäder, sowie verschiedene  
mod. u. Wannen-Bäder. Die Dampf- u. Lehtannin-Bäder für  
Damen Montags u. Donnerstags von 8-11/2 Uhr geöffnet.  
Lief. der Krankenkassen-Zentralkommiss. Berlins u. d. Vororte



**Jos. Gremmer's Wwe.**  
Landshut, Bayern.  
Erste und älteste  
**Brasiltabakfabrik**

Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 1,70, Mk. 1,50 und  
Mk. 1,30. Von 6 Pfd. an franco.  
Staniol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf  
Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.



Katalog gratis.

**Metzner's**

**Korbwaren. Kinderwagen Bettstellen.**

Berlin O., Andrastrasse 23, gegenüber Andrastr. 23.  
II. Brunnenstrasse 35, gegenüber dem Humboldthain.  
III. Beusselstrasse 57, Moabit, Hausnummer achtel.  
IV. Leipzigerstrasse 54-55, unter den Kolonnaden.

Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.

**Grösstes Spezial-Geschäft**

1000 Mark Belohnung zahlt jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Geschäftsgründung 1873.




**Meilenweiter Rundblick!**

Landparzellen und baureife Baustellen nahe dem Bahnhof Grünau.  
Hochbau und Landbau. Sanitation u. Wasserleitung gesichert.  
Vergt noch sehr billige Preise. Abends um 7-9 Uhr (auch  
Sonntags) im Restaurant Meier, Straße an Falkenberg 19 bei Grünau.

**Gesunde Höhenlage!**

**Gesundheit ist Reichtum!**

Regelmässiges Baden erhält und fördert die Gesundheit.  
Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt**  
Gr. Frankfurterstrasse 136.  
Bade Berlin-Süd im: **Ritter-Bad**  
Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

**Medizinische Bäder aller Art**  
in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen  
für Damen und Herren.

**2 Wannen-Bäder** mit je 2 Handtüchern  
0,75 Mk. (10 Minuten Badzeit)

Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Bassinbäder!




2028L

**Letzte Woche!**  
Soweit Vorrat reicht zum  
**Inventur-  
Räumungspreis!**

Eine Partie **Perser**  
imit. **Teppiche**

Gebet- und Dekorationsstücke  
getreue Kopien **echter Perser**  
von wunderbarer Farbenpracht  
auf beiden Seiten benutzbar.

Größen ungefähr:  
90x185 cm M. 3,35 (Wert 6,00)  
130x200 " 5,15 ( " 8,25)  
160x230 " 7,85 ( " 12,75)  
200x300 " 11,85 ( " 18,50)  
250x350 " 18,75 ( " 28,50)  
300x400 " 24,75 ( " 39,00)

Pass. Bett- und Pult-Teppiche  
Stück 75 Pf., 1,00 und 1,50 M.

Nach auswärts p. Nachnahme.

**Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin, Oranienstr. 158.  
Inventur-Extraliste gratis  
u. Katalog mit zirka 600 Illustr. franks.

**Wald- und Landparzellen**  
am Vorortbahnhof, herrlich gelegen  
unweit See, verkauft gegen geringe  
Zin- u. Abzahlung **Aug. Puchert.**  
Zabendorf bei Rössen. 25992\*

**Brillanten, Gold, Silber,  
Platinabfälle, Blattgold**  
kauft und zahlt höchste Preise 27809\*

**Goldgeschäft (Zaden)**  
Berlin N., Eisenstr. 31.

**Damen-Konfektion**  
direkt aus der Fabrik.

Kein Laden.  
Jetzt nach beendeter Engros-Saison  
auch Einzelverkauf.

**Enorm billig.**  
Jackets  
Havelocks 2076L\*  
Capes  
Staub-  
Reise-  
Mäntel  
Kostüm-Röcke

**Victor Joseph,**  
Alte Leipziger-Strasse 7/9,  
2. Etage.  
Am Spittelmarkt.

Bei Vorzeigung dieses In-  
serates an der Kasse werden  
**4 Proz. Rabatt** gewährt.



# A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2  
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113  
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21  
Ecke Veteranen-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht.

## DAMEN-HÜTE

2.95



Serie I

**Damen-Kinder-Mädchen-Hüte** 2.95  
In diversen Mätelot-, Bretonne-, Marquis-, Amazonen-, Cloches-  
Formen, geschmackvoll garniert ..... Jeder Hut

Röschchen Piquet 12teilig 38, Piquet 16teilig 48 Pf.  
Seiden-Mohn Stellig, reiches Farbensortiment 1.10  
Mohn Seide mit Stoff, reichhaltiges Farbensortiment, Piquet, 12teilig 58 Pf.  
Veilchen Seide mit Stoff, Piquet 1/2 Gros 40 Pf.

Ein grosser Posten  
**Hut-Rosen** 42 Pf.  
in den modernst. Farben Piquet 3 Stck.

Serie II

**Damen- und Mädchen-Hüte** 6.75  
In vielen Ausführungen, moderne Formen in Cloches, Stroh, Chiffon  
etc. mit Blumen, Band, Tüll und Spitzen garniert ..... Jeder Hut

Vergissmeinnicht 3 Dutzend 35 Pf.  
Gänseblümchen u. Tausendschönchen in vielen Farben Piquet 6 Dutzend 48 Pf.  
Rosenlaub Piquet 10 Pf.  
Heckenrosenlaub Piquet 6 teilig 38 Pf.

6.75



**Taffet-Band** „Reine Seide“, ca. 11 cm breit, in allen modernen Farben Meter 35 Pf.

**Satin-Luminé-Band** ca. 12 cm breit, in ombrierten Farben Meter 48 Pf.

### Waschstoffe

Blusenzephyr elegante Karos Meter 24 Pf.  
Imitiert Woll-Mousseline Meter 26, 42 Pf.  
Organdy-Stoffe neueste Dessins Meter 55, 75 Pf.  
Mousseline „Reine Wolle“ Meter 75 Pf.  
Imitiert Foulard Meter 60 Pf.  
Rips-Piqué schwere Qualität, in modernen Mustern Meter 28 Pf.  
Weisse à jour Stoffe u. Plumetis Meter 38, 55, 75 Pf.

### Wollstoffe

Voile-Etamine ca. 110 cm breit, neue Frühjahrsfarben Meter 98 Pf.  
Melirte Kostümstoffe ca. 150 cm breit Meter 1.45  
Satin „Reine Wolle“ Meter 1.35  
Kostüm-Cheviot „Reine Wolle“, ca. 110 cm breit, schwarz od. farbig Meter 98 Pf.  
Elegante Fantasiestoffe ca. 110 cm breit Mtr. 1.45, 1.95  
Schottische Blusenstoffe moderne Farbestellungen Meter 58 Pf.  
Zwirnstoffe Herrenstoffgeschmack, ca. 60 bis 110 cm breit Meter 95 Pf. 1.45  
**Blusen-Coupons** zum Ausschneiden, ganz schwarz, and farbig, preiswert, 4 Meter 68 Pf.

### Seidenstoffe

Damassé schwarz, „Reine Seide“ Meter 1.35  
Taffet schwarz, „Reine Seide“ Meter 95 Pf.  
Liberty-Messaline neues effektvolles Gewebe Meter 95 Pf. 1.60  
Louisine-Schotten „Reine Seide“ Meter 1.95  
Louisine „Reine Seide“, einfarbig oder changant Meter 1.35  
1 Posten Blusen-Seide moderne Schotten und Streifen  
Serie I Meter 98 Pf. Serie II Meter 1.35

### Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz deutschlang Paar 30, 42, 55 Pf.  
Damenstrümpfe engl. lang, schwarz grau lederfarbig Paar 33, 42 Pf.  
Damenstrümpfe engl. lang, buntfarbig geringelt Paar 42, 75 Pf.  
Damenstrümpfe „Fild' Ecosse“ schwarz grau, champagne, engl. lang Paar 65 Pf.  
Damenstrümpfe „Fild' Ecosse“ ganz durchbrochen, schwarz, weiss, grau Paar 75 Pf.  
Herren-Socken schwarz, maco- oder lederfarbig Paar 25, 42 Pf.  
Herren-Schweiss-Socken Fuss ohne Naht 33, 55 Pf.  
Kinder-Strümpfe engl. lang, 1/2 gestrickt, schwarz lederfarbig oder buntfarbig geringelt f.d. Alter v. ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-10 10-12 Jahren  
Paar 20 25 30 35 40 45 50 55 60 Pf.  
Paar 40 45 50 55 60 65 70 75 80 Pf.  
Kinder-Söckchen hell- und dunkelfarbig geringelt für das Alter von ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-7 7-9 Jahren  
Paar 25 28 32 35 42 50 Pf.

### Handschuhe für Damen

Glacé-Handschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen 95 Pf. 1.10, 1.25  
Glacé-Handschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen 1.60  
Glacé-Handschuhe grüperle, mit 2 Druckknöpfen 1.75, 2.50  
Zwirn-Handschuhe m. Druckknöpf., farbig, weiss 35, 52 Pf.  
Zwirn-Handschuhe mit Druckknöpfen, schwarz, farbig 75 Pf.  
Zwirn-Handschuhe Druckknöpfe mit bunten Steinen, farbig, weiss 58 Pf.

Ein Posten  
**ca. 4700 Cartons Briefpapier**  
25 Bogen, 25 Couverts in modernen Farben und Formaten, Leinenpapier und andere vorzügliche Qualitäten, Carton 42 Pf.

### Tricotagen

Herren-Hemden macoefarbig, 3 Grössen 95 Pf. 1.10, 1.25  
Herren-Hemden macoefarbig, 5 Grössen 1.55, 1.70, 1.85  
Herren-Hosen macoefarbig, 3 Grössen 75, 90 Pf. 1.05  
Herren-Hosen macoefarbig, 5 Grössen 1.30, 1.50, 1.70  
Herren-Jacken macoefarbig, 3 Grössen 80, 95 Pf. 1.10  
Herren-Jacken macoefarbig, 5 Grössen 1.35, 1.55, 1.75  
Damen-Jacken macoefarbig 62, 85 Pf. 1.00  
Damen-Untertailen weiss 55, 65 Pf.  
Corsetschoner weiss 10, 18, 28, 38 Pf.  
Corsetschoner mit langen Ärmeln, weiss, hellblau, rosa, schwarz, rot 42 Pf.  
Sporthemden für Herren u. Knaben in grosser Auswahl.

### Schuhwaren

Damen-Stoff-Hausschuhe mit Ledersohle 1.40 Leder-Hausschuhe 2.25, 2.90  
Damen-Leder-Spangenschuhe 2.90, 3.90, 4.50  
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel „Rossleder“ 5.75, 6.50  
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel „Boxcalf“ 7.85, 9.50, 10.75  
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel „Chevreaux“ 7.85, 9.50, 10.75  
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel „braun Ziegenleder“ 6.90, 8.75  
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel „braun Chevreaux“ 10.50, 12.75  
Herren-Stoff-Hausschuhe mit Ledersohle 1.75  
Herren-Leder-Hausschuhe 2.90, 4.50  
Herren-Schnür- oder Zugstiefel „Rossleder“ 6.75, 7.50

Herren-Schnür- oder Zugstiefel „Boxcalf“ 8.50, 9.50, 10.50  
Herren-Schnür- oder Zugstiefel „Chevreaux“ 10.50, 12.50  
Herren-Schnür-Stiefel „braun Ziegenleder“ 8.50  
Kinder-Stoff-Hausschuhe m. Leder- 95, 1.10 Leder-Hausschuhe 1.75, 2.25  
Kinder-Schnür- od. Knopfstiefel 25/30 37/30 31/35 36/40  
Rossleder 2.80 3.75 4.75 5.75  
Boxcalf 4.50 5.50 6.50 7.50  
Braun Ziegenleder 3.90 4.50 5.25 6.75

### Sonnenschirme

Entoucas „Halbseide“, in den neuesten Farben 1.90 „Halbseide“ kariert, mit farbiger Bordüre 3.90  
Entoucas „Halbseide“ mit Futteral 2.75 „Reine Seide“ mit farbiger Bordüre 4.25



Haus Industrie und Handel.

Entwicklung der deutschen Bergwerks- und Hüttenindustrie. In welchem Maße Deutschland sich in den letzten dreißig Jahren industriell entwickelt hat, zeigt die Zunahme der Gesamtproduktion der deutschen Montanindustrie während dieses Zeitraumes.

Der Eisenanteil an den 2,2 Milliarden Mark, welche die Ausbeutung der Schätze, die im Innern der Erde in Deutschland ruhen, im Jahre 1904 brachte, entfiel auf Steinkohlen, und zwar 57,2 Proz. an Gewicht und 47 Proz. an Wert.

Der Kohlenmarkt hatte im April nach dem Situationsbericht der Offener Hochzeitung „Glückauf“ ein etwas günstigeres Aussehen als im Vormonat.

Die Kartellengüte wird nach der Pfingstwoche wieder aufgenommen. Zunächst werden die kontraktualistischen Verhandlungen über die Verhältnisse der Blechindustrie stattfinden.

Wasserstand am 5. Mai. Elbe bei Kuffa + 1,30 Meter, bei Dresden - 0,18 Meter, bei Magdeburg + 2,12 Meter.

Haus der Frauenbewegung.

Frauen und Mädchen von Charlottenburg!

Dienstag, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Volksbause, Rosinenstraße 3, eine Volksversammlung statt.

Rixdorf. Am 3. Mai fand im Lokale des Herrn Ziel, Bergstraße 151/152, eine Generalversammlung des Vereins gewerblicher Frauen und Mädchen von Rixdorf statt.

Weihensee. Der Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse von Weihensee feiert Sonnabend, den 13. Mai, sein zweites Stiftungsfest.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Die Heirat wider Willen. Montag: Tannhäuser. Dienstag: Fidelio. Mittwoch: Der Roland von Berlin.

Verband der Schneider und Schneiderinnen, Fil. Berlin. Todes-Anzeige. Friedrich Sakowsky (Charlottenstr. 19) im 55. Lebensjahre.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Hermann Schulz am 5. d. Mts. gestorben ist. Ehre seinem Andenken!

Deutscher Buchbinder-Verband. Franz Zmich am 5. d. M. früh verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Reste. Oamentuche, schwarze u. farb. Kostumes-Stoffe, neueste Kammgarne.

Heinrich Linke. Wir werden demnächst ein schönes Andenken besahren! „Quartett-Verein 1897.“

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Fritz Tischler.

Dankung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Krüsspenden bei der Beerdigung meines unermöglichen Mannes.

Rester-Geschäft des S.-O. von Wilh. Mühlbach. 10 Oppelnerstr. 10

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Goldgeschäft Elsassersstr. 31. Brillanten, alte Goldschm., Platinabfälle.

Paletots Anzüge nach Maß von 27-36 Mark. Lieferung aus prima modernen, tragfähigen Stoffen.

Paletots, Anzüge nach Maß von 27-36 Mark. Stoffresten unter Garantie tauschelosen Eides.

Tod und Teufel allem Angezieder! Reichels Spezial-Mittel töten sicher Wanzen, Schwaben, Motten und jede Brut!

Möbel, ganze Wohnung-Einrichtungen sowie einzelne Stücke äußerst billig.

Hygien. Bedarfsartikel. Illustr. Prosal. frei Gustav Engel, Berlin 172.

Otto Heinze, Brückenstr. 6. Räder und Telle o. größte Auswahl.

Hygienische Bedarfsartikel. Respekt Katalog m. Empf. viel. Vergleichen. Prof. Dr. H. Unger.

Eine Mark wöchentl. Teilzahlung. Herren-Moden. Herren-Bekleidung. J. Kurzberg

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung. Herren-Garderoben. Julius Fabian, Schneidermeister.

Hygienische Artikel. Sanitäre Bedarfsartikel, Gummiwaren etc.

Elegante Anzüge Elegante Paletots. Empfehlung mehr großes Lager!

J. Baer Ecko Badstr. 26. Herren- und Knaben-Moden.

Stepdecken. kauft man am preiswertesten aus direkt in der Fabrik.

Neue Javas und Sumatras. J. Fränkel Brunnenstraße 161

Roh-Tabak. E. Nauen, a. d. Schwedterstraße.

Decke Nr. 5230 rötlich, hell, reinfarbig, Vollblatt.

à 2 M. verzollt. W. Hermann Müller, Berlin O., Magazinstraße 14.

Meinrich Franck Berlin N., Brunnenstr. 125. Besichtigen Sie bitte sofort!

Hamburger Rohtabak-Haus. Mexiko No. 121 mit 2-3 1/2 B.

Zahn-Klinik. Preise! beliebige Teilzahlung.



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 7. Mai:**  
**Freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr:**  
2. Abteilung: im Metropol-Theater, Hedda Gabler.  
4. Abteilung: im Berliner Theater, 2 1/2 Uhr: Kabale und Liebe.  
8. Oper im Rational-Theater, 3 Uhr: Fidelio.  
Schiller-Fest, Branerei Friedrichshagen, 7 Uhr.  
**Neue freie Volksbühne, nachm. 2 1/2 Uhr:**  
6. Abteilung: im Neuen Theater, Angela. Hierauf: Der grüne Kaktus.  
1. Abteilung: im Schiller-Theat. N., Wallensteins Tod.

Anfang 7 1/2 Uhr:

**Opernhaus, Die Heirat wider Willen.**  
Montag: Lammhäuser.  
**Schauspielhaus, Wdh von Ver-  
schlungen mit der eiserne Hand.**  
Montag: Im stillen Gähnen.  
**Neues Operntheater, Jung-Heidel-  
berg.**  
Nachmittags 3 Uhr: Die Fleder-  
maus.  
Montag: Jung-Heidelberg.  
**Deutsches, Der Bräutigam.**  
Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos.  
Montag: Wilhelm Tell.  
**Berliner, Die eiserne Krone.**  
Montag: Vorstellung für die Berliner  
Schillerfeier 1905.  
**Westen, Die neugierigen Frauen.**  
Nachmittags 3 Uhr: Alessandro  
Stradella.  
Montag: Die neugierigen Frauen.  
**National, Die Fledermaus.**  
Nachmittags 3 Uhr: Fidelio.  
Montag: Die Jüdin.  
**Neues, Ein Sommernachtsstraum.**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Thalia, Die Bäder von Lucca.**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Central, Die Fledermaus.**  
Nachmittags 3 Uhr: Der Flegel-  
baron.  
Montag: Jar und Zimmermann.

Anfang 8 Uhr:

**Schiller O. (Ballner-Theater.)**  
Kabale und Liebe.  
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.  
Montag: Wallensteins Lager. —  
Die Piccolomini.  
**Schiller N. (Friedrich-Wilhelm-  
städtisches Theater.)** Wallsteins  
Tod.  
Nachmittags 3 Uhr: Wallsteins  
Tod.  
Montag: Maria Stuart.  
**Leipzig, Eiga.**  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die ver-  
sumtene Glocke.  
Montag: Eiga.  
**Kleines, Die Neuvermählten.** —  
Abschiedssouper.  
Montag: Nachtschl.  
**Reichens, Herzogin Crevette.**  
Montag: Herzogin Crevette.  
**Trianon, Ihr zweiter Mann.**  
Montag: Ihr zweiter Mann.  
**Welle-Alliance, Liebesmanöver.**  
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.  
Montag: Liebesmanöver.  
**Carl-Weiß, Der Schnitzer-Franz**  
von Berchtesgaden.)  
Nachmittags 3 Uhr: Der Gams-  
könig. (Der Goldbauer).  
Montag: Der Schnitzer-Franz von  
Berchtesgaden.

**Reichshallen, Stettiner Sänger.**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Kasino, Lolo's Vater.**  
Montag: Lolo's Vater.  
**Lustspielhaus, Der Familientag.**  
Montag: Der Familientag.  
**Apollo, Berliner Luft.** Spezial-  
itäten.  
Montag: Berliner Luft.  
**Metropol, Die Herren von Maxim.**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Wintergarten, Otto Reutter.** —  
Spezialitäten.  
**Herrnfeld-Theater, Die Meyer-  
hains.**  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Passage-Theater, Spezialitäten.**  
Urania, Taubenstraße 48/49.  
Abends 8 Uhr: Der Simplon und  
sein Gebiet.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Invalidenstraße 57/62, Stern-  
warte.** Täglich geöffnet von 7  
bis 11 Uhr.

**Kleines Theater**  
Anfang 8 Uhr:  
**Die Neuvermählten.**  
Hierauf: Abschiedssouper.  
Montag: Nachtschl.  
Dienstag, Mittwoch: Rosmorholm.  
(Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Trianon-Theater.**  
Heute und folgende Tage:  
**Ihr zweiter Mann.**  
Anfang 8 Uhr.

**Passage-Theater.**  
Aufg. d. Abendvorstellung 8 Uhr.  
Aufg. nachm. Sonntag, 3. Wochentag 5 Uhr.

**Oriona**  
akrobatische Tänzerin.  
**Hinode Truppe**  
japanische Gymnastiker.  
**Emmi Kröchert**  
mit neuem Repertoire und das  
glänzende Mai-Programm.

### Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Ein Sommernachtsstraum.**  
Montag, Dienstag: Ein Sommer-  
nachtsstraum.  
Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr: Schiller-  
feier: Kabale und Liebe.  
Abends 7 1/2 Uhr: Ein Sommer-  
nachtsstraum.

### Residenz-Theater.

Dir.: **Richard Alexander.**  
Heute bis Montag Beginn 8 Uhr:  
**Herzogin Crevette.**  
Dienstag (Schillergedenktage). Beg-  
glaubenswoche 7 1/2 Uhr: Die Gastel  
von Blasowitz. Dramatische Anekdote  
in 1 Akt von E. Schlegel. Hierauf:  
Herzogin Crevette.  
Mittwoch und folgende Tage 8 Uhr:  
Herzogin Crevette.

### Lustspielhaus.

Täglich abends 8 Uhr:

### Der Familientag.

Sommerpreise.

### Neue Königl. Oper (Kroll).

Heute und folgende Tage:  
**! Novität!**  
**Jung-Heidelberg.**  
Operette von Millöcker.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Billetverkauf: Kgl.  
Opernhaus, Schalter 3, Wertheim,  
Invalidendank und Abendkasse.

### WOLZOGEN-OPER

THALIA-THEATER.  
**DIE BÄDER VON LUCCA.**  
Bill.-Verk Thalia-Theat. 10-1 1/2  
Wertheim,  
Invaliden- und Künstlerdank.  
Anfang 8 Uhr.  
Dienstag, 9. Mai: Schillerfeier.

### National-Theater

Weinbergsweg 19.  
Sonntag, den 7. Mai 1905:

### Die Fledermaus.

Montag: Die Jüdin.  
Dienstag: Erstes Gastspiel v. Mme.  
Wyns von der großen Oper in Paris:  
Die Favoritin.

### Kasino-Theater

Lothringersstraße 37. Täglich 8 Uhr:  
**Nur noch kurze Zeit!**  
**Lolo's Vater.**  
Vollständ. in 4 Akten v. L'Arronge.  
Vorher das vollst. neue Mai-Programm.  
Sonntag nachm. 4 Uhr: Heirat auf  
Probe.

### Apollo-Theater.

218. Friedrichstraße 218.  
8 Uhr: **Berliner Luft.**  
Musik von Paul Lincke.  
9 1/2 Uhr: Die neuen Mai-Spezialitäten.  
Robert Steidl x Martin Kettner  
O'osta-Trio x Geschw. Theissen.  
Die Wunder der drahtlosen Telegraphie  
Ab 7 Uhr: Konzert im neu eröffneten  
Sommergarten.

### Metropol-Theater

Der größte Erfolg der Saison!  
Zum 182. Male:

### Die Herren von Maxim.

Große Ausstattungssosse mit Ges-  
ang und Ballett in 5 Bildern.  
Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.

### WINTERGARTEN

### Neues Programm.

### Otto Reutter.

Das Liserl vom Schillersee.  
**The Eriks, Akrobatin.**  
**La Wims, Sandmalerin.**  
**Woodbee Wonders,**  
komische Akrobatin.  
**O'Neil und Torp,**  
amerikanische Excentrics.  
**Leslie Bros,**  
musikalische Excentrics.  
**La belle Davies**  
mit 3 Negerjungen.  
**The Hartloys, Springer.**  
**The Meers, Drahtseilkünstl.**  
**Mlle. Lo, lebende Bilder.**  
**Romain Noiset,**  
Kunstradfahrer.  
**Biograph, Serienbilder.**

### W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.  
Heute:

### Große Schiller-Feier.

u. a.: Das Lied von der Glocke.  
Deflamation mit lebenden Bildern.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.

### Schiller-Theater

**Sonntag, nachm. 3 Uhr:**  
**Maria Stuart.**  
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich  
Schiller.  
**Sonntag, abends 8 Uhr:**  
**Kabale und Liebe.**  
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten  
von Friedrich Schiller.  
**Montag, abends 8 Uhr:**  
Wallsteins Lager. Die Piccolomini.  
**Dienstag, abends 8 Uhr:**  
Wallsteins Tod.  
**Sonntag, nachm. 3 Uhr:**  
**Wallsteins Tod.**  
**Sonntag, abends 8 Uhr:**  
**Wallsteins Tod.**  
Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von  
Friedrich Schiller.  
**Montag, abends 8 Uhr:**  
**Maria Stuart.**  
**Dienstag, abends 8 Uhr:**  
**Maria Stuart.**

### Neues Konzerthaus

Grand Hotel Alexanderplatz.  
Inhaber: **Albert Moerner, Blumengarten.**  
**Heute, sowie täglich:**  
Gastspiel des Wiener Konzert- und Variété-Ensembles  
Direktion: **R. Sander.**  
Anfang: 9 Uhr.

### Krug zum grünen Kranze

am Alexanderplatz (im Keller).

### Täglich: „Fidelitas!“

### Carl Lüdeckes

### humoristisches Ensemble.

Entree frei. 30052\*

### „Die letzten

### Tage von

### Pompeji“

### ! Feuerwerks-Schauspiel!

300 Mitwirkende. • 5000 Sitzplätze.  
Eröffnung Ende dieser Woche.

### Insel-Restaurant.

Plätzensee. H. A. Giesholt. See-Str. 81.

### Baumblüte.

Birke 100 Obstbäume in voller Blüte. Schönster Garten des  
Nordens: 5000 Sitzplätze.

### Heute Sonntag: Großes Frei-Konzert.

Ab 14. Mai: Jeden Sonntag Konzert und Spezialitäten-Theater.  
Ab 16. Mai jeden Dienstag:  
**Schmidts Karburger Sänger.**  
Allerlei Volksbelustigungen.  
Entree frei. Referiert Platz 30 Pf. Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet.

### Warum fahren wir bis Werder??

Klein-Werder. Treptow. Klein-Werder.

### Zur Baumblüte

ladet ergebenst ein **Fritz Preuß.**  
Sonntag: **Großer Ball.** 30302\*

### Treptow, Neu-Tivoli, Treptow, Neue Krug-Allee 59.

### Neu eröffnet! Neu eröffnet!

### Diez' Seeterrasse Lichtenberg

Röderstraße 6.

Die breite Röderstraße verbindet die Landsberger Allee mit dem Dorfe  
Lichtenberg. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement d. D.  
mit 11 000 qm großem See, ca. 25000 Personen fassend. — Fahr-  
verbindungen: Ab Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.

### Heute sowie jeden Sonntag:

### Großes Militär-Konzert,

ausgef. vom Musikkorps des 3. G.-Rgt. z. F. F. B.  
Anfang 3 Uhr. (Dirigent: Herr Wierske.) Anfang 3 Uhr.  
Um 5 1/2, und 9 Uhr.

### Auftreten der weltberühmten Turmseilkünstler „The Liepelt“.

In zwei Sälen: **Großer Ball.**  
15 Ruderboote. — Vier verdeckte Regalbahnen. — Volksbelustigungen  
aller Art. — Riesen-Kaffeeküche.  
Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.

### Avis! Große Attraktionen habe ich für meine Eröffnungssaison ver- pflichtet und werden dieselben bei Eintritt wärmerer Witterung neben Dr. Militär-Konzert, Brillant-Land- und Wasser-Feuerwerk, als auch wirk- lich erstklassigem Spezialitäten-Theater debütieren, so daß jedem, auch dem verwöhntesten Genußsucher Rechnung getragen sein dürfte, und bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

### Restaurant „Neuer Krug“

Bahnstation Wilhelmshagen.  
Derselbe an der Obersee gelegen, 2000 Meter Wasserfront für Vereine,  
Fabriken etc. großartig zu Dampf- resp. Landpartien geeignet. Große  
Säle, Spielplätze, Kaffeeküche etc. Direkter Weg nach den Müggelbergen.  
Gutgepflegte Tiere, billiger Mittagstisch. Achtungsvoll  
21362\* **Wilhelm Müller,** Fernsprecher:  
Amt Erkner No. 51.

### Restaurant Seebad,

### Strausberg.

Besitzer **Karl Müller, Traiteur.**  
Ich empfehle mein Lokal den werten Vereinen als angenehmen Auf-  
enthaltsort. Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

### Urania, Taubenstr. 48/49.

8 Uhr:

### Der Simplon und sein Gebiet.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

### Sternwarte

Invaliden-  
str. 57/62.

### Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Straße No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis:

**50 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der  
Welt an lebenden Seetieren,  
Reptilien etc. 3/2

### P. CASTAN'S

### ANOPTICUM

Friedrichstr. 165.  
**Mlle. Vallée** aus Paris,  
armlose Fußkünstlerin!  
**Sig. Garcia,** phänomenaler  
Schatten-Silhouettist!  
Lebende Photographien.  
Italien. Damenkapelle  
„Revelli“.

### Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.  
Gastspiel der Original-Zegernfeer.  
Nachmittags 3 Uhr: Barbet 60 Pf.  
**Der Gamskönig.**  
Abends 8 Uhr:

### Der Schnitzer-Franz von

### Berchtesgaden.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang  
und Tanz in 4 Akten v. Franz Seifert.  
Morgen: Dieselbe Vorstellung.  
Im Sommergarten: Erste große  
Spezialitäten-Vorstellung. — Entree  
30 Pf. Anfang 4 Uhr.

### Gebrüder

### Herrnfeld-Theater.

### Die Meyerhains.

Romödie in 3 Akten mit den Autoren  
**Anton u. Donat Herrnfeld**  
in den Hauptrollen.  
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11—2 Uhr.  
Montag, den 15. Mai:  
Letzte Vorstellung in dieser Saison.

### Palast-Theater

Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Eingang Hofgassestraße.  
2. u. 3. Hof. Börse. Vis-a-vis d. Börse.  
Sonntag, den 7. Mai 1905  
Montag, den 8. Mai 1905  
**Schiller-Feier.**  
An allen drei Abenden werden  
aufgeführt:  
**Maria Stuart** 3. und 5. Akt.  
**Kabale und Liebe** 3. u. 5. Akt.  
**Wilhelm Tell** 3. und 5. Akt.  
Gastspiel erster Bühnen-Künstler.  
Am. prägl. 8 Uhr. Kleine Preise.  
Ehren- und Vorzugsarten haben  
an allen beiden Abenden Giltigkeit.

### Prater-Theater

Kastanien-Allee 7-9.  
Heute Sonntag, den 7. Mai 1905:  
**Große Extra-Vorstellung.**  
Konzert. Theater.  
Spezialitäten. Ball.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
Numerierter Platz 50 Pf. (\*)

### Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Heute:  
Eröffnung des Sommergartens.  
Großes Gartenkonzert verbunden mit  
Theater-Vorstellung.

### Der Trompeter v. Säckingen.

Romanisches Schauspiel mit Gesang  
in 4 Akten von Hildebrand u. Keller.  
Auftreten des Gracioso-Komikers  
**Schnudt Hawakin.**  
Im Saale: **Großer Ball.**  
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Ver-  
stellung 6 Uhr.  
Preise der Plätze wie gewöhnlich.  
Voransicht! Mittwoch nachm. 3 Uhr:  
Große Schiller-Vorstellung. Abends  
8 Uhr: Gala-Vorstellung zur Schiller-  
Gedenkfeyer: In beiden Vorstellungen:  
**Die Räuber.**

### Reichshallen.

### Stettiner Sänger.

Unsere süßen  
Dienstmädel.  
Burdelle von Neapel.  
Auf. Bochum.  
8 Uhr.  
Sonntag  
7 Uhr.

### Memelerstraße.

Zu erreichen mit Hoch- und  
Stadtbahn Barthaerstraße,  
Elektrische: Frankfurterstraße,  
Allee, Barthaerstraße, Dresdener-  
haltestelle nach jeder Vorstellung.

### Zirkus Henry.

Heute Sonntag, den 7. Mai:  
**2 große Vorstellungen**  
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.  
In beiden Vorstellungen  
gleich reichhaltiges Programm,  
Aussehen nur von Spezialitäten,  
die neu für Berlin sind. Reiten  
und Vorführen der besten Schul-  
und Freizeitspferde.  
Nachmittags zahlen Schüler u.  
Kinder auf allen Plätzen halbe  
Preise, abends volle Preise.

### Etablissement Buggenhagen

Moritzplatz.  
Täglich von 12—4 Uhr: Mittagstisch.  
Der große Naturgarten ist  
geöffnet.  
Täglich:

### Streich-Konzert.

**Ricardo Munez.**

### Gustav Behrens

Spezialitäten-  
Theater,  
Frankfurter-  
Allee 85.

### Das großartige neue

### Mai-Programm.

20 erstklassige Nummern.  
Wöchentlich:  
**Großer Ringkampf**  
Parodie.

### Otto Pritzkows

### Abnormalitäten-Ausstellung

Münzstr. 10.  
Kurzes Gastspiel des berühmten  
taubstummen Gauklerkünstlers  
Professor **Paulo.**  
**Lola,** die Erschaffung eines  
Weibes aus dem Nichts.  
**Ilona,** tiefenblau, 485 Pfund  
schwer, schwerste Dame,  
die je gelebt.  
**Arabella,** total taubstumm,  
tatowiert.  
Entree 20 Pf.

### Victoria-Brauerei.

Lützowstr. 111/112.  
Montags, Donnerstags, Freitags u.  
Sonntags:

### Horst's

populäre Humoristen u. Quartettsänger  
Entree 50 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr. 30182\*  
Donnerstags und Sonntags:  
**Tanzkränzchen.**  
Tägl. gr. Mittagstisch bei an-  
erkannt vorzügl. Küche. M. Saeger.

### Königsbank

Gr. Frankfurterstr. 117  
empfiehlt seinen Saal und Konzert-  
garten mit Theaterbühne zu Ver-  
sammlungen und zu jeder Privat-  
Festlichkeit.  
Achtungsvoll  
27262\* **Kurt Breuer.**

### Alhambra

Baller-Theaterstraße 15.  
Jeden  
Sonntag: **Großer Ball**  
Bei doppelt besetztem Orchester.  
Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

### Neue Welt

Hasenheide  
108-114.  
Jeden Sonntag:

### Gala-Spez.-Vorstellung

### Konzert der Hauskapelle

40 Mann. Dirig.: Herr B. Bothe.  
Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.  
Von 12—2 Uhr: Von 4 Uhr  
ab:  
Großer  
Mittagstisch  
Großer Ball.  
Jeden Donnerstag:  
**Hamburger Sänger**  
11 Herren. Direkt. Otto Steidl.  
Anf. 7 Uhr. Entree 25 Pf.  
**Passepartouts gelten!**



# Berliner Consum-Verein (Abt. III Moabit).

Dienstag, den 9. Mai 1905, im Moabiter Gesellschaftshaus (Inhaber Peters), großer Saal, Wickelestr. 24 und Emdenestr. 41:

## SCHILLER-FEIER.

Gedächtnisrede gehalten von **Dr. Max Alberty**. — Rezitationen. — Gesang. — Festzeitung. Unter Mitwirkung hervorragender Kräfte. 106/12\*  
Rauchen nicht gestattet. **Garderobe 10 Pf.**  
Eintritt **50 Pf.** Festzeitung mit Schiller-Portrait und Programm 10 Pf. an der Kasse.  
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. **Das Festkomitee.**  
Es wird gebeten, den Anordnungen der Ordner Folge zu leisten.

**Schwarzer**  
Frankfurter Chaussee 5.



**Adler**  
früher  
Frankfurter Chaussee 120.

Friedrichsberg. — Stadtbahn-Station Frankfurter Allee.

## Restaurant Festsäle

Inhaber: **Gebrüder Arnhold.**

Jeden Sonntag: **Großer Ball** unter Leitung des Herrn Bürger.

Jeden Dienstag nach Pfingsten:  
**Avis! Gr. Soiree der Führmann-Walde-Sänger.**  
3037L\* **Gebrüder Arnhold.**

## Café Meyer

Dresdener-Strasse 129/29.  
Kaffee 10 u. 15, Bier, Seil u. dunt., 10 Pf.  
ca. 50 Zeitungen; 2 Billards Stb. 40  
Zahlstelle der Freien Volkshöhe.

Freunden, Bekannten und Parteilgenossen bringe mein **Sofal** in empfehlende Erinnerung.

**Wilhelm Krüger,**  
Welle-Milianeestr. 74a.  
24472\* Ede Bergmannstr.

„Waldschänke“, Hohen-Neuendorf  
Station Stolpe.

Meinen werten Genossen zur gefälligen Mitteilung, daß ich mein Restaurant von „Paradiesgarten“, Birkenwerder, nach „Waldschänke“, Hohen-Neuendorf, verlegt habe.  
9335 **Hermann Gädicke.**

**Berliner Uk-Trio.**  
Felix Scheuer **U** Strausensstr. 1.

Zur Schillerfeier  
empfehlen wir unseren Lesern nachstehende billige Ausgaben von

**Schillers Werken**

Brant von Messina . . .	geb. 60 Pf.
Don Carlos . . .	60
Gedichte . . .	60
„ . . .	75
„ . . .	1 Wr.
Jungfrau von Orleans . . .	60 Pf.
Maria Stuart . . .	60
Die Räuber . . .	60
Wilhelm Tell . . .	60
Ballenstein, zwei Teile . . .	75
„ . . .	80
Die Räuber, Fiesco und Kabale und Liebe in 1 Bd. . .	1,- Wr.
Schillers Werke, 2 Bände illustriert . . .	3,-
Schillers Werke in 1 Band . . .	3,-
Schillers sämtliche Werke in 3 Bänden . . .	4,50
Schillers sämtliche Werke in 4 Bänden . . .	1 geb. 6,-
Schillers sämtliche Werke in 4 Bänden, halbjähr. geb. . .	9,50

Wir machen ferner auf die in unserem Verlage erschienenen

**Schiller-Zeitung**  
Preis 20 Pf.

sowie auf die Schrift Franz Mehrings:  
**Schiller.**

Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter.  
Preis 1 Wr.

aufmerksam. 294/10\*

**Buchhandlung. Vorwärts,**  
Berlin SW. 68,  
Friedenstraße 69, Saden.

**!! Zithern** aller Art.  
Unterricht gratis.

Musikwerke, Sprechapparate, Mandolinen, Gitarren, Geigen, Zithernische. Reparaturen an allen Instrumenten.  
Neu-Anfertigung.

**Fabrik Jdinger, Münzstr. 28.**  
Teilzahlung gestattet.

## Gesellschaftshaus Ostend

Memelerstraße 67. Fernsprecher Amt VII 1075.

Den geehrten Vereinen und Gewerkschaften empfehle meinen Saal mit Bühne und Nebenräumen, 500 Personen fassend, sowie Vereinszimmer zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten. Sonnabende und Sonntage zu vergeben.  
29102\*

Ergebenst **Paul Litfin.**

## Frankes Festsäle

Amt 1, 939. Sebastianstraße 39. Amt 1, 939.

Empfehle meine hochsein renovierten **Festsäle** mit nebst großem Naturgarten, beides mit schöner Bühne, zu Sommerfesten, Versammlungen usw. unter günstigsten Bedingungen.  
29712\*

Sonnabende und Sonntage noch frei. Zu künftigen Versammlungen ist der Mittwoch frei geworden.

**Baldwin Franke, Sebastianstr. 39.**

## Wilmersdorf. Neu eröffnet!

**Restauration zur Lauenburg**  
Lauenburger- von **Fritz Käser.** Ecke Uhlendstraße.  
straße 20/21.

Zwei Vereinszimmer zu 80 und 100 Personen stehen den Parteigenossen, Freunden u. Bekannten zur Verfügung.

## Restaurant „Zum Jägerheim“

Inhaber: **Josef Kura.**  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19, Köpenicker Landstraße 19.

Weinen ca. 1000 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Regelbahnen. — Kaffeezeit von 2 Uhr an.  
Telephon: Amt IV, 5777. 29762\*

## Preise nie wiederkehrend!

Nach beendetem Umzuge sollen die gr. Restbestände:

**Teppiche** von M. 4,50 bis 8,-, 13,50, 24,-, 36,-, 45,- usw.  
**Gardinen** . . . 2,10 . 3,50, 5,-, 7,50, 9,-, 12,- usw.

schleunigst geräumt werden.

Ferner eine seltene **Partie kompl. Portieren** in Wolle, Tuch und Plüsch von M. 5,50, 6,75 u. 9,75.

## Teppichhaus B. Adler & Co.

**Königstr. 20/21, an der Judenstraße.**  
Gelegenheitskauf für die neue Wohnung!

## Größtes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung

**Einsegnungs-Anzüge**

in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.

**Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.**

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

38

38

## Commandit-Haus

für

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

**38 Oranien-Straße 38**  
(3. Haus vom Oranien-Platz).

**Frühjahrs-Paletots**, vielseitige Auswahl in Stoffen. Mk. 30, 27, 24, 21, 15, 12 und **8,50**

**Frühjahrs-Anzüge** in hochmodernen u. besten Stoffen. Mk. 24, 21, 18, 17, 15 und **9,00**

**Jackett-Anzüge** in neuen Mustern. Mk. 33, 28, 22, 20, 18, 16 und **15,00**

**Rock- und Gesellschafts-Anzüge** in Coating, Tuch- und Ripsgarn. Mk. 45, 29, 26, 24, 21, 18 und **17,00**

**Jünglings- und Knaben-Anzüge** sowie **einzelne Hosen** von **1,75** an.

38

38

Bitte auf Hausnummer 38, 3. Haus vom Oranien-Platz, zu achten. Sonntag geöffnet bis 2 Uhr nachmittags.

29

Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Flur-Eing.

## Konkursmassen-Ausverkauf!

Die noch vorhandenen **Restbestände** aus der Konkursmasse **Robert Hermann & Co.**, bestehend aus:

**Teppichen, Portieren, Gardinen, Diwan-, Tisch-, Bett- u. Steppdecken**

**Möbelstoffen**

kommen zu fabelhaft billigen, fest fixierten Preisen zum Ausverkauf: 2/14\*

**Spandauerstr. 65-67, Etage, bei Bursch.**

Vorkaufszeit 9-1, 3-8 Uhr.

Neu eingetroffen

unerreicht billige

**Reste**

für **Herren- u. Knaben-Anzüge,**

Paletots, Hosen, Damen-Kostüme,

**Damen-Tuche**

in der

**Fabrik-Niederlage**

An der Schleuse 8 part.  
Rebenstraße des Schloßplatzes.

Kein Laden! Sonntags geöffnet!

## A. B. Koch, Kohlen-Groß-Handlung

Berlin O. 34, Brombergerstr. 15.

Preise für nur la Marken ab Platz:

**Alle AKW und Diamant,** Halbsteine dr. Str. 70 Pf.

**la Seutenberger Bricketts,** dr. Str. (110-120 Stk.) 75 Pf.

**la Marienplüsch** 80 Pf.

**la Diamant** 85 Pf.

**Alle und Anhalier** 90 Pf.

**la Anthracit-Cadépr.** Str. 2,00 Wr.

**Bruch, Rots, Steinkohlen** usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller h. Str. 10 Pf. mehr. — Bei größerer Abnahme billiger.

## Schöne Herren-

Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
- 1 Posten getragene Herren-Anzüge
- 1 Posten getragene Hosen
- 1 Posten getragene Gehrücke u. Rockanzüge von den feinsten Herrschaften und Kavaliere. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spottbillig.**

Zugleich machen wir auf unsere Abteilung **neuer Garderobe** aufmerksam.

**J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben**

Hauptgeschäft: Chausseestr. 80 a.  
2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserhorst.  
3. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, a. d. Andreasstr.

## !!! Zigarren Partie-Posten !!! Aus Konkursmassen etc.

in hervorragenden Qualitäten zu spottbilligen Preisen; für Händler günstigste Bezugsquelle. Sumatra-Zigarren mit langer guter Einlage von 16 M. pro Mille an, rein überseeische Fabrikate von 24 M. an, permanentes Lager 1000 Mille.

Probepostel werden abgegeben. **Th. Peiser, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 23/24.**

## Raucht Vineta

**No. 8**

beste **2 Pf.-Zigarette!**

2270L\*

## Englischen Unterrichts

für Anfänger u. Fortgeschrittene ertheilt **Gertrud Swienty, geb. Liebknecht,** Sedanstr. 57 III, Schöneberg.

## Kredit. Monatlich

10 Mark — keine Anzüge, Paletots nach Maß. — Per Kasse auch billige Preise. **Schneidermeister, J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.**

**Dr. Simmel,** Prinzenstr. 41, Spezialarzt für **Haut- und Harnleiden.** 10-2, 5-7, Sonntags 10-12 2-4.

**Verlag Max Richter, Berlin W. 20, Speyerstr. 27.** Soeben erschien: **Der Cousend Die Harnleiden** ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von **Dr. med. Schaper.** Preis 1 Mark.

**Canarienvoller, Weibchen, verkauft** Mühl, Stargarderstraße 58. 703

**Canarienvoller (Seifert) verkauft** Schramel, Niedorf, Weisstraße 75 (Bereinsbrauerei). 211

**Canarienvoller 6,00, Vorzüglicher, Seifertstamm, Schloßplatz 2.** 4/1

**Canarienvoller, Justizweibchen, Vorzüglicher, Seifertstamm, hochgeb. milt. Redts, Köpenickerstraße 154a, Schneidemeister, VI. 15092**

**Canarienvoller verkauft** Nied, Wallamerstraße 33. 423

# Kleine Anzeigen.

Jedes **5 Pfennig.** Das erste Wort: **5 Pfennig** festgedruckt. Wort 10 Pf. Wörter mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

**Verkäufe.** **Steppdecken** billig **Rebit Große** Frankfurterstraße 9, Parierre. 737\*  
**Teppiche** mit Farbenflecken **fabrik-** niederlage **Große Frankfurterstraße 9,** Parierre. 737\*  
**Gardinenhaus Große Frankfurter-** straße 9, Parierre 737\*

**Wichtig! Handleibbetten.** **Deadbett, Unterbett, Rücken** mit glattem Anlett, zusammen 10,50, nur (Handleibe) **Andreasstraße 38.**  
**Hot-rosa gestreiftes Deadbett, Unter-** bett, 2 Rücken 19,00. **Andreasstraße 38.**  
**Vommerisches Baurinbett, Dead-** bett, Unterbett, 2 Rücken 27,00, großes **Kafen, Stuhl 1,00. Handleibe, An-** dreasstraße 38. Elektrische nach **Aberau 5212\***

**Gardinen, Teppiche, Portieren,** halbe Preise, **Andreasstraße 38.**  
**Teppiche!** (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im **Teppichlager Bruns, Gafelcher** Markt 4, Bahnhofs Böse. 142/12\*  
**Gardinen — Stores — Tisch-** bedeu — nur beste Qualitäten — enorm billig! **Gardinen-Verandhaus,** Jerusalemstraße 12, nahe Dönhofs-**platz. 5478\***

**Sofas, größte Auswahl, von** 21 Mark an, direkt in der **Fabrik** **Andreasstraße 38. 5469\***  
**Canarien, edl. Seifert, prämiert** goldene Medaille, Mühl, Schöneberg, **Bahnhofstraße 43. 7103\***  
**Canarienvoller, Justizweibchen,** Lehmann, Brunnenstraße 29. 703  
**Canarienvoller verkauft** Nied, **Wallamerstraße 33. 423**



**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...

**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...

**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...

**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...

**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...

**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...  
**Wingelischen, Bobbin, Schneid-**  
...

### Verschiedenes.

**Platina, alle Goldsachen, Buch-**  
...  
**Platina, alle Goldsachen, Buch-**  
...  
**Platina, alle Goldsachen, Buch-**  
...

### Vermietungen.

**Cubenardstraße 36, 37, 38, so-**  
...  
**Cubenardstraße 36, 37, 38, so-**  
...  
**Cubenardstraße 36, 37, 38, so-**  
...

### Arbeitersekretär

**für das Amt Stralitz und die**  
...  
**für das Amt Stralitz und die**  
...  
**für das Amt Stralitz und die**  
...

### Stockarbeiter!

**Die Arbeiter der Firma Julius**  
...  
**Die Arbeiter der Firma Julius**  
...  
**Die Arbeiter der Firma Julius**  
...

### Arbeitsmarkt.

**Stellengesuche.**  
...  
**Stellengesuche.**  
...  
**Stellengesuche.**  
...

### Einseher!

**Der Bau Schneider, Südende,**  
...  
**Der Bau Schneider, Südende,**  
...  
**Der Bau Schneider, Südende,**  
...

### Teppichweber!

**Der Zuzug nach den Teppichfabri-**  
...  
**Der Zuzug nach den Teppichfabri-**  
...  
**Der Zuzug nach den Teppichfabri-**  
...

### Kürschner!

**Wegen Wahrung von Kollegen,**  
...  
**Wegen Wahrung von Kollegen,**  
...  
**Wegen Wahrung von Kollegen,**  
...

### Achtung! Rohrer!

**Zur Eisenbauten, wie jetzt in**  
...  
**Zur Eisenbauten, wie jetzt in**  
...  
**Zur Eisenbauten, wie jetzt in**  
...

### 3 leiBige, gehildete und gewandte Herren

**wenden von einem ersten Unter-**  
...  
**wenden von einem ersten Unter-**  
...  
**wenden von einem ersten Unter-**  
...



Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Das Seynesche Gesellschaftshaus in Wiesdorf (Inhaber W. Fenzler) steht jetzt der Arbeiterchaft zur Verfügung.

Tempelhof-Mariendorf. Mittwoch, den 10. Mai, abends 9 1/2 Uhr, findet bei Road, Wilhelmshagen, Berlinerstraße 9, eine Volkerversammlung statt. Reichstags-Abgeordneter Genosse Hübner spricht über: „Soldatenmishandlungen und Militärjustiz“. Weiter steht auf der Tagesordnung: „Die Lokalfrage“. Die Bedeutung dieser Versammlung, die in einem neu gewonnenen Lokal stattfindet, macht zahlreiche Besuch zur Pflicht. Insbesondere sind die Genossen des zweiten Berliner Wahlkreises eingeladen.

Berliner Nachrichten.

Unser Kollege Karl Leid

verläßt heute, Sonntagnachmittag 5 Uhr, das Gefängnis zu Tegel. Seit dem 25. April vorigen Jahres, also ein volles Jahr, hat er hinter Kerkermauern zugebracht. Der Kaiserinself-Prozess und der Prozess, der sich an die Aufdeckung der schlesischen Wahrungseuerlichkeiten knüpfte, trugen unseren beiden Redakteuren Leid und Kaliski Gefängnisstrafen von je fünfzehn und acht Monaten ein, die später entsprechend zusammengezogen wurden. Kaliski ist seit dem 8. November wieder in Freiheit. Leid wird heute aus der Redakteur-Heimstätte entlassen. Das eine Gast von so langer Dauer bedeutet, wie sie selbst in einem human geleiteten Gefängnis auf Körper und Geist des Menschen einwirkt, das ermüht nur der, der selber die Freuden durchkostet hat, die in unserem rücksichtigen Staatswesen jedem blühen, der als Zeitungsmensch manhaft für Recht und Wahrheit eintritt.

Ueber das Urteil, das ehrenhafte Männer auf lange Zeit der Freiheit, ihrer Familie, ihrem Beruf entrisen hat, noch irgend ein Wort zu verlieren, ist wohl überflüssig. Das Volk selbst hat über den Spruch bürgerlicher Richter seinen höheren Gerichtspruch gefällt, indem es bei der Stadtverordneten-Erswahl am 31. Mai vorigen Jahres unserem Genossen Leid das ihm „von Rechts wegen“ aberkannte Mandat einstimmig, ohne daß auch nur ein Gegner auf den Plan trat, mit imponierender Stimmzahl wieder zuerkannte. Kann die gähnende Kluft deutlicher beleuchtet werden, die sich zwischen dem Rechtsbewußtsein des werktätigen Volkes und dem der im Klassenstaat fungierenden Richter aufgetan hat? Die hergliche Begrüßung, die unserem Freund und Kollegen heute im Kreise der Parteigenossen zu teil wird, entschädigt ihn hoffentlich für die trüben Erinnerungen, die er bei seiner Rückkehr in die Freiheit mitbringt, und im Schoße seiner Familie wird er sich, wie wir weiter hoffen, allmählich von den Schädigungen erholen, die seiner Gesundheit durch die lange Gefängnishaft zugefügt worden sind. Unser Kollege Leid sei uns von Herzen willkommen!

Dem Schmüßeln in Privatangelegenheiten.

Wenn unsere Feinde vor Langweile nichts anderes wissen, dann stüßeln sie über die Stellung der Sozialdemokratie zum Judentum. So geschieht es auch in einem Artikel „Sozialdemokratischer Antisemitismus“, den der bekanntlich bis zum äußersten christliche „Reichsbote“ veröffentlicht. Der Titel paßt nicht recht zum Inhalt, denn in sinniger Anlehnung an den christlichen Grundsat, daß ein Blatt, das sich nicht zur Revolverpresse rechnet, außer bei zwingender Veranlassung das Privatleben auch seiner politischen Gegner unangefastet lassen soll, werden nicht allein eine Anzahl bekannter Sozialdemokraten, sondern mit Namen aufgeführt, weil sie ihren Stammbaum auf die Erbäcker zurückführen können, sondern es wird auch des langen und breiten nach solchen Sozialdemokraten geangelt, die in jüdische Familien hineingehiratet haben. Da heißt es denn, daß der Sozialdemokrat A. eine jüdische Frau habe, was aber eigentlich nicht stimmt, denn sie sei die Tochter eines evangelischen Rechtsanwalts. Der Sohn dieses Paares jedoch, ebenfalls ein bekannter Sozialdemokrat, habe notorisch die Tochter des Vorjungen B. geheiratet; ein anderer Mann in der Partei, C., sei hingegen mit der Tochter des Dresdener jüdischen Kantors D. verheiratet. Aber die Schmüßelereien erstrecken sich nicht nur auf die im öffentlichen Leben lebenden Sozialdemokraten selbst, sondern es wird ihre Privatleben mit einer gewissen alttestamentarischen Konsequenz in dem christlichen Blatte heimgesucht „bis ins dritte und vierte Glied“. Auch die Tochter sozialdemokratischer Parteiführer, die nie im öffentlichen Leben herborgetreten sind, müssen es sich gefallen lassen, daß ihre Dergensbündnisse, die keinen Menschen außer ihnen selbst und ihren nächsten Verwandten etwas angehen, in behaglicher Breite an die Öffentlichkeit gezerzt werden. Die einzige Tochter des Reichstagsabgeordneten F. habe, so meldet der „Reichsbote“ weiter, den jüdischen Arzt G. geheiratet, wobei auf das Judentum des Gatten völlig unberechtigt nur deshalb geschlossen wird, weil der Herr einen auch in jüdischen Familien vorkommenden Namen trägt. Eine Tochter des sozialdemokratischen Abgeordneten H. aber sei mit dem jüdischen Redakteur J. verheiratet.

Die im „Reichsbote“ nach Namen und Beruf aufgeführten Personen können dem frommen Blatt nun zwar dankbar sein, daß es sie der Mühe des Führens von Familien-Stammbüchern überhebt, aber darin wird sich kaum der Zweck seines Dreißtätens von Privatangelegenheiten erschöpft haben. Nach Pöbler, Manier spekuliert der „Reichsbote“ auf aborne Vorurteile, die gegen die jüdische Abkunft zwar nicht in der nur einmal unrettbar der Sozialdemokratie versallenen Arbeiterschaft, wohl aber im Kleinbürgertum herumspuken, das man mit mehr oder weniger Recht ebenfalls der Sozialdemokratie nahe versallen glaubt. Da andere Waffen im Kampf für Ordnung, Religion und Sitte sich als sehr abgenutzt erwiesen, versfällt man in der Not auf eine, die eben so grotesk wie barbarisch ist, auf das Rassevorurteil, wobei es denn der guten Sache halber nicht darauf ankommt, nach den Gepflogenheiten der Revolverpresse mit dieser Waffe im Familienleben der Gegner herumzuschleudern. Wir schämen alle, die aufrecht ihrer Religion nachhängen, viel zu hoch ein, um nicht anzunehmen, daß genug gläubige Christen dem „Reichsbote“ in Zuschriften klarmachen, wie sehr er durch den hier gekennzeichneten Brauch nicht nur sich selbst, was ziemlich gleichgültig wäre, sondern auch christliche Sitte besudelt und in Verruf gebracht hat. Aber die Annäherung in unserem Blatte ist dennoch angebracht.

Ein Sozialdemokrat kennt keine Massenburleske und an sich läßt ihn der Vorwurf, daß er jüdisch oder mit Juden verwandt oder befreundet sei, so kalt wie nur irgend einer. Aber wenn einmal abermalweise ein Sozialdemokrat aus solchen Gründen in den Augen des Pöblers herabgesetzt werden soll, so hat kein Blatt weniger ein Recht dazu als ein konservatives vom Schlage des „Reichsbote“. Im Hinblick auf das Sprichwort nämlich, daß der, der im Glashaufe sitzt, nicht mit Steinen werfen soll. Außer den hier aufgeführten Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen haben nämlich auch noch andere Leute Heiraten mit Juden und Jüdinnen auf dem Gewissen. Nur mit dem Unter-

schiede, daß die uns zufällig bekannten Leute aus unserer Partei Herzensbündnisse eingegangen sind, während die Träger hochadliger Namen in neunundneunzig Fällen von hundert als verlotterte Existenzen vor der Wahl standen, entweder sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen oder sich durch eine schimpfliche Verkuppelung, die man reiche Partei nennt, vor äußerer Schande zu retten. Da der „Reichsbote“ es nun einmal für christlich und ehrenvoll hält, im Privatleben anderer herumzuschmüßeln, veröffentlicht er vielleicht nächstens auch eine Liste solcher hochadliger Namen. Als einzigen plausiblen Weigerungsgrund könnten wir nur den gelten lassen, daß ihm für diese Leporelloliste kernfester Staatsstützen nicht Raum genug zur Verfügung steht.

Die Massenbettelei des Berliner Kinderhülftages

enthüllt sich immer mehr als Unfug allerbedenklichster Art. Wir werden — leider erst jetzt! — darauf aufmerksam gemacht, daß am 3. Mai keineswegs nur Kinder reicher Leute dazu angehalten worden sind, für arme Kinder Betteln zu gehen. Auch Kinder der unbemittelten Bevölkerung sind zur Mithilfe angeworben worden, und zwar durch Vermittlung der Schule.

So wird uns mitgeteilt, daß in der 35. Gemeindegemeinschaft, Bernauerstr. 89, die Schüler mittlerer und oberer Klassen von Lehrern aufgefordert worden seien, sammeln zu helfen. Genaueres haben wir einweisen nur über eine dritte Klasse feststellen können, in der der Lehrer U. die Verberbeit übernommen hatte. Herr U. hat mehrere Tage vor dem 3. Mai seine Jungen wiederholt und eindringlich ermahnt, sich für den Kinderhülftag zur Verfügung zu stellen. Er hat es getadelt, daß sich zunächst nur ganz wenige Schüler meldeten. Erst am letzten Tage bekam er schließlich ein bescheidenes Häuflein Jungen zusammen. Die jugendlichen Helfer mußten sich gegen 2 Uhr in der Schule einfinden und wurden dann dahin geführt, wo sie von 3 Uhr ab zu sammeln hatten. Einzelne wurden mit der Straßenbahn von der Bernauerstraße bis nach dem Potsdamer Viertel transportiert und kehrten erst nach mehreren Stunden von ihren Bettelgängen zurück.

Nicht wahr, wenn Kinder armer Leute auf eigene Faust von Haus zu Haus gehen und an die Türen klopfen, so haben sie zu gewärtigen, daß nach den Gesetzen gegen sie eingeschritten wird? Welche Verwirrung muß nun in den Köpfen solcher Kinder entstehen, wenn sie von ihrem Lehrer zu dem Aufgefordert werden, was ihnen sonst verboten und mit Fürsorgeerziehung bedroht wird! Wenn schulpflichtige Kinder reicher Leute zu der Massenbettelei des Kinderhülftages mit herangezogen worden sind, so kann eingewendet werden, daß sie sich berouht waren, für andere zu Betteln. Aber von den Jungen aus der Gemeindegemeinschaft, die man mit den schwarzweißroten Büchsen die Häuser abklopfen ließ, dürfte mancher die Empfindung gehabt haben, daß er genau genommen für sich selber Betteln ging. Sie wußten, daß sie für Vereine sammelten, die den Kindern der Armen helfen wollen, und mancher von ihnen ist selber auf die Unterstützung durch solche Vereine angewiesen. In der dritten Klasse hat Herr U. sich alle Mühe gegeben, die Jungen über den Zweck zu unterrichten. Einem der Jungen, der trotzdem nicht sammeln gehen wollte, hielt er sogar vor, die Schulbücher würden angenommen, aber hier werde die Mithilfe verweigert. Herr U. erzählte auch, was alles die Stadt umsonst gebe, und schloß mit der Frage, wo denn das Geld herkommen solle. Die Jungen antworteten schlagerfertig: „Aus den Steuern!“ aber sie wußten freilich nicht, daß die Stadt Berlin für Kinderhülftage aus den Steuern tatsächlich sehr wenig hergibt.

Wenn man sich erinnert, welche Ansichten hierüber in freisinnig-kommunalen Kreisen herrschen, dann möchte man's fast für glaubhaft halten, daß die Anwerbung von Gemeindegemeinschaftern als Helfer für den Kinderhülftag offiziell erfolgt sei. Wir richten hiermit an die städtische Schulverwaltung öffentlich die Frage, ob die Absicht, auch Gemeindegemeinschaftern am Kinderhülftag Betteln geben zu lassen, ihr vorher bekannt gewesen ist; ferner, ob sie gebeten worden ist, ihre Erlaubnis dazu zu geben (denn die war vorher einzuholen), und ob sie wirklich diesen standalösen Unfug gebilligt hat. Wenn das zutrifft, so hat sie sich ein unauslöschliches Brandmal aufgedrückt! Wir bedauern, daß unsere Leser und Leserrinnen es verunmöglichen haben, uns rechtzeitig zu informieren. Anderenfalls hätten wir noch vor dem 3. Mai darauf hinweisen können, was da geplant wurde, und hoffentlich wäre dieses Vergeßte dann unterblieben. Wir bitten die Eltern, uns noch jetzt mitzuteilen, ob tatsächlich auch in anderen Klassen der 35. Schule und (wie uns gesagt wird) auch noch in anderen Schulen die Kinder aufgefordert worden sind, am Kinderhülftag Betteln zu gehen.

Zur Schiller-Feier.

Das Programm für die Schiller-Feier Berlins wurde gestern abend in einer Sitzung des zur Gestaltung dieser Feier zusammengetreten Ausschusses noch einmal durchgesprochen. In der Sitzung wurden authentische Mitteilungen über die Erweiterung der Berliner Schiller-Feier über den Rahmen der Feste hinaus gemacht. Diese Erweiterung besteht in der Beschickung weniger benannter Volksteile mit den Werken Schillers und mit Karten zu Schiller-Aufführungen an Berliner Theatern. Auf Grund der dem Ausschuss zur Verfügung stehenden Geldmittel ist es möglich geworden, 14 000 Theaterbillets zu Aufführungen Schiller'scher Dramen in beiden Schiller-Theatern, im Deutschen und Berliner Theater unter der Berliner Bevölkerung zu verteilen. Und zwar sind diese Billets (mit Hilfe der 400 Bezirksvorsteher) hauptsächlich verteilt an die städtischen Arbeiter, die Unterbeamten der Post, der Eisenbahn, der Polizei und des Magistrats; auch sollen, wovon uns allerdings nichts bekannt ist, Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine und „verwandte Kreise“ mit Karten bedacht worden sein. Ungefähr denselben Personen sind 15 000 Exemplare einer dreibändigen Schiller-Ausgabe (die der Cottische Verlag dem Ausschuss zum halben Preise überlassen hat) zugeführt worden. Die Stadt Berlin läßt 12 000 Exemplare eines Bandes von Schillers Gedichten an Gemeindeführer verteilen und zwei Schiller-Bücher als Prämien in jeder Klasse der höheren Schulen.

Die Mittel, die die gesamte Schiller-Feier erfordert, belaufen sich auf rund 48 500 M. Die Sammlungen des Ausschusses haben bisher 25 000 M. ergeben, wozu das Kultusministerium noch 1500 M. beigetragen hat. Für den Rest der Kosten hat die Stadt Berlin in dankenswerter Weise eine Garantie bis zur Höhe von 20 000 M. übernommen. Der Ausschuss hofft jedoch, daß bei seinen Sammelstellen gerade in diesen Tagen noch reichliche Gaben einlaufen werden.

Eine merkwürdige Schiller-Feier wollen die Studenten der Technischen Hochschule in Charlottenburg veranstalten, die bekanntlich wegen der Maßregelung ihres Ausschusses mit den akademischen Ver-

höden „Schub“ sind. Sie sollen beabsichtigen, der Schiller-Feier in der großen Stuppelhalle der Hochschule demonstrierend fern zu bleiben; als Ersatz wollen sie einen Ausflug zum Spandauer See unternehmen. Das ist allerdings eine Schiller-Feier, die dem Geschmack vieler Studenten ohnedies besser entspricht, als die anliche Veranstaltung.

Von der illustrierten Wochenschrift: „In Freien Stunden“ liegt jetzt das 17. Heft vor. Es enthält die Fortsetzung der beiden Romane „Im Banne der Versuchung“ und „Der Bedlar“. In jeder Woche erscheint ein Heft für 10 Pf., das in allen Parteipublikationen zu haben ist.

Zur Baumblüte machen wir darauf aufmerksam, daß das einzige Lokal in Werder, das den Parteigenossen stets zu Versammlungen offen steht, das des Herrn Koch, Fischerstraße 98, ist. Das Kochsche Lokal liegt dicht am Wasser, ist mit einem Steg versehen und hat einen großen Saal und Garten. Die Berliner Arbeiterchaft wird dringend gebeten, bei Ausflügen nur dies Lokal zu besuchen. Die Parteigenossen in Werder sind gern bereit, Ausflüglern als Führer zu dienen, und wolle man sich bei Bedarf daher an den Obmann der dortigen Lokalkommission, August Heimlich, Waderstr. 52 in Werder, wenden. Rechtzeitige Benachrichtigung wird erbeten.

In Caputh steht den Parteigenossen, worauf ebenfalls besonders aufmerksam gemacht sei, jetzt das Lokal von Ernst Liesche in der Weberstraße zu Versammlungen u. zur Verfügung.

In diesen Waientagen schwingt die deutsche Menschheit förmlich Poesie. Auch das hiesige Antisemitentblatt bringt ein Gedicht:

Im Osten dämmert's, der Tag bricht an, — Die Adler hoch und nun wohlan! Das Steuer geführt mit fester Hand! Glück auf zur Fahrt! Und Licht und Land! Auf wen sind diese Verse gemünzt? Auf Schiller? Den! nicht daran! Auf wen denn sonst? So leicht wird es keiner erraten und daher wollen wir die Spannung lösen: Auf den preussischen Kronprinzen, weil er gestern 23 Jahre alt geworden ist. Wahrer Begeisterung fehlt es nie an einem würdigen Gegenstand.

Der Kinderhülftag hat, wie uns von der Feststellungskommission mitgeteilt wird, bis jetzt 52 000 M. eingebracht. Eine Anzahl Listen sollen noch ausstehen.

Die Bäckermeister auf das Gesetz pfeifen, darüber bringt ein Blatt, von dem man es am wenigsten vermuten sollte, nämlich die „Staatsb.-Ztg.“ erbauliche Geschichten: „Bei den polizeilichen Revisionen der Bäckereibetriebe wegen der Innehaltung der Feiertagsruhe sind in letzter Zeit wiederholt Fälle festgestellt worden, wo die Meister sich in originellster Weise mit der Verordnung, die ihnen un bequem ist, abfinden. So hat ein Großbäcker, der Restaurants zu bedienen hatte, die Bestimmung des Polizeipräsidenten dadurch umgangen, daß er mit vier anderen Bäckermeistern einen Vertrag schloß, wonach diese am zweiten Feiertage als Kompagnons bei ihm arbeiten und am Gewinn teilnehmen. Da der Vertrag als Scheinvertrag angesehen wird, so kann die gerichtliche Bestrafung nicht ausbleiben. Eine Reihe anderer Bäckermeister hat sich dadurch geholfen, daß sie für die Feiertagszeit die Konzeption als Milchhändler nachgesucht haben. Die Bäckerläden dürfen bekanntlich an den ersten Feiertagen nach 10 Uhr vormittags nicht mehr geöffnet werden, dagegen ist den Milchhändlern der Verkauf bis 2 Uhr erlaubt. Die Bäckermeister haben nun einfach den Milchverkauf übernommen und halten dadurch Gelegenheit, ihre Waren mit los zu werden.“

Die Bäckermeister sind streng staatsverhaltend und standfeste Ordnungshüter. Sie ungehen aber listig das Gesetz, wenn es ihre Profitkammern an einem Feiertage auch nur auf zwei Stunden eindämmt. Unglücklich der Staat, der sich auf diese Gesellschaft angewiesen fühlt!

Die Urheber bedeutender Diebstähle, die seit einiger Zeit in der Kram-, Leber- und Jungenghandlung von Franz Schulz, Wilhelm Stolzstraße 6, verübt wurden, sind gestern, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mitteilt, in der Zentralmarkthalle IA, wo Schulz den Stand 197 einnimmt, entlarvt und verhaftet worden. Zwei als Fleischer verkleidete Kriminalpolizisten, die mit der Ermittlung der Diebe beauftragt waren, sahen, wie die beiden Gesellen Hans B. und J., die bei Schulz in Arbeit standen, Lebern wogschafften. Es war ihnen also möglich, die lange geführten Diebe auf frischer Tat zu ertappen; beide wurden sofort verhaftet. Nun suchte man noch nach einem dritten Mitglied der Diebesgesellschaft, das offenbar beim Vertriebe des gestohlenen Gutes seine Hand im Spiele haben mußte. Als solches wurde heute morgen der Stutticher S. ermittelt, als er in der Greifswalderstraße im Begriff war, gestohlene Jungens zu verkaufen. Auch S. wurde verhaftet. Es befinden sich also alle Mitglieder der Diebesbande hinter Schloß und Riegel.

Baumfall. Infolge von Ueberlastung durch Mörtele brach auf dem Neubau, Kottbuser-Ufer 32, im vierten Stockwerk eine Zementkappe durch und traf im Fallen den im nächsten Stock auf einer Zementkappe stehenden Koblerer Kasak, so daß er mit der gesamten Last durch die übrigen Zementkappen bis in den ersten Stock stürzte und bestimmungslos liegen blieb. Zwei Arbeiter brachten ihn nach der Unfallstation, wo der Arzt Hautabwuschungen an beiden Unterarmen und eine Deule am Hinterkopfe feststellte. Außerdem klagte Kasak über Schmerzen im Rücken und in der linken Schulter, doch dürften die Verletzungen nicht schwer sein. Die Schuld an dem Unfall dürfte die den Bau ausführende Firma treffen, da die Zementkappen noch nicht genügend getrocknet waren.

In seiner Laube erschossen hat sich der 45 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Kühnel an der verlängerten Kaiser Friedrichstraße zu Rigdorf. Er legte sich mit entblößter Brust auf sein Feldbett und schoß sich eine Kugel durch das Herz. Als man ihn auffand, war er tot, die Waffe lag neben der Leiche auf einem Tische.

Von einem Kohlenkasten erschlagen wurde der 35 Jahre alte Arbeiter Max Klose aus der Markgrafenstr. 83, der in der Kohlen-großhandlung von Leist an der Ecke der Mörden- und Teltowstraße beschäftigt war. Klose brachte am Montag einem Kleinhandler in der Teltowstraße einen Kasten mit 200 Dreihöhlen nach dem Keller. Auf der Treppe glitt er aus und fiel sechs Stufen hinab. Während er mit dem Gesicht auf dem Fußboden lag, stürzte der Kasten nach und fiel ihm auf den Hinterkopf. Der Verunglückte hatte identisch nur unbedeutende Hautabwuschungen am Gesicht erlitten und wurde in seiner Wohnung ärztlich behandelt. Am nächsten Tage jedoch traten Wutungen aus Mund und Nase ein, am folgenden Fieberphantasien. Jetzt wurde der Verunglückte in ein Krankenhaus gebracht, wo er aber auch nicht mehr zu retten war. Er starb wahrscheinlich an einer Gehirnhautentzündung und hinterläßt seine Frau mit drei Kindern im Alter von 3 Jahren bis 5 Wochen.

Straßensperrung. Das Lohow-Ufer vom Haus Nr. 31/32 bis Nr. 36 wird behufs Umpflasterung vom 8. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Feuerbericht. Sonnabend früh wurde ein größeres Lösch-ausgebot der Feuerwehr nach dem fiskalischen Grundstück Klosterstraße 32/33, Ecke der Sieberstraße, gerufen, weil dort auf nicht ermittelte Weise im ersten Stock des Quergebäudes in einem leerstehenden Raume die Vallenlage in Brand geraten war. Die Gefahr konnte mit einer Schlauchleitung in kurzer Zeit beseitigt werden. — In der Reibestr. 2 mußte dann ein Feuer abgelöscht werden, das in einer Feinmühle ausgebrochen war. — Ein zweiter Küchenbrand beschäftigte den 6. Zug in der Waldstr. 50. — Die übrigen



